



Korea, Republik

Daten & Analysen zum Hochschul- und
Wissenschaftsstandort | 2019

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen | 3 |
| 1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems | 4 |
| a. Politik | 4 |
| b. Wirtschaft | 5 |
| c. Bevölkerung | 9 |
| 2. Hochschul- und Bildungswesen | 12 |
| a. Historische Entwicklung | 12 |
| b. Rolle des Staates / Autonomie | 14 |
| c. Finanzierung der Hochschulen | 15 |
| d. Relevante Institutionen | 18 |
| e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen | 18 |
| f. Aufbau und Struktur des Studiensystems | 19 |
| g. Hochschulzugang | 25 |
| h. Der Lehrkörper | 26 |
| i. Akademische Schwerpunkte | 27 |
| j. Forschung | 27 |
| k. Qualitätssicherung und -steigerung | 30 |
| l. Hochschule und Wirtschaft | 31 |
| m. Bestehende Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis | 33 |
| n. Potenziale für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis | 34 |
| 3. Internationalisierung und Bildungskooperation | 36 |
| a. Internationalisierung des Hochschulsystems | 36 |
| b. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen | 40 |
| c. Deutschlandinteresse | 42 |
| d. Deutsche Sprachkenntnisse | 45 |
| e. Hochschulzugang in Deutschland | 46 |
| 4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen | 48 |
| a. Hochschulkooperationen – FAQ | 48 |
| b. Marketing-Tipps | 49 |
| 5. Länderinformationen und praktische Hinweise | 51 |
| a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis | 51 |
| b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft | 51 |
| c. Sicherheitslage | 52 |
| d. Interkulturelle Hinweise | 52 |
| e. Adressen relevanter Organisationen | 54 |
| f. Publikationen und Linktipps | 57 |
| Impressum | 58 |

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

| | |
|--|----|
| Erläuterung einzelner Kennzahlen | 58 |
| Kennzahl 1: BIP | 6 |
| Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP | 7 |
| Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum | 7 |
| Kennzahl 4: Inflation | 7 |
| Kennzahl 5: Export / Import | 7 |
| Kennzahl 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland | 7 |
| Kennzahl 7: Gini-Koeffizient | 7 |
| Kennzahl 8: Bevölkerungszahl absolut | 9 |
| Kennzahl 9: Bildungsausgaben | 16 |
| Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden | 20 |
| Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden | 21 |
| Kennzahl 12: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen) | 21 |
| Kennzahl 13: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary) | 22 |
| Kennzahl 14: Absolventen BA und MA | 23 |
| Kennzahl 15: Absolventen PhD | 23 |
| Kennzahl 16: Anteil der Forschungsausgaben am BIP | 28 |
| Kennzahl 17: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents) | 28 |
| Kennzahl 18: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen | 28 |
| Kennzahl 19: Knowledge Economy Index (KEI) | 29 |
| Kennzahl 20: Anteil ausländischer Studierender | 36 |
| Kennzahl 21: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender | 36 |
| Kennzahl 22: Im Ausland Studierende (Anzahl) | 37 |
| Kennzahl 23: Im Ausland Studierende (Prozent) | 38 |
| Kennzahl 24: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende | 38 |
| Kennzahl 25: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland | 43 |
| Kennzahl 26: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland | 43 |
| Kennzahl 27: Anzahl der DAAD-Förderungen | 43 |

Diagramme

| | |
|--|----|
| Diagramm 1: Entwicklung des BIP | 6 |
| Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP | 6 |
| Diagramm 3: Bevölkerungsentwicklung | 9 |
| Diagramm 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung | 10 |
| Diagramm 5: Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des | 15 |
| Diagramm 6: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der | 16 |
| Diagramm 7: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden | 20 |
| Diagramm 8: Anzahl der Doktoranden | 20 |
| Diagramm 9: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen) | 21 |
| Diagramm 10: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary) | 22 |
| Diagramm 11: Absolventen BA und MA | 22 |
| Diagramm 12: Absolventen PhD | 23 |
| Diagramm 13: Anteil der Forschungsausgaben am BIP | 28 |
| Diagramm 14: Anteil ausländischer Studierender | 36 |
| Diagramm 15: Im Ausland Studierende (Anzahl) | 37 |
| Diagramm 16: Im Ausland Studierende (Prozent) | 37 |
| Diagramm 17: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland | 43 |

1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems

a. Politik

Der kometenhafte Aufstieg der koreanischen Wirtschaft und des nationalen Wohlstands ist unter dem Namen „Miracle of the Han River“ bekannt geworden und lässt sich auch durch den Aufstieg des Landes von einem Empfängerland von Leistungen der Entwicklungszusammenarbeit zu einem OECD-Geberland und einer der leistungsstärksten Volkswirtschaften der Welt illustrieren. Blickt man heute auf die Bürotürme der Innenstadt Seouls oder das exzellent ausgebaute U-Bahnnetz, ist schwer zu glauben, dass noch vor wenigen Jahrzehnten Südkorea zu den ärmsten Ländern der Welt gehörte, mit einem BIP pro Kopf von deutlich unter 100 Dollar gegen Ende der 1950er Jahre (Tudor: 2018). Die folgende wirtschaftliche Aufholjagd ist eng mit dem Autokraten General Park Chung-hee verbunden, der sich 1961 an die Macht putschte und bis zu seiner Ermordung 1979 die Wirtschaftsentwicklung mit eiserner Hand und im sehr pragmatischen Verbund mit sich stetig entwickelnden, paternalistischen Familienkonglomeraten, den „Chaebols“ betrieb. Heute liegt das Industrieland Südkorea nach nominaler BIP-Größe auf [Platz 10](#) im weltweiten Vergleich. Allein von [1980 bis 2018](#) stieg das BIP pro Kopf von 1761 Dollar auf über 33.300 US-Dollar, eine weitere Zunahme wird prognostiziert. Zur Wahrheit gehört allerdings auch, dass Südkorea nach diesem Kennwert 2018 nicht zu den [wohlhabendsten 20 Ländern](#) der Welt zählte; im [Human Development Index 2019](#) lag das Land im Berichtsjahr 2018 auf Rang 22.

Gegenwärtig scheint das koreanische Entwicklungsmodell des rapiden Aufschließens zur technologischen Weltspitze ("Fast Follower") allerdings an seine Grenzen zu stoßen und die koreanische Regierung plant grundsätzliche Änderungen, mit dem Ziel einer qualitativen Weiterentwicklung des Wirtschaftsmodells. Die Bedrohung des südkoreanischen Wachstumsmodells ergibt sich zum einen die erstarkte Konkurrenz durch die Volksrepublik China, auch in Hochtechnologiebereichen, in denen Südkorea traditionell stark ist. Hier hat China eine veritable technologische Aufholjagd gezeigt - ironischerweise in historischer Analogie zu Südkorea - und bedroht damit potenziell das wirtschaftliche Erfolgsmodell des Landes am Han. Hinzu kommt eine starke Abhängigkeit des südkoreanischen Exportvolumens vom immer potenter werdenden Nachbarn sowie [Volatilitäten](#) in zentralen Wirtschaftsbereichen wie der Werft-, Bau-, Halbleiter- und Kfz-Industrie. Die Differenz in der Arbeitsproduktivität im Vergleich zur oberen Hälfte der OECD-Kohorte in dieser Betrachtung lag 2016 bei 46 Prozent (OECD: Economic Survey June 2018). Problematisch sind ferner die erhebliche Verschuldung der privaten Haushalte, eine vergleichsweise hohe Jugendarbeitslosigkeit von [10,5 Prozent](#), oder auch die signifikant hohe Alterung: Zwar belegt Südkorea gegenwärtig (2020) mit einem Durchschnittsalter von 43,7 Jahren (deutlich hinter Deutschland, hier liegt der Wert bei 45,7) "lediglich" Rang 15 im weltweiten Vergleich. Die Problematik ergibt sich jedoch durch die drastische Beschleunigung der Alterungsrate: Zwischen 2019 und 2050 wird sich nach einer Prognose der [UN/DESA](#) der Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung um 23,0 Prozentpunkte erhöhen, das ist der höchste Wert im weltweiten Vergleich. Das Segment der über 65-Jährigen würde sich nach dieser Berechnung somit von 15,1 Prozent im Jahr 2019 auf [38,1 Prozent im Jahr 2050](#) vergrößern.

Ein "weicherer", aber ebenfalls aussagekräftiger Vergleichswert ist die subjektiv wahrgenommene Lebenszufriedenheit, welche die OECD neben anderen Indikatoren im "Better Life Index" erhebt. Mit einem Indexwert von 5,9 von 10 liegt Südkorea hier gegenwärtig unter dem OECD-Durchschnitt von 6,5. Die hohen Kosten vieler Lebensbereiche, auch die exorbitant hohen Kosten einer Ausbildung an möglichst prestigeträchtigen Bildungsinstitutionen, deren Besuch traditionellerweise als wichtigster Garant des sozialen Fortkommens gesehen wird, werden heute zudem als einer der Gründe für die [niedrigste Geburtenrate der Welt](#) angesehen.

Diese Entwicklungen führen zu einer insbesondere von der Regierung des liberalen Präsidenten Moon Jae-In verfolgten Neuorientierung: Nunmehr soll sich das Land vom „fast follower“ zu einem Modell der Innovationsführerschaft („first mover“) mit menschlichem Antlitz entwickeln. Bereits die Machtübernahme des Präsidenten nach viel beachteten und friedlich verlaufenden Massenprotesten ("Kerzenrevolution") gegen seine des Nepotismus beschuldigte Vorgängerin im Amt setzte in diesem Zusammenhang einen starken neuen Akzent. Während die Politik einer wirtschaftlichen Modernisierung oder auch der Neuorientierung der harschen

Hochschulaufnahmeprüfung nicht neu per se ist und bereits von vorherigen Regierungen verfolgt wurde, erscheint die unter Präsident Moon, einem ehemaligen Menschenrechtsanwalt, betriebene Kopplung der wirtschaftlichen Modernisierung mit einem sowohl an Innovation wie auch an menschlichen Bedürfnissen orientierten Wirtschaftsmodell durchaus innovativ. Der politische Fokus liegt hier verstärkt auf mehr Verteilungsgerechtigkeit, Korruptions- und Nepotismusbekämpfung, mehr Menschlichkeit in der Leistungserbringung sowie auf der Förderung von Individualität, Kreativität und Innovation. Während Maßnahmen wie die deutliche Erhöhung des Mindestlohns, Arbeitszeitverkürzungen, Zurückdrängung allzu kommerzieller Tendenzen im Bildungswesen oder die teils harsche Verfolgung von Korruption und Vetternwirtschaft (auch im universitären Bereich) bereits eine deutliche Sprache sprechen, erscheint die zugrunde liegende Vorstellung noch weit radikaler für eine Kultur, die traditionellerweise oft sehr in Kategorien von Hierarchie und Leistungserbringung in Wettbewerbssituationen denkt. Hinzu kommt, dass politische und gesellschaftliche Entwicklungen in Korea insgesamt nicht nur in anderen ostasiatischen Ländern aufmerksam verfolgt werden, sodass ein solcher Systemwandel wohl eine über die Landesgrenzen hinausgehenden Wirkmacht entfalten würde. Denkbar ist jedoch auch, dass insbesondere die nachfrageorientierten Politikelemente auf dem Arbeitsmarkt kontraproduktive Wirkungen erzielen oder dass der Schwung der Reformpolitik nach einem Regierungswechsel in einem politischen System, das von starker Polarisierung geprägt ist, versandet.

Vor diesem Hintergrund ist der [Fokus der südkoreanischen Forschung und Industriepolitik](#) stark anwendungs- und innovationsorientiert und liegt beispielsweise in den Bereichen Halbleiter-, Nano- und Batterietechnologien und in der Förderung von Industrie 4.0, Künstlicher Intelligenz, Intelligenter Infrastruktur, Smarten Beweglichen Objekten, Konvergierenden Dienstleistungen wie Smart City-Konzepten oder Personalisierter Medizin, aber auch Erneuerbaren Energien. Zu erwarten ist ferner ein weiter steigendes Interesse an junger Kreativwirtschaft, Wissenschaftsdiplomatie oder auch am Mittelstand als nachhaltiger Ergänzung zu den traditionell mächtigen, oft für Nepotismus anfälligen koreanischen Wirtschaftskonglomeraten.

Zur Milderung des oft extremen Leistungsdrucks im sehr kommerziellen Bildungssystem steht die Reduzierung der oft exorbitanten Studiengebühren oder auch die [Abschaffung von einigen privaten Eliteschulen](#) auf der Regierungsagenda. Im Herbst 2017 erregte zudem eine bemerkenswerte Initiative Aufmerksamkeit: Fast ein Dutzend koreanische Universitäten, inklusive der elitären „SKY-Universities“ (Seoul National University, Korea University, Yonsei University) wurden angewiesen, unfaire Anforderungen in der Hochschulzugangsprüfung zu abzumildern: Die gestellten Fragen waren derart überkomplex, dass sie mit einem regulären Schulbesuch und ohne Einkauf teurer Nachhilfeleistungen schlicht nicht zu beantworten waren.

Literatur:

Lee, Eun-Jeung und Mosler, Hannes (Hrsg.): Länderbericht Korea. BpB Schriftenreihe Länderberichte. Bonn: BpB 2015.

OECD: Better Life Index. URL: <http://www.oecdbetterlifeindex.org/de/countries/korea-de/>, letzter Zugriff am 9.4.2020.

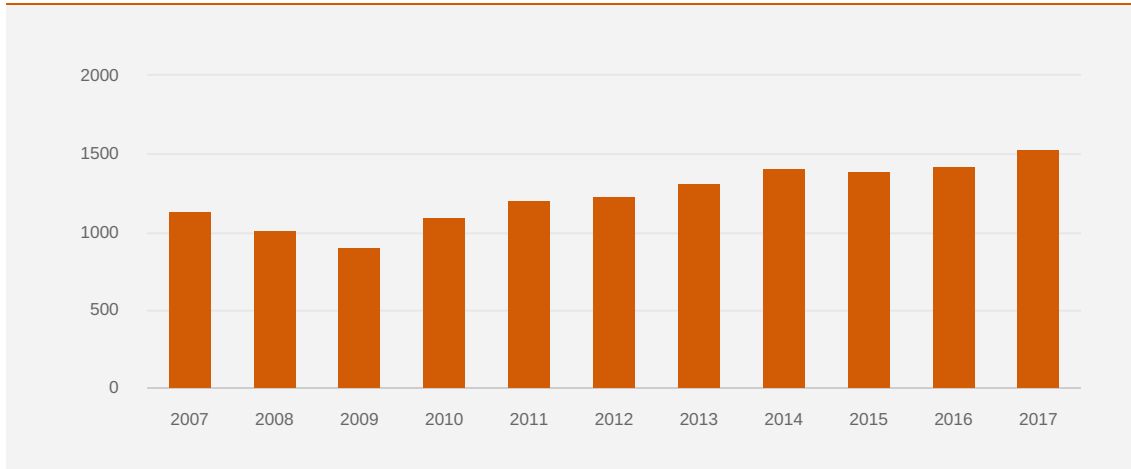
OECD (2018): Economic Surveys Korea. June 2018 (106). URL: https://read.oecd-ilibrary.org/economics/oecd-economic-surveys-korea-2018_eco_surveys-kor-2018-en#page18, letzter Zugriff am 9.4.2020.

Tudor, Daniel (2018): Korea: The Impossible Country. Tokio/Rutland/Singapur: Tuttle.

b. Wirtschaft

Diagramm 1: Entwicklung des BIP

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 1: BIP

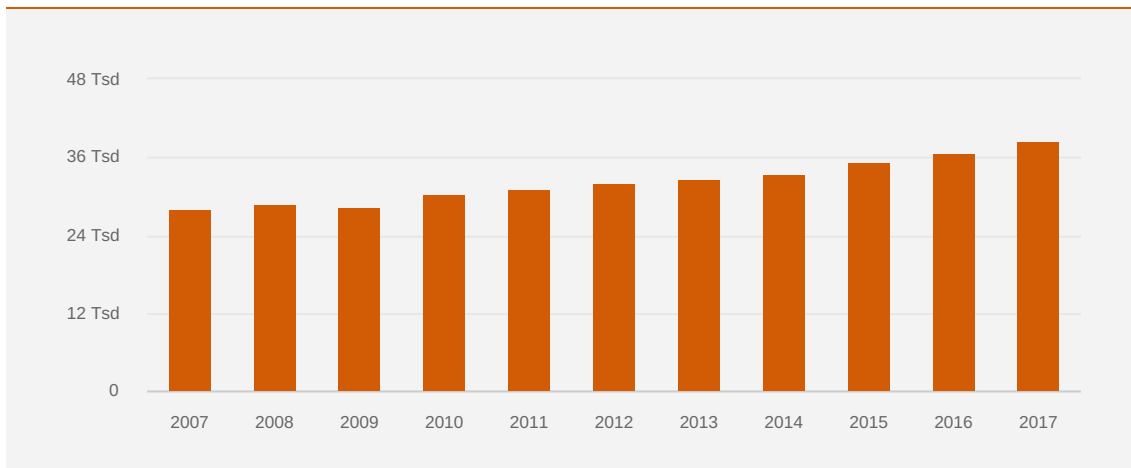
US-Dollar, in Milliarden

| | |
|----------------------------------|-------|
| Korea, Republik (2017) | 1.530 |
| Im Vergleich: Deutschland (2017) | 3.677 |

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 2: **BIP pro Kopf in KKP** US-Dollar

| | |
|----------------------------------|--------|
| Korea, Republik (2017) | 38.335 |
| Im Vergleich: Deutschland (2017) | 50.638 |

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 3: **Wirtschaftswachstum** in Prozent

| | |
|----------------------------------|------|
| Korea, Republik (2017) | 3,06 |
| Im Vergleich: Deutschland (2018) | 1,40 |

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 4: **Inflation** in Prozent

| | |
|----------------------------------|------|
| Korea, Republik (2017) | 1,94 |
| Im Vergleich: Deutschland (2018) | 1,70 |

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 5: **Export / Import** US-Dollar, in Millionen

| | |
|--------------------------------|--------|
| Export nach Deutschland (2017) | 8.483 |
| Import aus Deutschland (2017) | 19.748 |

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kennzahl 6: **Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland**

| | |
|--|----|
| Rang des Landes bei deutschen Exporten (2016) | 19 |
| Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2016) | 22 |

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kennzahl 7: **Gini-Koeffizient**

| | |
|----------------------------------|----|
| Korea, Republik (2012) | 31 |
| Im Vergleich: Deutschland (2013) | 31 |

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Auf den ersten Blick erscheint die wirtschaftliche Situation in Korea nicht sonderlich dramatisch: So prognostiziert die OECD für das Jahr 2019 ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von annähernd [2 Prozent](#), die Arbeitslosigkeit lag im 3. Quartal 2019 bei [3,5 Prozent](#). Während beide Kennziffern anderswo Grund zur Zufriedenheit wären, scheint in Korea damit allerdings ein Wirtschaftsmodell des massiven und rapiden Aufschließens zur Weltspitze der entwickelten Länder an sein Ende zu kommen und die „Mühen der Ebene“ oder des Hochplateaus zu beginnen: Im Zeitraum von 1991 bis 2001 hatte das jährliche Wachstum noch deutlich über 6 Prozent betragen, im Jahrzehnt danach immerhin noch über 4 Prozent (OECD: Economic Survey June 2018).

Im Kontext der koreanischen Leistungsgesellschaft, die wesentlich vom Bildungserfolg beeinflusst ist, liegt ein Schlüsselindikator im Bereich wirtschaftlicher Leistungsdaten in der Jugendarbeitslosigkeit, welche mit 10,5 Prozent für koreanische Verhältnisse ungewöhnlich hoch ist (siehe oben; inoffizielle Schätzungen gehen von noch höheren Zahlen aus). Diese Jugendarbeitslosigkeit bedroht eine der zentralen Annahmen der koreanischen Leistungsgesellschaft: Dass nach oft harten und entbehrungsreichen Jahren im koreanischen Bildungssystem der Lohn von Mühe und erheblichen Investitionen der Eintritt in eine Top-Universität ist, gefolgt von einem sicheren Arbeitsplatz in einem koreanischen Großkonzern. Da dies nicht mehr automatisch der Fall ist, selbst nicht nach Besuch einer Topuniversität, ist auch angesichts der immens hohen Immobilienkosten bei vielen jungen Menschen und ihren Eltern eine ausgesprochene Krisenstimmung zu beobachten, zumal die Jagd nach einem prestigeträchtigen Studien- und Arbeitsplatz bereits im Kindergartenalter beginnt. So besuchten nach einer Umfrage des Korea Institute for Childcare and Education im Jahr 2016 über 80 Prozent der Fünfjährigen und sogar über 35 Prozent der Zweijährigen private Nachhilfe- und Entwicklungsschulen. Die Nachhilfeausgaben über sämtliche Schulformen hinweg wurden 2015 auf umgerechnet 13,6 Mrd. Euro geschätzt, was einem Durchschnittswert von 187 Euro pro Schüler und Monat entspricht (Huktberg et al: Education Policy in South Korea). Diese Ausgaben werden übrigens zusätzlich zu den im internationalen Vergleich hohen Studiengebühren erbracht und sind in statistischer Sicht nicht Teil der Bildungsausgaben (Jung, Keun-Sik: Bildungssystem Südkorea). Zugunsten dieses hier skizzierten traditionellen Bildungsweges wurden die praxisnahe, berufsbezogene Ausbildung und die konzentrierte Entwicklung eines leistungsfähigen, von den Großkonzernen weniger abhängigen Mittelstands vernachlässigt, obwohl seit einigen Jahren von der Regierung gegengesteuert wird. Heutzutage sind für viele junge Koreaner mittelständische Unternehmen immer noch aufgrund deutlich geringerer Gehälter und des geringeren Prestiges schlichtweg nicht attraktiv, was den Druck auf den Arbeitsmarkt der Großfirmen hoch hält. Vor diesem Hintergrund ergeben sich zwei grundsätzliche Trends: Während Einige den Eintritt in den Arbeitsmarkt solange verschieben, bis doch noch ein begehrter Job in einem Chaebol gesichert ist, fragt eine zunehmende Anzahl an koreanischen Absolventen Arbeitschancen in Startups und generell praxisnähere und auch menschlichere Ausbildungs- und Berufsmodelle nach, übrigens auch im Ausland. Eine Berufstätigkeit in Deutschland, auch nach einem vorgeschalteten Masterstudium dort, ist für viele junge Koreanerinnen und Koreaner ebenfalls eine attraktive Option.

In makroökonomischer Perspektive soll auf jeden Fall ein Stillstand der Entwicklung unterhalb eines als noch nicht gänzlich befriedigend angesehenen Wohlstands- und Entwicklungsniveaus vermieden werden, vor allem ein Stagnationsszenario wie in Japan. Bei zwei in diesem Zusammenhang erörterten Wachstumsmotoren kommt Deutschland ins Spiel: das industrielle Vernetzungsmodell Industrie 4.0 sowie ein starker, diversifizierter Mittelstand als Strukturwunsch für Innovation und Flexibilität. Hinzu kommt die deutsche Ausbildung an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften; hier ist allerdings noch Überzeugungsarbeit nötig, da diese Institutionen öfters als Berufsschulen missverstanden werden und traditionelle Überzeugungen bezüglich einer Universität mit "exzellentem Ruf" noch immer weit verbreitet sind. Dieses mit einer Hochschule verbundene Sozialprestige wird von vielen noch immer für wichtiger gehalten als die berufliche Verwertbarkeit von Lehrinhalten und das Interesse am Fach.

Ausgesprochen erfreulich ist, dass sich die Studierendenmobilität nach Deutschland konträr zum Trend des teilweise deutlichen Mobilitätsrückgangs in Richtung [USA, Australien oder Japan](#) entwickelt. Hier beobachten wir seit Jahren kontinuierliche Steigerungsraten: Waren im Wintersemester 2005/2006 3.875 koreanische Bildungsausländer eingeschrieben, so lag die Zahl 2018 bereits bei 5.843 Studentinnen und Studenten. Besonders seit dem Jahr 2013 hat die Entwicklung Fahrt aufgenommen, sodass berechnete Hoffnungen auf ein Anhalten des positiven Trends besteht (Wissenschaft Weltopen: Ausgaben 2007, 2011-2019). Finanzielle Argumente sind bei der

Bewerbung von deutschen Studienangeboten übrigens eher zweitrangig: In Südkorea ist man gewohnt, teils massiv in die Ausbildung des Nachwuchses zu investieren.

Literatur:

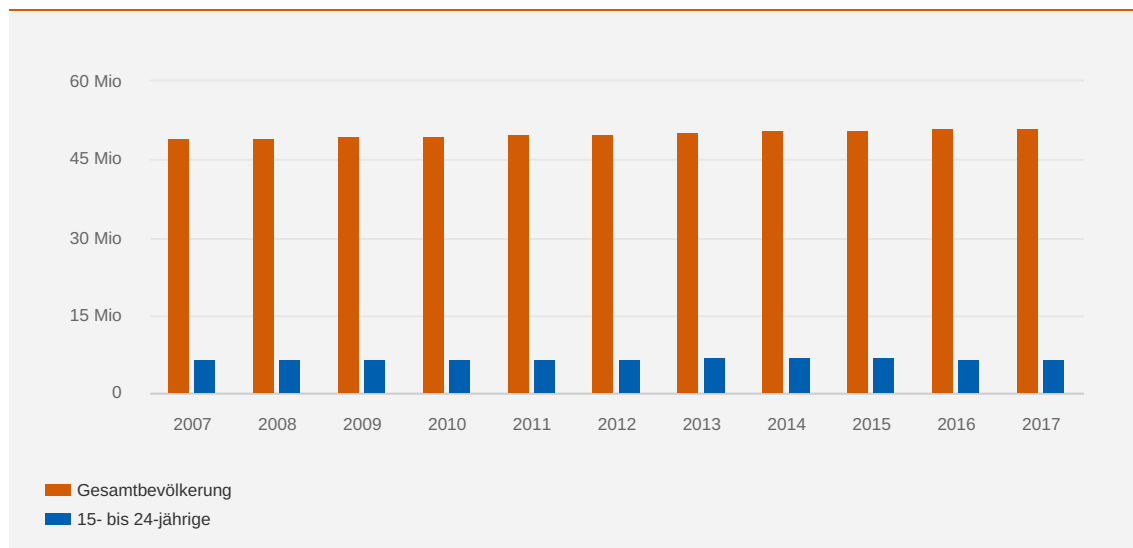
Hultberg, Patrik / Santandreu Calonge, David und Kim, Seong-Hee (2017): Education policy in South Korea: A contemporary model of human capital accumulation? In: Cogent Economics & Finance 2017 (5). URL: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/23322039.2017.1389804?scroll=top&needAccess=true>, letzter Zugriff am 22.12.2019.

Jung, Keun-Sik: Das Bildungssystem in Südkorea. In: Lee, Eun-Jeung und Mosler, Hannes (Hrsg.): Länderbericht Korea. BpB Schriftenreihe Länderberichte. Bonn: BpB 2015.

DAAD/DZHW: Wissenschaft Weltoffen. URL: <http://www.wissenschaftweltoffen.de/>, letzter Zugriff am 20.12.2019

c. Bevölkerung

Diagramm 3: Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org/)

Kennzahl 8: Bevölkerungszahl absolut

Korea, Republik (2017)

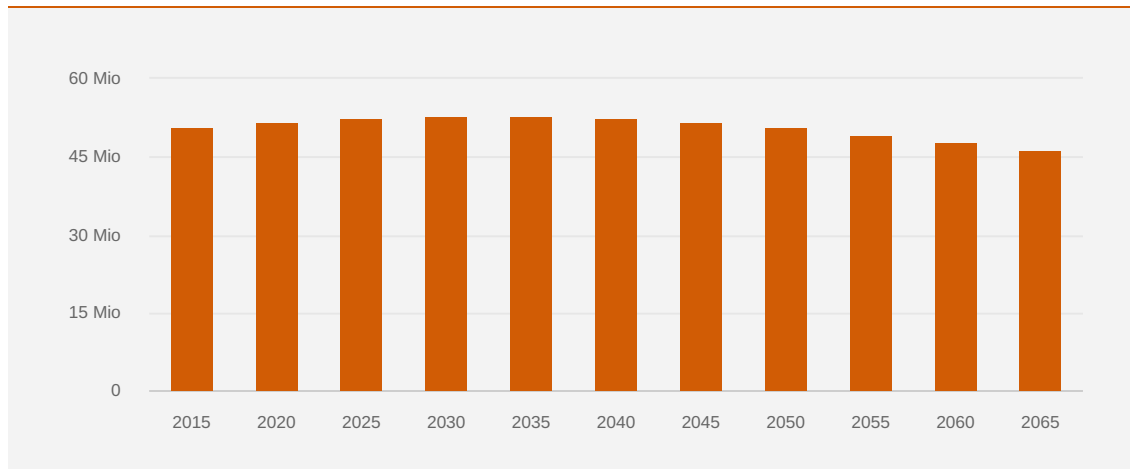
50.982.212

Im Vergleich: Deutschland (2017)

82.114.224

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org/)

Diagramm 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UN Population Division](#)

Mit [51,6 Millionen Einwohnern](#) im Jahr 2018 weist Südkorea eine hohe Bevölkerungsdichte von annähernd [530 Personen](#) pro Quadratkilometer auf (zum Vergleich Deutschland: 237). Über 82 Prozent aller Südkoreaner leben in Städten. Von einschneidender Bedeutung auch für den Hochschulsektor ist die äußerst geringe Geburtenrate: 2018 mit [0,98 Geburten pro Frau](#) die niedrigste weltweit. Im Jahr 2017 ist erstmals das Verhältnis zwischen Jungen und Alten gekippt (Destatis. Marktdaten Südkorea), sodass nun die über 65-Jährigen die unter 14-Jährigen an Zahl übertreffen, was ein unheilvoller Trend ist und das Potenzial hat, die Generierung von Wohlstand akut zu bedrohen.

Koreanische Universitäten sind von diesem Trend insofern stark betroffen, als dass die Immatrikulationszahlen, damit verbunden die Einnahmen aus Studiengebühren und in Folge ein hoher Anteil der Grundfinanzierung in Mitleidenschaft gezogen werden. Nach [Schätzungen](#) könnten bis zum Jahr 2024 über 70 Universitäten in akute Engpässe aufgrund drastisch gesunkener einheimischer Einschreibezahlen geraten. Eine Strategie, diesem unheilvollen Trend entgegenzuwirken, sind verstärkte Bemühungen um internationale Studierende, mit entsprechend steigenden Immatrikulationen, was gegenwärtig die Trendrichtung jedoch nur teilweise kompensieren kann (siehe Kapitel: Internationalisierung des Hochschulsystems).

Die koreanische Internationalisierungsstrategie wird auch innerhalb Koreas dahingehend kritisiert, dass sie in erster Linie utilitaristisch motiviert erscheine und nicht vom Wunsch nach echter Diversität getrieben sei. Während auch durchaus renommierte Universitäten in diesem Bereich Diskrepanzen zwischen internationalem Schein und Sein aufweisen können, wären hier insbesondere Hochschulen zu nennen, die ungünstige Positionen in den sehr stark beachteten Rankings aufweisen und somit Schwierigkeiten haben, die für eine forcierte Internationalisierung nötigen Mittel und Strukturen bereitzustellen (beispielsweise ausreichend Kurse in englischer Sprache oder adäquate personelle Ressourcen in den Akademischen Auslandsämtern). Die Gefahr ist dann, dass die auch aus inhaltlichen Gründen notwendige qualitative Internationalisierung unterlassen wird und sich auch im akademischen Bereich eine beständig wachsende Abhängigkeit von der Volksrepublik China ergibt, in diesem Fall im Bereich der Studierendenmobilität. Hierdurch sinkt wiederum der Druck, vermehrt Programme in englischer Sprache aufzubauen, da Chinesen häufig mit recht guten Koreanischkenntnissen einreisen. Einige Universitäten haben jedoch bereits beachtlich große Teile ihres Lehrprogramms auf Englisch umgestellt, zum Beispiel KAIST in Daejeon oder UNIST in Ulsan; die Yonsei University betreibt in Songdo nahe Seoul einen international orientierten Campus.

Literatur:

Ministry of Education / Korean Educational Development Institute (2019): Brief Statistics on Korean Education 2019. URL: <https://kess.kedi.re.kr/eng/publ/view?>

[survSeq=2019&publSeq=4&menuSeq=0&itemCode=02&language=en#](#), letzter Zugriff am 29.12.2019.

OECD (2019): Education at a Glance 2019. URL: <https://www.oecd-ilibrary.org/docserver/f8d7880d-en.pdf?expires=1577279369&id=id&accname=guest&checksum=F3068028A3ABFCBB19A31FD4B830B0E5>, letzter Zugriff am 5.12.2019.

OECD (2018): Economic Surveys Korea. June 2018 (106). URL: https://read.oecd-ilibrary.org/economics/oecd-economic-surveys-korea-2018_eco_surveys-kor-2018-en#page18, letzter Zugriff am 22.12.2019.

Statista (2019): Marktdaten zu Südkorea.
URL: <https://de.statista.com/statistik/kategorien/kategorie/19/themen/165/branche/suedkorea/>, letzter Zugriff am 21.12.2019.

2. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Ein Blick in die Geschichte der höheren Bildung Koreas liefert Einblicke in ihre durch einheimische Patronage von Bildung und Wissenschaft und auch durch chinesische, europäische und US-amerikanische Einflüsse ausgelöste Blütezeiten und Innovationsphasen. Es schälten sich dabei grundsätzliche Traditionslinien und Konflikte um den rechten Weg heraus, welche teilweise bis zum heutigen Tag erkennbar sind und natürlich auch Prägefaktoren in der weiteren Entwicklung des koreanischen Hochschulsystems darstellen.

Die ersten Anfänge koreanischer Hochschulbildung lassen sich wohl bis ins 4. Jahrhundert zurückverfolgen und stehen in der chinesischen Tradition der höheren Elitenbildung aristokratischer Jünglinge für den Staatsdienst. Die "Tae Hak", Große Schule, wurde im Jahr 372 im nördlichen Königreich Goguryeo (Koguryō) gegründet; es wird angenommen, dass in diesen Bildungsinstitutionen klassische chinesische Texte des Konfuzianismus, Geschichte, Literatur sowie die Kriegskunst gelehrt wurden. Das Reich Silla vereinigte im Jahr 676 bis dahin bestehende Königreiche und richtete die "Guk Hak", Reichsschule, ein, eine zentrale höhere Ausbildungsinstitution. Diese Einrichtung bestand aus fakultätsartig organisierten Abteilungen; neben dem verpflichtenden Kanon der konfuzianischen Unterweisung fand auch Unterricht in Mathematik, Medizin, Astronomie und im Rechtswesen statt. Während im Reich Silla durch den Vorrang der Erbaristokratie keine Bildungsmeritokratie vorherrschte, wurde doch durch die Gegenwart des Königs bei Vorlesungen bekannter Gelehrter das hohe Prestige dieser Bildungsinstitution unterstrichen. Im Jahr 799 wurde zudem eine Art geldwertes Stipendium eingeführt, welches begabten Lernenden das Besteuerungsrecht zugewiesener Ländereien gestattete. Das Goryeo- (Koryō-) Reich (918-1392) als Wiederkehrer der früheren Goguryeo-Herrschaft dehnte sich erstmals als einheitliche Macht über die gesamte koreanische Halbinsel aus und im 12. Jahrhundert wurde ein Beamtenprüfungssystem nach chinesischem Modell eingeführt, das mit entsprechenden Bildungsinstitutionen verknüpft war.

Die folgenreichste, "klassische" Entwicklungsperiode Koreas liegt sicherlich in der Zeit des Joseon- (Chosŏn-) Reichs, das im Jahr 1392 begründet wurde und erst 1910 endete. Kennzeichnend für diese neue Herrschaft war neben der deutlich neokonfuzianischen Ausrichtung unter Zurückdrängung des Buddhismus unter anderem - zumindest in der Anfangszeit - eine erhöhte soziale Mobilität, obwohl die Beharrungskraft der alten Aristokratie beträchtlich war. 1398 wurde unter König Taejo eine Institution begründet, deren Name und rekonstruierte Gebäude bis zum heutigen Tage im Campus der bekannten Universität gleichen Namens weiterleben: Sung Kyun Kwan (Seonggyun'gwan), das Haus der Höheren Bildung. Diese elitäre Institution wurde zu einer bedeutenden Kadenschmiede für das Führungspersonal des Landes. Hier wurden die Lernenden einem elaborierten ethischen Wertesystem unterworfen, das unter anderem die totale Hingabe an harte Bildungsarbeit, den unbedingten Respekt für den Lehrer und die Betonung auf Bescheidenheit und Aufgabe des Eigeninteresses beinhaltete. Auch das sich der Charakterbildung verschriebene Internatswesen oder ein mehrstufiges Evaluierungssystem, gekoppelt mit akademischer Anreizbildung, war durchaus stilbildend. Die alles überragende Prüfung für den höheren Staatsdienst schließlich, auf die hier vorbereitet wurde, war von großer Komplexität und von hohem Anspruch, und wer sich glücklich schätzen konnte, das auf rotem Papier gedruckte Abschlusszertifikat *Hong-Pae* zu erhalten, den erwartete eine große Karriere im Regierungssystem.

Eine kulturelle Blütezeit war während der Regierungszeit von König Sejong (Regierungszeit von 1418-1450) zu beobachten. Dieser visionäre und bis zum heutigen Tag verehrte Herrscher war Kultur und Bildung sehr zugetan und förderte technologische Innovationen, unter anderem in den Bereichen Militär, Landwirtschaft und Astronomie. Besondere Bedeutung erlangte seine Regierungszeit allerdings durch die Einführung eines neuen Alphabets, des Han'geul (Han'gŭl). Dieses Schriftsystem, in einem extra von ihm eingerichteten Amt und auch von ihm persönlich entwickelt, ermöglichte die Bildung der koreanischen Schriftsprache als Kulturträgerin und erlangte eine für die kulturelle Entwicklung des Landes herausragende Bedeutung: An die Stelle der chinesischen Silben trat ein System von in Clustern organisierten Buchstaben, das durch seine Neuartigkeit als Artefakt sowie durch die hohe innere Kombinationsfähigkeit noch im heutigen digitalen

Informationszeitalter bemerkenswert erscheint. Während der Regierungszeit von König Jeongjo, welcher im Jahr 1725 den Thron bestieg, wurde dann eine Enzyklopädie Koreas begründet, in welcher Traktate zu Geografie, Musik, Rechts- und Regierungswesen sowie Bildung zu finden waren. Ebenfalls im 18. Jahrhundert war allerdings auch eine gewisse orthodoxe und realitätsabgewandte Verhärtung im zu Grunde liegenden konfuzianischen Wertesystem zu beobachten, der sich koreanische Neokonfuzianer in höherer Betonung weltlicher Bildungszuwendung entgegenstellten. Als Gegenbewegung war die Praktische Lehre (Sirhak) von großer, zeitversetzer Bedeutung.

Bemerkenswert und mit möglichen Implikationen auch für das heutige Bildungsverständnis erscheint das im vormodernen Bildungssystem Koreas vorherrschende Verständnis von Bildung als einer elaborierten und leistungsorientierten Ausbildung auf ein konkretes akademisches Ziel hin, nämlich dem Bestehen einer hoch komplexen und anspruchsvollen Prüfung, die zugleich die Eintrittskarte für eine vielversprechende Karriere im Staatswesen war. Dabei wurde auch auf die literarische Gesinnungsbildung Wert gelegt, wozu auch Disziplinen wie Philosophie, Literatur und Kalligrafie als Bildungsideale gehörten.

Die Moderne in Korea ist noch stärker mit der Einflussnahme ausländischer Mächte verwoben. Hier ist zunächst das imperiale Japan zu nennen, das Korea im Jahr 1876 nach einem maritimen Konflikt zu einem Handelsvertrag zwang und nach einer Periode der Isolationspolitik zum Ende des Joseon-Reichs die Öffnung und Modernisierung des Landes erzwang. Dieser Einfluss Japans, durch Protektorat und später brutale Kolonialisierung vollzogen, zeigte sich auch im zunehmenden Aufbau moderner Infrastruktur und Wirtschaft, der Schwächung feudaler Strukturen und im Zurückdrängen des chinesischen Einflusses beispielsweise durch die flächendeckende Einführung eines modernen Fächerkanons an den Schulen zulasten der Unterrichtung konfuzianischer Klassiker. Im Jahr 1926 wurde nach rechtlicher Grundsteinlegung eines modernen Universitätswesens mit der Gyeongseong (Keijo) Imperialuniversität die erste Nationaluniversität Koreas gegründet, an der im Jahr 1943 allerdings lediglich 14 Koreaner im Vergleich zu 210 Japanern unterrichtet. Aus dieser Einrichtung der japanischen Kolonialpolitik entstand durch spätere Zusammenlegung mit neun Fachschulen im Jahre 1946 übrigens die sehr renommierte Seoul National University.

Durch die forcierte Öffnungspolitik Japans wurde auch die Bühne für zunehmenden westlichen Einfluss bereitet, beispielsweise durch protestantische Missionare. So gründete Mary R. Scranton im Jahre 1886 mit der Ewha (Ihwa) Hak Dang die erste private Einrichtung der höheren Bildung, aus der später die Ewha-Frauenuniversität hervorgehen sollte. Andere missionarische Gründungen sind die Universität Yonsei (Yeonse) im selben Jahr durch Horace G. Underwood oder die Universität Soongsil (Sungshil) durch William M. Baird im Jahr 1897. Ein weiterer Entwicklungsstrang unter westlichem Einfluss liegt in der Einrichtung praktisch und technisch orientierter Colleges, in denen beispielweise Fremdsprachen, Wirtschaft, Bergbau oder Landwirtschaft unterrichtet wurden. Die erste Einrichtung dieser Art war die "English Language School", gegründet vom deutschen Übersetzer P.G. Moellendorf, der es bis zum Vizeaußenminister und Berater des Königs brachte. Auch die renommierte [Korea University](#) wurde ursprünglich als Bosung College gegründet und erlangte nach der japanischen Kolonialzeit 1946 den Universitätsstatus und derzeitigen Namen, zunächst unter akademischer Leitung eines US-amerikanischen Hauptmanns.

Nach der Unabhängigkeit von Japan bestanden in Südkorea lediglich 19 Institutionen der höheren Bildung mit einer Studentenzahl, deren Schätzungen zwischen knapp 7.000 und knapp 8.000 schwanken. Nach dem zunächst „unentschiedenen“ Koreakrieg (1950–1953), der auch den Charakter eines Stellvertreterkriegs besaß, stand das Land in beiden Teilen erneut unter ausländischen Einflüssen, die sich in bedeutender Weise auf die jeweiligen Bildungssysteme auswirkten. Unter der US-amerikanischen Treuhandverwaltung war im Süden bereits das im Grundsatz bis heute gültige 6-3-3-4 - System beschlossen worden: 6 Jahre Grundschule, 3 Jahre Mittelschule, 3 Jahre Oberschule (High School) und 4 Jahre College, beziehungsweise Universität. Hinzu kam nun, dass US-amerikanische und internationale Geber maßgeblich am Wiederaufbau des koreanischen Hochschulsystems beteiligt waren und natürlich so auch Einfluss ausübten.

Seit den 1960er Jahren wird dieses System im teilweise stark polarisierten Gegeneinander autoritärer und libertärer Tendenzen in Politik und Gesellschaft beständig in diese oder jene Richtung weiterentwickelt, aufgefächert und seit Mitte/Ende der 1980er Jahre demokratisiert. Nicht zu vergessen ist, dass letzten Endes studentische Proteste zu den demokratischen Wahlen des Jahres 1987 geführt hatten, die dann die endgültige demokratische Wende im Land einläuteten. Eine

wesentliche Rolle spielt auch die rasante Wirtschaftsentwicklung – hier treten Vergangenheit und Gegenwart durch die enge Kopplung von Bildungserfolg mit gesellschaftlichem Weiterkommen in Verbindung.

Literatur:

Altbach, Philip G (2016): Global Perspectives on Higher Education. Boston: JHU Press

Kim, Jongchol : Historical Development. In: Weidman, John C. / Park, Namgi (2000): Higher Education in Korea. Tradition and Adaptation. New York / London: Falmer Press.

Lee, Eun-Jeung und Mosler, Hannes (Hrsg.) (2015): Länderbericht Korea. BpB Schriftenreihe Länderberichte. Bonn: BpB.

b. Rolle des Staates / Autonomie

Mit einem Einzugsbereich von ca. 25 Millionen Menschen (etwa die Hälfte der Einwohner Südkoreas) und einer traditionell stark überproportionalen Konzentration von Regierungsinstitutionen, Topuniversitäten und Konzernzentralen bildet die Hauptstadt Seoul nach wie vor den unumstrittenen Mittelpunkt des Landes. Diese starke Betonung auf den zentral verwalteten Einheitsstaat zieht sich von der Zeit des Joseon-Reichs über die japanische Besetzung bis hin zu den autoritären Regimen der Nachkriegszeit mit ihrer zentralisierten Planung des Wirtschaftsaufschwungs. Der Trend hin zur Dezentralisierung ist eine neuere Entwicklung und begann erst im Jahr 1987 im Zuge der südkoreanischen Demokratiebewegung; allerdings sind die unteren Gebietskörperschaften in ihrer Steuererhebungskompetenz immer noch begrenzt und stark von Mittelzuweisungen der Zentrale abhängig. Auch in der Bildungspolitik liegt die regulatorische Kompetenz bei der Zentralregierung.

Da in Südkorea die Problematik der überstarken Zentralisierung durchaus gesehen wird, werden seit einer Parlamentsentscheidung des Jahres 2003 Teile des Regierungsapparats in andere Provinzen und besonders nach Sejong City verlagert - eine südöstlich von Seoul gelegene, architektonisch innovativ gestaltete Retortenstadt. Der Umzug stieß allerdings auf teilweise erhebliche Widerstände. Obwohl zentrale Institutionen wie das Parlament, der Sitz des Präsidenten und das Außen- und Verteidigungsministerium in Seoul bleiben sollen, sind mittlerweile diverse Ministerien und andere Regierungsinstitutionen am neuen Standort ansässig (unter anderem das Bildungsministerium); auch die renommierte Korea University hat dort einen Zweigcampus eröffnet. Die private und berufliche Attraktivität als Lebensmittelpunkt im Vergleich zur Hauptstadt scheint sich allerdings in Grenzen zu halten und so hat der neue Regierungssitz der Sogwirkung von Seoul eher wenig Abbruch getan.

Im Bildungsbereich ist im Rahmen von Dezentralisierungsbemühungen das seit 2014 bestehende "University for Creative Korea (CK)" Projekt der Regierung zu nennen. Ziel dieses Finanzierungsinstruments ist die Stärkung von universitären Instituten mit dem Ziel der Entwicklung von regionalen Innovationsökonomien. Für den Zeitraum von 2014 bis 2018 wurden hierfür 120 Mrd. KRW (ca. 95 Mio. €) bereitgestellt. Bereits 2004 wurde mit dem NURI-Programm (New University for Regional Innovation) ein ähnliches Förderformat aufgelegt. Insgesamt zeigen diese Programme wohl auch einen konstanten Förderbedarf für die Dezentralisierung an.

Zuständig für die Hochschulpolitik ist das Bildungsministerium (Ministry of Education, MoE); einige technische Vorzeiguniversitäten werden allerdings vom breit aufgestellten Ministerium für Wissenschaft und Kommunikationstechnologien administriert (Ministry of Science and ICT) - beispielsweise das KAIST (Korea Advanced Institute of Science and Technology) oder das GIST (Gwangju Institute of Science and Technology). Dies ist insofern bedeutsam, da letzterem Ministerium, aus einer Organisationsreform des Jahres 2013 hervorgegangen, der größte Teil der staatlichen Forschungsmittel zugeordnet ist. Die derzeit 25 staatlich finanzierten Forschungsinstitutionen wurden in einer neuen Dachorganisation, dem National Research Council of Science and Technology (NST) zusammengefasst.

Literatur:

Chung, Aimee (2018): Government slashes university intake as population falls. In: University World News (erschienen am 5.9.2018). URL: <https://www.universityworldnews.com/post.php?story=20180905173147779>, letzter Zugriff am 8.11.2019.

Lee, Eun-Jeung und Mosler, Hannes (Hrsg.): Länderbericht Korea. BpB Schriftenreihe Länderberichte. Bonn: BpB 2015.

Mani, Deepti / Trines, Stefan (2018): Education in South Korea. Reihe: WENR Education System Profiles. URL: <https://wenr.wes.org/2018/10/education-in-south-korea>, letzter Zugriff am 29.12.2019.

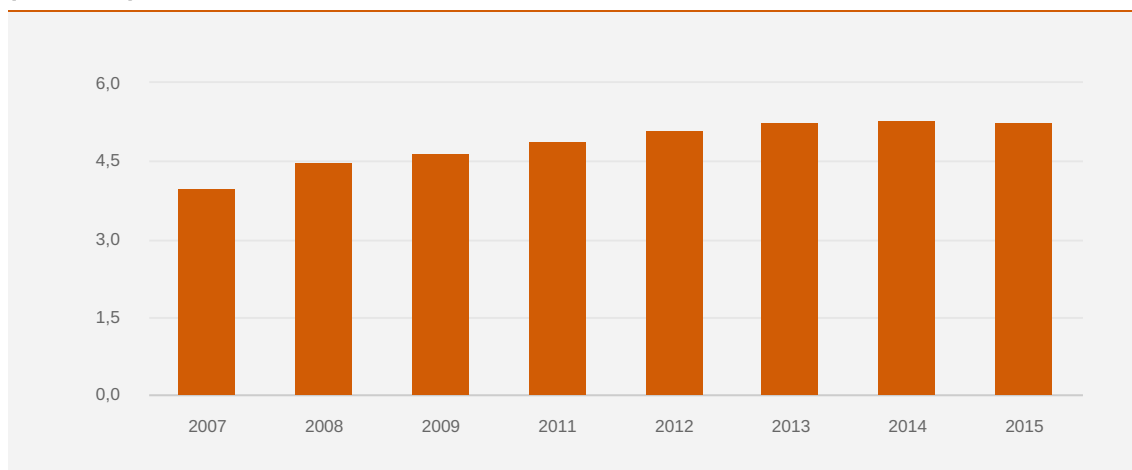
Salmon, Andrew (2014): Good Bye Seoul, Hello Sejong City. In: ZDNet (erschienen am 7.3.2014). URL: <https://www.zdnet.com/article/goodbye-seoul-hello-sejong-city2/>, letzter Zugriff am 8.11.2019.

Schnepfen, Anne (2004): Kapitale im Reisfeld. In: FAZ Online (erschienen am 16.9.2004). URL: <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/suedkorea-kapitale-im-reisfeld-1177421-p2.html>, letzter Zugriff am 8.11.2019.

c. Finanzierung der Hochschulen

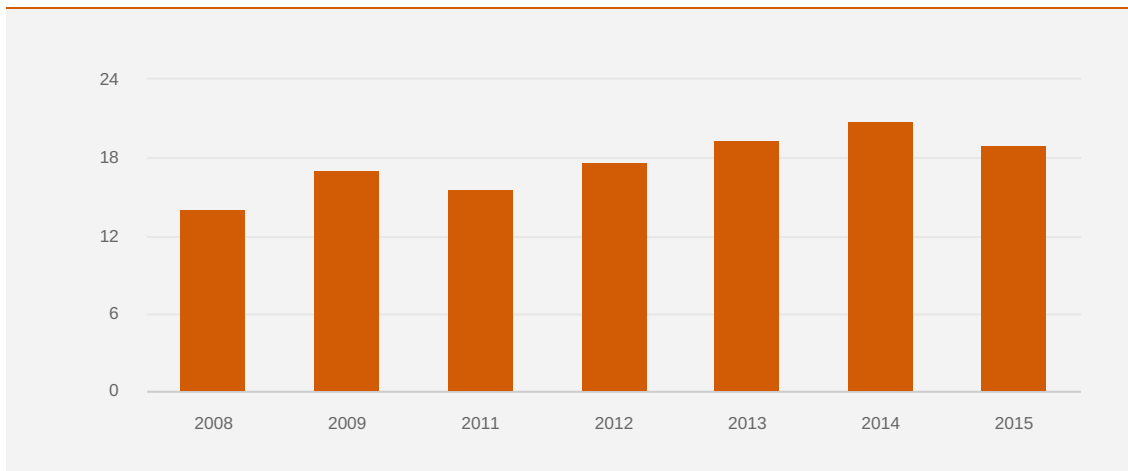
Diagramm 5: **Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP**

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/education/governance-and-policy)

Diagramm 6: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 9: **Bildungsausgaben** in Prozent

| | |
|--|-------|
| Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2015) | 5,25 |
| Im Vergleich: Deutschland (2015) | 4,81 |
| Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (2015) | 18,95 |
| Im Vergleich: Deutschland (2015) | 25,95 |

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#), [UNESCO Institute of Statistics](#), [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzeichen des Systems insgesamt ist eine sehr hohe Beteiligung der Privathaushalte an den Bildungsausgaben. Während die Höhe der gesamtgesellschaftlichen Bildungsausgaben (öffentlich) mit Deutschland vergleichbar ist, tragen private Haushalte in ungleich größerem Maße zur Finanzierung des Hochschulwesens bei. So lag im Jahr 2016 der von dort erbrachte Finanzierungsgrad des Tertiärsektors bei **44,3 Prozent**, lediglich 37,6 Prozent steuerte die öffentliche Hand bei (weitere 18,2 Prozent stammten von sonstigen privaten Einrichtungen; Zahlen sind auf die erste Nachkommastelle gerundet). Zum Vergleich: In Deutschland lag die Staatsquote bei 84,6 Prozent (OECD: Education at a Glance 2019). Berechnet man die private Beteiligung nach Prozentsatz relativ zum BIP, ist diese dabei von 2010-2015 sogar noch um einen vollen Prozentpunkt gesunken, was auf die Ausweitung von Stipendienprogrammen für bedürftige Studierende zurückzuführen ist (OECD, Education at a Glance 2018). Ein weiterer gravierender Unterschied zum deutschen System besteht in der Tatsache, dass circa 80 Prozent der Hochschulinstitutionen in privater Trägerschaft sind, darunter solch renommierte Institutionen wie die Yonsei University oder die Korea University (Mani/Trines: Education in South Korea).

Der Eintritt in eine Topuniversität wird von vielen Eltern strategisch, bis ins Detail und oft unter fast ruinösem Mitteleinsatz geplant. So nahmen Im Jahr 2019 laut [Korean Statistical Information Service](#) 82,4 Prozent der Mittelschüler private Nachhilfeangebote in Anspruch (im Grundschulbereich lagen diese Werte bei 86,6 Prozent). Pro Mittelschüler lagen 2019 die entsprechenden Ausgaben bei durchschnittlich **297.000 koreanischen Won**, ca. 220 Euro.

Die Höhe der jährlichen [Studiengebühren](#) ist auch im internationalen Bereich beträchtlich und liegt pro Semester in einer Spanne von KRW 9,6 Mio. für Medizin (ca. 7000 EUR) bis zu 5,9 Mio für Geistes- und Sozialwissenschaften (ca. 4000 EUR). Der Besuch einer privaten Universität ist auf allen Stufen erheblich teurer als ein Studium an einer öffentlichen Institution. Auch innerhalb einer Universität sind die Unterschiede zwischen den Fächern beträchtlich, wie die entsprechende Übersicht von [Study in Korea](#), einer Marketinginitiative für internationale Studierende, exemplarisch zeigt.

Bei den Studiengebühren werden keine signifikanten Unterschiede zwischen koreanischen und internationalen Studierenden gemacht. Koreanische Universitäten bieten für ausländische Studierende Teil- oder Vollstipendien für Studiengebühren an und auch die südkoreanische Regierung macht verschiedenen Zielgruppen vom Studierenden bis zum Wissenschaftler verschiedene [Förderangebote](#).

Die Bereitschaft, in Bildung zu investieren, ist in Südkorea also besonders von privater Seite nach wie vor sehr hoch. Wie bereits dargestellt hat das System allerdings deutliche Risse bekommen, denn die Gewissheit, dass die erheblichen Investitionen sich wirklich noch lohnen, ist dahin. In einem System mit einem Akademisierungsgrad von 70 Prozent konkurriert jeder mit jedem und die Akademikerarbeitslosigkeit verharrt auf hohem Niveau.

Von öffentlicher Seite vergibt unter anderem die National Research Foundation (NRF) Forschungsgelder, beispielsweise zum Aufbau der nach deutschem MPG-Vorbild modellierten Institutes of Basic Science (IBS), um die vergleichsweise im Schatten der angewandten Forschung stehende Grundlagenforschung zu stärken. Eliteinstitutionen der naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Forschung wie das KAIST in Daejeon oder das Gwangju Institute of Science and Technology (GIST) werden nicht vom Bildungsministerium, sondern vom Wissenschaftsministerium gefördert; Studentinnen und Studenten an diesen Institutionen erhalten oft erhebliche Vergünstigungen, die durchaus die komplette Studiengebührenbefreiung und die komplette oder teilweise Befreiung vom Militärdienst beinhalten können.

In den letzten Jahren wurden die [staatlichen Zuwendungen](#) an die privaten Universitäten kontinuierlich erhöht (von 3,9 Bio. KRW, ca. 3 Mrd. Euro) im Jahr 2012 auf etwa 5,5 Bio. KRW (ca. 4,3 Mrd. Euro) im Jahr 2016. Dadurch erhöhte sich auch der Anteil der staatlichen Zuwendungen an den Gesamteinnahmen der privaten Universitäten von 16,7 Prozent im Jahr 2012 auf 22,6 Prozent im Jahr 2016.

Das Finanzierungssystem bevorzugt dabei große private Einrichtungen in der Hauptstadt: Im Jahr 2016 gingen 42,6 Prozent der gesamten staatlichen Zuwendungen für private Universitäten an Einrichtungen in Seoul. Die Zuwendungen waren somit ca. dreimal höher als diejenigen für private Universitäten in anderen Regionen des Landes. Ferner gingen im selben Jahr 43,3 Prozent der gesamten staatlichen Zuwendungen an große Universitäten mit mehr als 20.000 Studierenden. Über 11 Prozent der Mittel wurden nur an die beiden Top-Universitäten Yonsei University und Korea University verteilt, circa ein Drittel an die 10 Top-Universitäten laut Ranking und 48,9 Prozent an die nächsten 20 Institutionen. Während die Konzentration von finanziellen Mitteln durch die stärkere Priorisierung auch Vorteile haben kann, ergeben sich als Nachteil dieser auch im Zuwendungswesen sichtbaren asymmetrischen Struktur teilweise erhebliche Qualitätsunterschiede in Forschung und Lehre - von einer Gleichheit der akademischen Leistungsverhältnisse kann sicher nicht gesprochen werden. Diese Tatsache ist bei der Auswahl koreanischer Studierender für ein Hochschulstudium in Deutschland somit zu berücksichtigen. Als Richtschnur gilt dabei, dass die meisten prestigeträchtigen Universitäten in der Hauptstadt Seoul und im *K-Star-Verbund* (<http://k-star.or.kr/>) zu finden sind.

Literatur:

Hultberg, Patrik / Santandreu Calonge, David und Kim, Seong-Hee (2017): Education policy in South Korea: A contemporary model of human capital accumulation? In: Cogent Economics & Finance 2017 (5). URL: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/23322039.2017.1389804?scroll=top&needAccess=true>, letzter Zugriff am 22.12.2019.

Mani, Deepti / Trines, Stefan (2018): Education in South Korea. Reihe: WENR Education System Profiles. URL: <https://wenr.wes.org/2018/10/education-in-south-korea>, letzter Zugriff am 25.12.2019.

OECD (2019): Education at a Glance 2019. URL: <https://www.oecd-ilibrary.org/docserver/f8d7880d-en.pdf?expires=1577279369&id=id&accname=guest&checksum=F3068028A3ABFCBB19A31FD4B830B0E5>, letzter Zugriff am 5.12.2019.

d. Relevante Institutionen

- Ministry of Education (Mol): <http://english.moe.go.kr/>
- Ministry of Science and ICT (MSIT): <http://english.msip.go.kr/english/main/main.do>
- National Research Foundation (NRF): <https://www.nrf.re.kr/eng/main>
- National Institute for International Education (NIIED): <http://www.niied.go.kr/eng/main.do>
- Korean Council for University Education (grob vergleichbar mit der HRK): <http://www.kcue.or.kr/index.htm>

Darüber hinaus stellt das Korea-EU Research Centre [hier](#) eine nützliche Liste mit koreanischen Forschungsinstitutionen bereit.

e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

Übersicht:

Das moderne südkoreanische Hochschulsystem wurde - geschichtlich bedingt - stark vom US-amerikanischen Modell beeinflusst. Nach der Befreiung von der japanischen Kolonialherrschaft wurde unter US-amerikanischer Treuhandverwaltung das im Grundsatz bis heute gültige 6-3-3-4 - System beschlossen: 6 Jahre Grundschule, 3 Jahre Mittelschule, 3 Jahre Oberschule (High School) und 4 Jahre College beziehungsweise Universität.

Eine Besonderheit im südkoreanischen Bildungssystem stellen spezielle Universitäten nur für Frauen dar, die teilweise von christlichen Missionaren gegründet wurden. Diese stammen aus einer Zeit, in der Universitäten eigentlich allein männlichen Studenten zugänglich waren. Die bekannteste Universität dieses Typs ist die noch heute bestehende Ewha-Frauenuniversität in Seoul. Universitäten exklusiv für Männer gibt es nicht mehr.

Die überwiegende Mehrheit der Universitäten ist in privater Trägerschaft (156), lediglich 35 sind in öffentlicher Hand (tertiäre Einrichtungen insgesamt: 372/58, Quelle: MoE/KEDI: Brief Statistics). Eine Sonderrolle nimmt die sehr renommierte Seoul National University (SNU) ein, die mittlerweile einen Autonomiestatus besitzt, vom Ursprung her allerdings eine staatliche Gründung ist. Die staatlichen Hochschulen werden in Public Universities (betrieben von Provinzregierungen) und in die prestigeträchtigeren National Universities (in Trägerschaft der Zentralregierung) unterteilt. Eine Kerngruppe besonders leistungsfähiger Staatsuniversitäten ist in den KNU 10 (Korea National Universities 10) zusammengefasst; neben der SNU gehören unter anderem die Busan National University (BNU) und die Chungnam University in Daejeon dazu. Seit 2018 besteht ein Memorandum of Understanding (MoU) zwischen den KNU 10 und den deutschen TU9. Nicht Teil der KNU 10 sind übrigens das bekannte KAIST in Daejeon oder auch die Pohang University of Science and Technology (POSTECH), die privat verfasst sind.

Von den 191 südkoreanischen Universitäten sind etwa 50 als Forschungsinstitutionen einzustufen. Zur Orientierung empfiehlt sich in erster Linie die im Hochschulkompass der HRK hinterlegte [Liste koreanischer Hochschulen](#), die in Forschungs Kooperationen mit deutschen Partnern verbunden sind. Ferner gilt, dass die Mehrzahl der renommierten Hochschulen des Landes in Seoul zu finden ist, in dieser Gruppe wiederum haben die "SKY Universities" (SNU, Yonsei University, Korea University) den besten Ruf, sind allerdings auch international als Partner sehr begehrt. Eine weitere sehr interessante Gruppe sind die im [K-Star-Verbund](#) zusammengefassten Technischen Universitäten und Forschungseinrichtungen, die allesamt ebenfalls einen ausgezeichneten Ruf genießen. Ferner listet

das Informationsportal [Study in Korea](#) koreanische Hochschulen auf, die als international erfahren eingeschätzt werden. Siehe ferner das Kapitel "Bestehende Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis" weiter unten.

Gesamtzahl der tertiären Bildungseinrichtungen (2019): 430, davon:

- 191 Universitäten, definitionsgemäß mit mehr als 3 Colleges und Graduiertenschulen, die in Forschung und Lehre aktiv sind.
- 45 (akademische) Graduiertenschulen (Graduate School Colleges). Diese sind nicht zu verwechseln mit den 1138 Einrichtungen ähnlichen Namens (Graduate Schools), an denen eine praxisorientierte Ausbildung stattfindet.
- 10 Pädagogische Hochschulen.
- 21 Fernhochschulen (Distance and Cyber Universities).
- 137 Junior Colleges mit Fokus auf Vermittlung berufsbezogenen Wissens. Abschluss nach 2 oder 3 Jahren, bei entsprechendem Abkommen ist unter Anerkennung der akademischen Leistungen der Wechsel auf eine Universität möglich. Keine Anerkennung für den deutschen direkten Hochschulzugang.
- 2 "Industrial Universities", an denen allerdings in erster Linie 2- oder 3-jährige berufsbezogene Studienprogramme angeboten werden, die mit einem "Associate Degree" abgeschlossen werden.
- 8 Betriebliche Colleges, hier kann ein Bachelorabschluss oder ein Zertifikat erworben werden.
- 4 Technical Colleges und "Specialization Colleges".
- 9 Polytechnic Colleges, schwerpunktmäßig zur berufsbezogenen Ausbildung von Arbeitslosen verschiedener Qualifizierungsgrade.
- 3 sonstige Einrichtungen.

Wichtige Webseiten:

Koreanisches Bildungsministerium: <http://english.moe.go.kr/sub/info.do?m=020105&s=english>

"Study in Korea" - Portal, auch mit einer Übersicht koreanischer Hochschulen, die als international erfahren zertifiziert sind: <https://www.studyinkorea.go.kr/en/main.do>

Datenbank mit

Studiengängen: www.studyinkorea.go.kr/en/sub/overseas_info/request/universityList.do

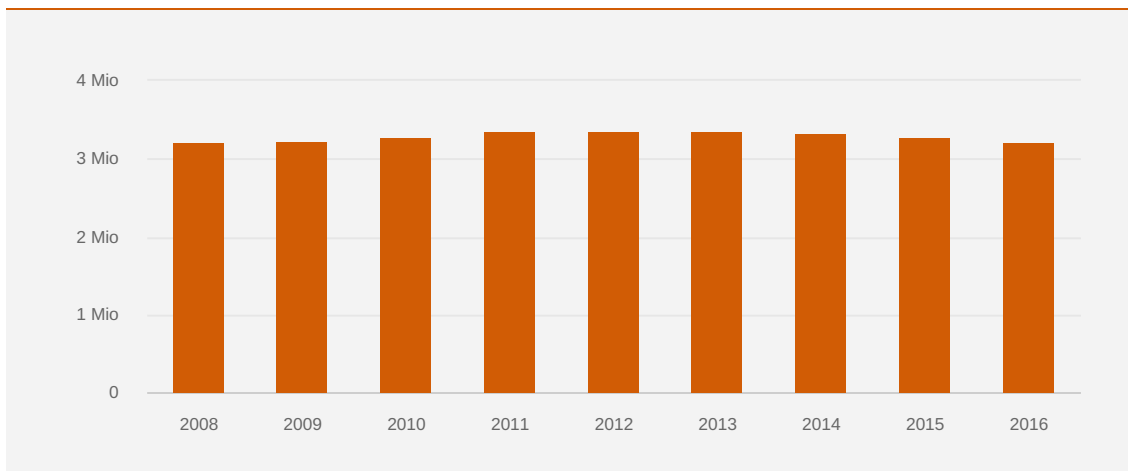
Das viel beachtete Ranking der Tageszeitung Chung-Ang Daily (auf Koreanisch): <https://news Joins.com/article/22038112>

Literatur:

Ministry of Education / Korean Educational Development Institute (2019): Brief Statistics on Korean Education 2019. URL: <https://kess.kedi.re.kr/eng/publ/view?survSeq=2019&publSeq=4&menuSeq=0&itemCode=02&language=en#>, letzter Zugriff am 25.12.2019.

f. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 7: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



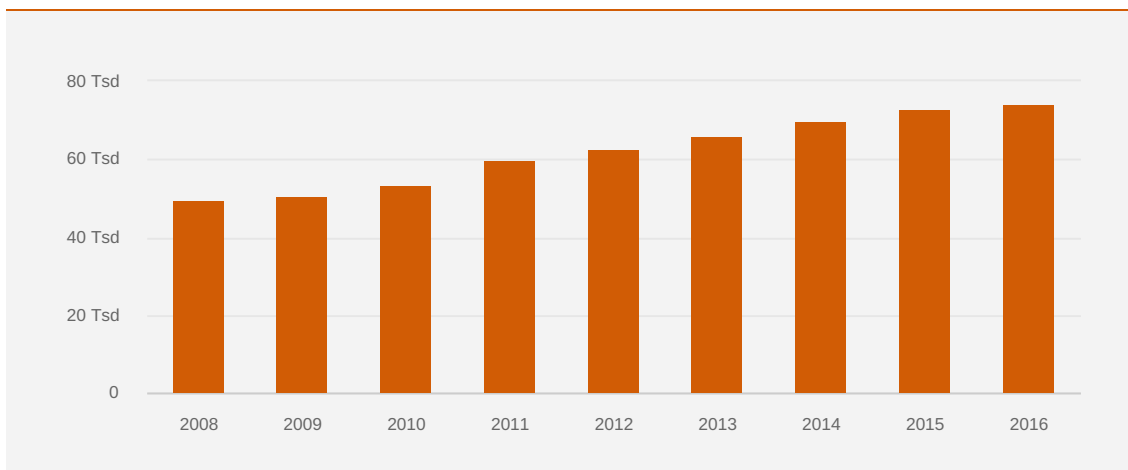
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

| | |
|----------------------------------|-----------|
| Korea, Republik (2016) | 3.204.348 |
| Im Vergleich: Deutschland (2016) | 2.757.799 |

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Korea, Republik\)](#), [Statistisches Bundesamt, Genesis online \(Deutschland\)](#)

Diagramm 8: Anzahl der Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 11: Anzahl der Doktoranden

Korea, Republik (2016)

74.215

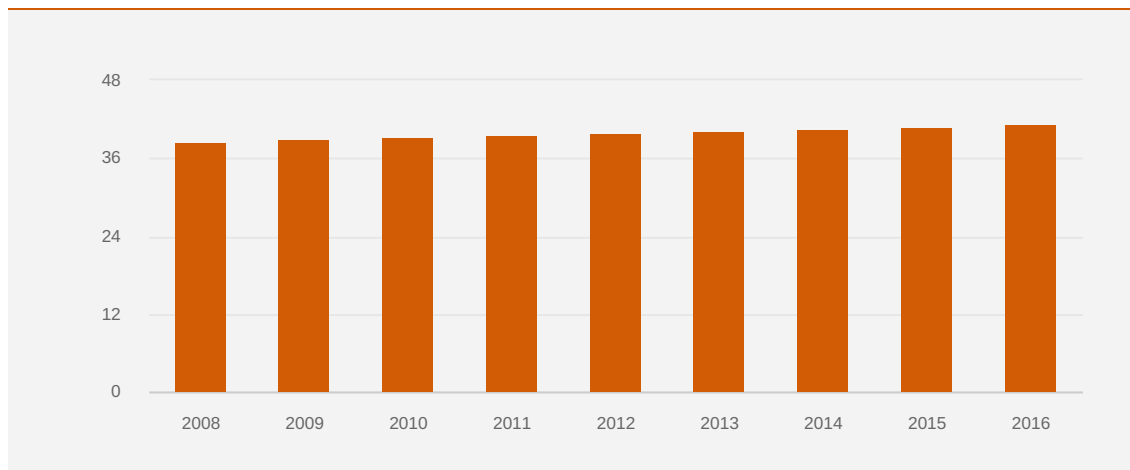
Im Vergleich: Deutschland (2016)

197.000

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 9: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 12: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)

in Prozent

Korea, Republik (2016)

41,26

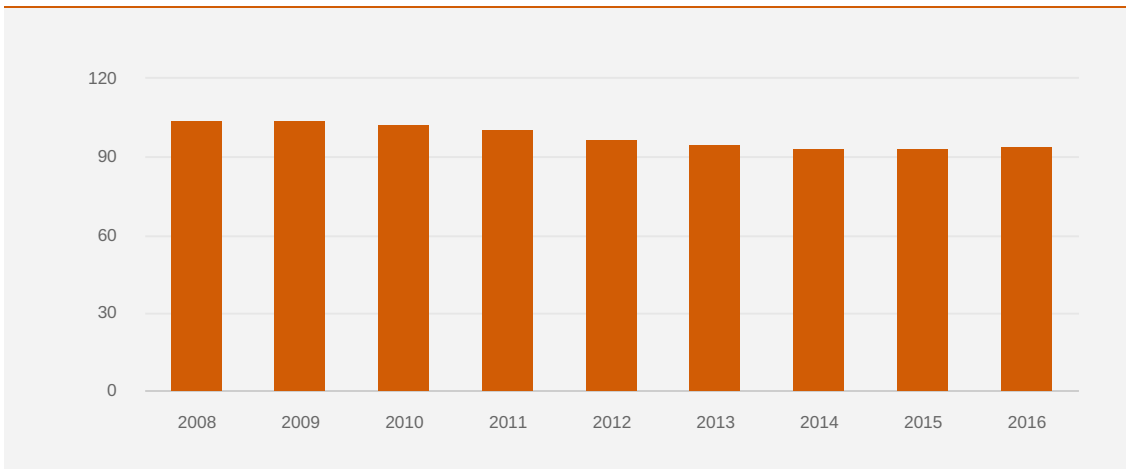
Im Vergleich: Deutschland (2016)

48,20

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Korea, Republik\)](#), [Statistisches Bundesamt, Genesis online \(Deutschland\)](#)

Diagramm 10: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)**

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

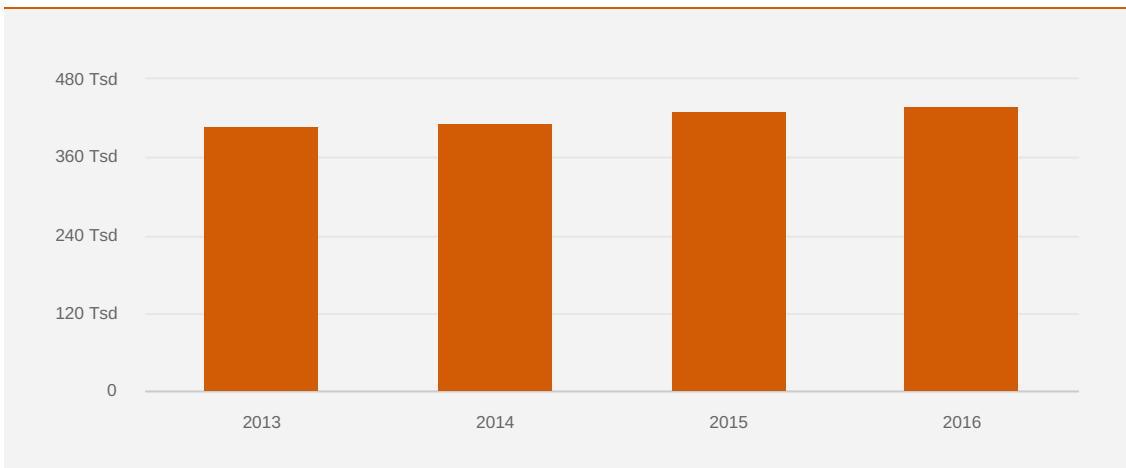
Kennzahl 13: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)**

in Prozent

| | |
|----------------------------------|--------------|
| Korea, Republik (2016) | 93,78 |
| Im Vergleich: Deutschland (2016) | 68,33 |

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 11: **Absolventen BA und MA**



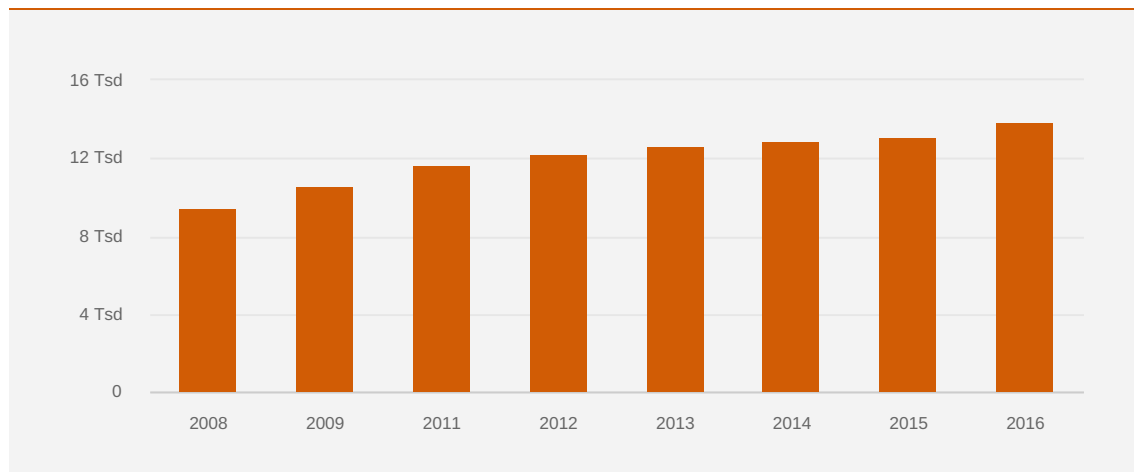
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 14: **Absolventen BA und MA**

| | |
|----------------------------------|----------------|
| Korea, Republik (2016) | 439.657 |
| Im Vergleich: Deutschland (2016) | 373.924 |

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Korea, Republik\)](#) , [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 12: **Absolventen PhD**



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 15: **Absolventen PhD**

| | |
|----------------------------------|---------------|
| Korea, Republik (2016) | 13.882 |
| Im Vergleich: Deutschland (2016) | 29.303 |

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Korea, Republik\)](#) , [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Überblick:

Südkorea verfügt über ein differenziertes Hochschulsystem. Universitäten oder auch bestimmte Colleges bieten vierjährige Bachelor-Studiengänge an (fünf- oder sechsjährig für Medizin, Zahnmedizin, Pharmazie, Architektur). Dem können weiterführende Studiengänge zum Master (2 Jahre) und zur Promotion (3-4 Jahre Minimum) folgen. An pädagogischen Hochschulen wird eine vierjährige Lehrerbildung angeboten (Schwerpunkt Primarschulbildung). Daneben existieren berufsvorbereitende Colleges (zwei- oder vierjährig), Fernuniversitäten sowie Hochschulen, die zwei- oder vierjährige Studiengänge anbieten. Die berufsorientierte Bildung steht immer noch sehr im Schatten der universitären Bildung, besonders wenn diese an sehr prestigeträchtigen Universitäten erfolgt. Verschiedene Regierungen haben mit allerhand Initiativen versucht, gegenzusteuern - beispielsweise wurden als Alternative zur Hochschulausbildung knapp 50 sogenannte Meisterschulen eingerichtet, allerdings mit teils fraglichem Erfolg: Es wurden bewusst eher mittelmäßige Absolventen rekrutiert, dennoch kommt es an einigen Schulen vor, dass die Hälfte der Ausgebildeten im Anschluss ein Studium aufnimmt.

Zum Studiensystem:

- Bachelor-Programme (Haksa): in der Regel 4 Jahre (mindestens 130 Academic Credits), 5 Jahre für Architektur, meistens 6 Jahre für den akademischen Teil der Ausbildung in Medizin, Zahnmedizin, Koreanischer Medizin, Tiermedizin und Pharmazie. Die Prüfung kann aus einer schriftlichen Arbeit, einer Projektarbeit oder anderen Prüfungsleistungen bestehen; bisweilen wird sie auch kumulativ erbracht. Die Struktur von Hauptfach/Nebenfach sowie Pflicht- und Wahlinhalten (auch in einem Studium Generale) ähnelt dem US-amerikanischen System. Es wird eine Vielzahl von Abschlüssen angeboten, unter anderem B.A, B.Sc., aber auch spezifischere Abschlüsse wie ein Bachelor of Engineering oder ein Bachelor of Social Work.
- Master-Programme (Suksa): in der Regel 2 Jahre und länger (mindestens 24 Academic Credits). Diese werden an sogenannten Graduate School Colleges (Bezeichnung des MoE) studiert. Auch hier gibt es eine breite Vielfalt von Abschlussarten, der Abschluss erfolgt typischerweise durch Vorlage einer schriftlichen Arbeit und Prüfungen.
- MA/Ph.D.-Programme: In Anlehnung an das US-amerikanische System eine Kombination von Master und Promotion, das mit einem Bachelorabschluss begonnen werden kann. Es kann für entsprechend Qualifizierte auf insgesamt 3 Studienjahre verkürzt werden, während die Standarddauer mindestens 4 Jahre beträgt.
- Ph.D.-Programme (normalerweise 36 Kreditpunkte): Diese Programme ohne integrierten Masterabschluss umfassen mindestens 3 Studienjahre und enthalten auch obligatorische Seminare an Graduiertenschulen.
- Post-Doc Programme: werden ebenfalls von den Graduiertenschulen angeboten.
- Junior Colleges, Polytechnics, Industrial Universities u.dgl.: in der Regel 2-3 Jahre berufsbezogene Ausbildung (mindestens 75-120+ Credits). Unbedingt zu beachten ist., dass diese Ausbildungsgänge mit einem sogenannten Associate Degree abschließen (Junmunhalsa) und somit nach deutschem Verständnis keine akademische Qualifikation darstellen.

Zur Strukturierung des Studienjahrs:

Das [Studienjahr](#) beginnt in Südkorea im Frühling

- Frühlingssemester (März bis Juni)
- Herbstsemester (September bis Dezember)
- Vorlesungsfrei Zeiten (Juli bis August und Januar bis Februar)

Veranstaltungsformate:

- Vorlesungen
- Seminare

Das Verhältnis zwischen Hochschullehrern und Studierenden ist oft durch Senioritätsprinzip und Hierarchiedenken bestimmt. Hinzu kommt eine konfuzianische Sichtweise mit einem starken Primat der Wissensaneignung - Lehrer und Dozenten gelten traditionell als natürliche Respektsperson neben den Eltern und Ahnen. Den Lehrern wurde traditionellerweise jährlich am Lehrertag ein Geschenk gemacht, dies ist allerdings im Zuge der Korruptionsprävention kürzlich verboten worden. Ungewohnt für den Beobachter mit europäischer akademischer Sozialisation sind Ehrerbietungsmechanismen wie beispielsweise die Verbeugung zur Begrüßung. In einigen Kontexten geraten diese traditionellen Gleichungen im Zuge der gesellschaftlichen Modernisierung unter Druck, dann wird bisweilen eine zunehmende "Renitenz" von Schülern und Studierenden beklagt, die aber mit westlichen Entwicklungen absolut nicht zu vergleichen ist. Lehrer und Dozenten können durchaus Verantwortung für ihre Studenten übernehmen, versuchen dann, zu protegieren, "durch das Studium zu lotsen", oder auch Verbindungen zu hilfreichen Netzwerken aufzubauen. Eine Schattenseite ist, dass in diesem System, das durchaus paternalistische Züge trägt und auch sehr kommerziell ist, Studierende als "Kunden" gesehen werden, die ironischerweise im Kontrast zum konfuzianischen Unterbau einen Anspruch auf Zufriedenstellung und "Return of Investment" der oft hohen Studiengebühren vertreten können.

Alumnus oder Alumna einer prestigeträchtigen Universität zu sein ist oft genug eine Eintrittskarte für beruflichen und gesellschaftlichen Erfolg. Nachteil dieser Denkart ist, dass der gute Name der Einrichtung bisweilen über die erworbene fachliche Eignung gestellt wird und somit neben der lebenslang haltenden Verbindung zur Alma Mater auch "Old Boys Networks" und ähnliche Verbindungen gefördert werden. Studienbewerber, die in das deutsche System eintreten wollen,

sollten unbedingt darüber informiert werden, dass in Deutschland die besten Universitäten nicht notwendigermaßen in der Hauptstadt zu finden sind und dass ein klug gewähltes Fach, unterstützt durch Praktika, wesentlich wichtiger ist als der tatsächlich oder vermeintlich klingvolle Name der Universität. Gleichzeitig ist zu bedenken, dass sich in Südkorea natürlich auch die deutsche Exzellenzinitiative herumgesprochen hat.

Die Unterrichtsform ist zum Großteil frontal, selbst Seminare gleichen oft einer Vorlesung, wobei letzterer Terminus oft unmittelbar wörtlich zu nehmen ist. Dies liegt an traditionellen kulturellen Codes konfuzianischer Herkunft, der altersmäßigen Strukturierung vieler Lehrkörper oder an der auf reine Reproduktion angelegten Vorstrukturierung des Lernens bereits in den Nachhilfeschoolen (Hagwon), deren nur halb scherzhafte englische Übersetzung in "cram schools" ("Bimsschulen") durchaus passend erscheint. In diesem System erscheint kritisches Denken und freies Diskutieren als seltenes Gut, da man gewohnt ist, im Sinne einer Harmonie als Idee einer idealen Gesellschaft Widerspruch und Dissens zu vermeiden. Das offene Wort gilt schnell als disharmonisch und provozierend, im Gegensatz zum westlichen Kulturkreis, in dem es als bereichernd gilt.

Auswendiglernen gilt in Südkorea als Schlüsselqualifikation, was zu Problemen bei der Hierarchisierung beziehungsweise der Priorisierung des Wissens führt. Man ist hier bereits im frühen Schulkindalter gewohnt, Massen an Material zu lernen, um im Wettstreit mit anderen die jeweils nächste Prüfung oder Bildungsschwelle zu nehmen. Fleiß gilt vielen als eine absolute Tugend, die auch gerne stolz nach außen getragen wird. Hervorzuheben ist allerdings, dass neuartige didaktische Konzepte durchaus Anklang finden können; man muss sich ein wenig in Geduld üben und die Gewissheit pflegen, dass auch der eigene lernkulturelle Kontext nicht frei von Desiderata ist.

Die südkoreanische Lernkultur ist ein zweiseitiges Schwert: Einerseits wäre ohne die bisweilen geradezu absolut anmutende Betonung auf Lernen, Fleiß, Gehorsam und Selbstoptimierung die atemberaubende wirtschaftliche Aufholjagd des Landes und das Eindringen in etablierte Märkte nicht möglich gewesen. Es stellt sich allerdings zunehmend die Frage nach der Förderung von Kreativität und Innovation. Durch die damit verbundene politische Prämisse, nun in einem qualitativen Sprung vom "Fast Follower" zum "First Mover" zu werden und auch durch die gegenwärtige Postulierung einer humaneren Wachstumsform gerät man in einen veritablen Paradigmenwechsel, indem die Reproduktion nicht länger ausreicht, um den erreichten Fortschritt insbesondere gegenüber der Volksrepublik China zu verteidigen. Das Land scheint auch bildungskulturell in einer Umbruchsituation zu sein, in der eine Mehrheit der Bevölkerung eher noch den traditionellen Modellen anhängt, aber eine beständig wachsende Minderheit sich sehr bewusst über vergangene und gegenwärtige Erfolge ist, aber auch über die erheblichen Herausforderungen in der qualitativen Absicherung dieser Erfolge. Gegenwärtig möchten viele südkoreanische Familien ihren Kindern eine kindgerechtere Ausbildung ermöglichen, müssen aber noch oft genug vor der normativen Kraft des Faktischen kapitulieren.

Die Einschreiberaten von Frauen sind zwar hoch, zeigen aber ein deutliches Gender-Missverhältnis: So waren laut OECD 2017 69 Prozent der koreanischen Bachelor-Erstsemester im Bereich "Health and Welfare" weiblich, bei den MINT-Fächern lag der Anteil bei lediglich 31 Prozent. Zum Vergleich Deutschland: sogar 80 Prozent weibliche Erstsemester in "Health and Welfare" - Fächern und lediglich 26 Prozent in MINT-Fächern. Bei der Gesamtquote der Erstsemester in MINT-Fächern/gesamte Fächer lag Südkorea übrigens nach Deutschland innerhalb der OECD auf Rang 2. Die Abschlussrate lag bei Eintritt auf Bachelorlevel 2017 bei hohen 94 Prozent für beide Geschlechter, was angesichts der massiven privaten Bildungsinvestitionen und des hohen Sozialprestiges eines Hochschulabschlusses nicht erstaunlich ist (zum Vergleich Deutschland: 80 Prozent, Quelle: OECD: Education at a Glance 2019). Die [universitäre Einschreibequote](#) ist seit 2009 leicht rückläufig und lag 2017 / 2019 bei 67,6 / 67,8 Prozent. Noch aufschlussreicher ist die Betrachtung der Rate von Hochschulabsolventen innerhalb der Kohorte junger Erwachsener von 25 bis 34 Jahren: Diese ist von 2008 (58 Prozent) bis 2018 (70 Prozent) deutlich gestiegen (2018 Spitzenplatz innerhalb der OECD) und verdeutlicht gut die (Über-)Akademisierung des Landes und die damit verbundenen Chancen, aber auch Problematiken.

g. Hochschulzugang

Südkorea hat ein Schulsystem mit 12 Schuljahren. Am Ende des letzten Schuljahres nehmen die

Schülerinnen und Schüler am staatlichen College Scholastic Ability Test (CSAT), auch Suneung genannt, teil. Er berechtigt allgemein zum Eintritt an die Universitäten und ist nicht nur auf einzelne Fächer, sondern auch auf einzelne Universitäten ausgerichtet. Bezüglich seiner Bedeutung als universitäre "Eintrittskarte" ist allerdings ein deutlicher Wandel eingetreten: Im Jahr 2018 wurden laut Korean Council for University Education lediglich 23 Prozent der Studienanfänger allein auf der Basis der Suneung-Prüfung an koreanischen Universitäten zugelassen. Alternative Kriterien wie universitäre Aufnahmetests, Schulnoten oder Empfehlungsschreiben sind über die Jahre immer wichtiger geworden. Zudem kann die Suneung (als Teil- oder Vollprüfung) wiederholt werden, auch weil ihre Gültigkeit nach einem Jahr abläuft.

Systembedingt erfolgt die fachliche Spezialisierung in Südkorea früh. Wird beispielsweise ein begehrter Studienplatz in den Naturwissenschaften an einer renommierten Universität angestrebt, muss sich der Schüler bzw. die Schülerin bereits ab der 11. Klasse der Highschool auf einen entsprechenden Zweig festlegen und die Spezialisierung mit allem Nachdruck verfolgen. Für die meisten Studienbewerber ist allerdings ohnehin der "gute Name" der Universität wichtiger als das studierte Fach. Ist die Suneung-Prüfung erst einmal geschafft, ist auch der universitäre Abschluss oft gewissermaßen gesetzt - das Studium gilt ironischerweise in diversen Fächern als eine Art Ruhephase zwischen der extrem anstrengenden Schul- und Prüfungszeit und der Berufstätigkeit, die ebenfalls von langen Arbeitstagen geprägt ist.

Die südkoreanische Regierung stellt auf dem Portal "[Study in Korea](#)" umfangreiche Informationen zu Universitäten, Zulassungsmodalitäten, sprachlichen Voraussetzungen und Studiengängen für ausländische Studieninteressenten bereit. Auch eine recht breite Palette an Stipendien wird dort beworben. Da sich grundsätzlich Zulassungsmodalitäten von Universität zu Universität unterscheiden, ist unbedingt anzuraten, sich auch und vor allem bei der gewünschten Universität detailliert zu informieren. Dies gilt auch für Promotionsprogramme. Im Idealfall besteht an der Heimatuniversität bereits eine Kooperation mit einem südkoreanischen Partner, dies vereinfacht vieles.

Universitäten und die südkoreanische Regierung werben zwar mit einer stark gestiegenen Anzahl von Studienprogrammen, die auf Englisch angeboten werden, dennoch empfiehlt es sich, genauer hinzuschauen, ob dies auch tatsächlich durchgehend der Fall ist. Es lohnt sich in jedem Fall, zusätzlich zur Faktenrecherche auch in Gesprächen mit Alumni oder in Internetforen persönliche Erfahrungen mit diesem oder jenem Studiengang zu eruiieren.

h. Der Lehrkörper

Im Jahr 2019 unterrichteten im südkoreanischen Tertiärbereich 89.345 Dozentinnen und Dozenten in Vollzeit, davon 69.367 im universitären Bereich. Zusätzlich sind im tertiären Sektor noch 126.367 teilzeitbeschäftigte Dozentinnen und Dozenten tätig. 6,3 Prozent der an Universitäten beschäftigten Lehrkräfte stammen aus dem Ausland. Dieser Wert stagniert seit 2010, im Vergleich zum Vorjahr ist er sogar gesunken. Die meisten Professoren sind promoviert, auch in den Fachbereichen Musik oder Kunst. Der Doktorgrad ist nicht immer Voraussetzung für eine Berufung, wodurch der Freiraum entsteht, beispielsweise auch anerkannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ernennen zu können. Für eine rein wissenschaftliche Karriere mit allen Rechten und Pflichten ist allerdings ein Doktorgrad Voraussetzung: So darf beispielsweise ein Professor ohne Dokortitel keinen Doktoranden annehmen. Der Trend geht eindeutig in die Richtung dieser wissenschaftlichen Professuren.

Eine Professur, besonders an den Spitzenuniversitäten, besitzt in Südkorea ein enorm hohes Sozialprestige, auch wenn die Gehälter in der Wirtschaft höher sein mögen.

Es war lange Zeit üblich, für den Zweit- und Drittabschluss (MA/Ph.D.) ins Ausland zu gehen; für die Top-Universitäten war dieser Bildungsweg sogar fast ein Muss. Die USA waren und sind immer noch das bevorzugte Zielland. In jüngerer Zeit ist man jedoch besonders mit einem Studium im Ausland vorsichtiger geworden: In Zeiten erhöhter Jugendarbeitslosigkeit wird zum einen die Bewahrung der südkoreanischen Netzwerke noch wichtiger, zum anderen ist ein Auslandsabschluss angesichts der stetig steigenden akademischen Qualität in Südkorea für den wissenschaftlichen Karriereweg nicht mehr zwingend nötig.

Literatur:

Ministry of Education / Korean Educational Development Institute (2019): Brief Statistics on Korean Education 2019. URL: <https://kess.kedi.re.kr/eng/publ/view?survSeq=2019&publSeq=4&menuSeq=0&itemCode=02&language=en#>, letzter Zugriff am 25.12.2019.

i. Akademische Schwerpunkte

2019 studierten laut MoE/KEDI circa 26 Prozent der Studentinnen und Studenten im tertiären Bildungsbereich Ingenieurwissenschaften, 26 Prozent sozialwissenschaftliche Fächer, 11 Prozent Geisteswissenschaften, ebenfalls 10 Prozent Naturwissenschaften, 11 Prozent Kunst und Sportwissenschaften, 9 Prozent Medizin und Pharmazie sowie 7 Prozent pädagogische Fächer. Zu beachten ist allerdings, dass bei der Studienplatzvergabe ein Quotensystem als Steuerungsinstrument zum Einsatz kommt.

In den unter starken Vorzeichen von institutioneller Wettbewerbsfähigkeit und "Employability" stehenden staatlichen Evaluations- und Steuerungssystemen und auch in der öffentlichen Wahrnehmung werden "verwertbare" Fächer wie Natur- und Ingenieurwissenschaften verstärkt gefördert und beachtet. Sozial- und Geisteswissenschaften geraten entsprechend unter Druck, auch weil mit ihnen konkret weniger Einnahmen über Studiengebühren generiert werden können und die Drittmiteleinwerbung viel geringer ausfällt. Der Status der entsprechenden Fakultäten innerhalb einer Universität kann allerdings ebenfalls eine Rolle spielen.

Hinzu kommt die eindeutige Forschungs-Schwerpunktsetzung im technisch/naturwissenschaftlichen Bereich (siehe Kapitel "Forschung"). Auch fachliche Förderprogramme der Regierung bevorzugen Natur- und Ingenieurwissenschaften: So gab die Zentralregierung im Jahr 2016 für das anwendungsbezogene "Program for Industrial needs-matched Education" (PRIME) umgerechnet über 160 Millionen Euro aus, die Förderung der Geisteswissenschaften in Forschung und Lehre in einem Parallelprogramm betrug hingegen lediglich umgerechnet circa 50 Millionen Euro (GATE-Länderprofil Südkorea). Zu bedenken sind hier allerdings neben den Personalkosten die unterschiedlichen apparativen Ausstattungskosten.

Schenkt man bezüglich der Stärke von Fächergruppen dem [fachbezogenen THES-Ranking 2019](#) Glauben, ergibt sich folgendes Bild: Die Ingenieurwissenschaften liegen hier mit 8 Hochschulen unter den ersten 200 weltweit vorne, gefolgt von den Wirtschaftswissenschaften (7/200), den Lebenswissenschaften (5/200) und den Naturwissenschaften (5/200). Medizin und Zahnmedizin liegen auf Platz 4/200, Sozial- und Geisteswissenschaften spielen eine eher marginale Rolle.

Literatur:

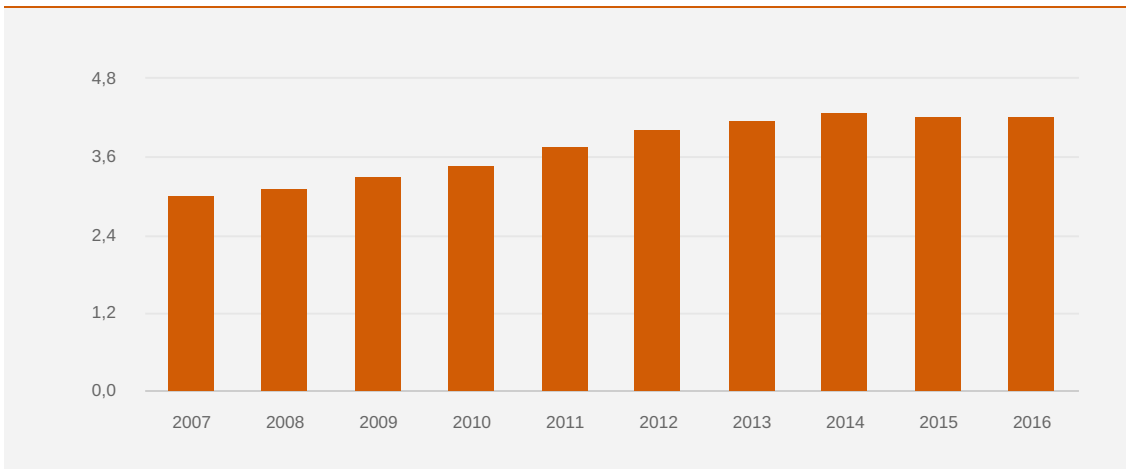
GATE-Germany (2017): Länderprofil Südkorea. Informationen für das internationale Hochschulmarketing. Frankfurt: Frankfurter Societäts-Medien. URL: <https://www.gate-germany.de/laenderprofil/laenderprofil-suedkorea.html?backUrl=%252Fartikel-studien-publikationen%252Flaenderprofile.html>, letzter Zugriff am 15.12.2019.

Ministry of Education / Korean Educational Development Institute (2019): Brief Statistics on Korean Education 2019. URL: <https://kess.kedi.re.kr/eng/publ/view?survSeq=2019&publSeq=4&menuSeq=0&itemCode=02&language=en#>, letzter Zugriff am 25.12.2019.

j. Forschung

Diagramm 13: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 16: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent

| | |
|----------------------------------|------|
| Korea, Republik (2016) | 4,23 |
| Im Vergleich: Deutschland (2016) | 2,94 |

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 17: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)

| | |
|----------------------------------|---------|
| Korea, Republik (2015) | 167.275 |
| Im Vergleich: Deutschland (2015) | 47.384 |

Quelle: [The World Bank. World Development Indicators](#)

Kennzahl 18: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen

| | |
|----------------------------------|---------|
| Korea, Republik (2018) | 85.725 |
| Im Vergleich: Deutschland (2018) | 180.608 |

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

Kennzahl 19: Knowledge Economy Index (KEI)

Korea, Republik (2012)

29

Im Vergleich: Deutschland (2012)

8

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

Südkorea entwickelt gezielt und mit hohen Investitionsvolumina den Forschungssektor, um eine wichtige Grundlage des wirtschaftlichen Wachstums für die Zukunft zu sichern. So belegte das Land bei den [Bruttoausgaben für Forschung und Entwicklung](#) (GERD) in Höhe von 4,53 Prozent des BIP im Jahr 2018 innerhalb der OECD-Staaten hinter Israel den zweiten Platz (Deutschland: 3,13 Prozent). Das patentstarke Land (Rang 4 international bei USPTO/Triadischen Patentfamilien, 2017, nach KISTEP 2017) belegte im [Bloomberg Innovation Index 2020](#) den zweiten Platz im weltweiten Vergleich. Die Forschungsschwerpunkte liegen dabei eindeutig im ingenieurwissenschaftlich/naturwissenschaftlichen Bereich. So sind im [4th Science and Technology Basic Plan](#) des Wissenschaftsministeriums für den Zeitraum von 2018-2022 folgende strategische Entwicklungsbereiche genannt: Intelligente Infrastruktur (Big Data, Kommunikation, Künstliche Intelligenz), Smarte Bewegliche Objekte, Konvergierende Dienstleistungen (Personalisierte Medizin, Smart City, Virtual und Augmented Reality, Intelligente Roboter), Intelligente Halbleiter, Fortschrittliche Materialien, Innovative Medikamente sowie Erneuerbare Energien. Betrachtet man zusätzlich die von der National Research Foundation als [strategisch wichtig definierten Förderbereiche](#), so wird das Verhältnis zwischen den Wissenschaften noch deutlicher. Dort sind Bio-, Nano- und weitere Materialtechnologien, aber auch die Energie- und verschiedene Bereiche der Nuklearforschung zu finden. Sozial- und Geisteswissenschaften haben hohe Studentenzahlen in Südkorea (siehe oben), spielen jedoch in der Forschungslandschaft eine deutlich geringere Rolle.

Bei den [Ausgaben für Forschung und Entwicklung](#) dominiert zum einen die durch die Wirtschaft erbrachte Finanzierung der Forschungsleistung, zum anderen ist bei den Gesamtausgaben sämtlicher Sektoren eine deutliche Betonung auf dem Bereich der industriellen Fertigung und Technologie auszumachen: Im Jahre 2018 wurde von den gesamten 98,45 Mrd. USD-Ausgaben für Forschung und Entwicklung (Quelle: [OECD](#), gerechnet mit KKP, aktuelle Preise) der Löwenanteil von 75,45 Mrd. USD (ca. 77 Prozent) von der Wirtschaft finanziert. Ein historischer Blick auf das Berichtsjahr 2015 illustriert zum einen die starken Steigerungen im Bereich der Ausgaben für Forschung und Entwicklung insgesamt, zum anderen die starke industrielle Anwendungsorientierung der Ausgaben. So lag in diesem Jahr (letzte verfügbare Angaben für diesen Datensatz) in einer Betrachtung nach sozio-ökonomischen Zielsetzungen der absolute Schwerpunkt der Gesamtausgaben in Höhe von 76,93 Mrd. USD (2015 Dollars, KKP und konstante Preise) im Bereich der industriellen Fertigung und Produktion in Höhe von 47,11 Mrd. USD (61 Prozent).

Seit etwa 2008 wird mit durchaus massiven Mittelaufwüchsen in den Aufbau der Grundlagenforschung investiert, auch wenn die tatsächliche Förderung deutlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist (Kooperation International: Länderbericht Südkorea). Ziel ist der Aufbau und die Konsolidierung von akademischen Innovationskapazitäten, besonders auch mit Blick auf den innerasiatischen Wettbewerb. Augenfälligstes Zeichen ist der Aufbau der Institutes for Basic Science (IBS) nach dem Vorbild der Max-Planck-Institute oder auch die Entwicklung des "International Science Business Belt" in der KAIST-Sitzstadt Daejeon, in dem neben einer Vielzahl an Forschungsinstituten auch ein IBS angesiedelt wurde; 2021 ist die Inbetriebnahme eines Schwerionenbeschleunigers geplant (UNESCO Science Report). Nicht unproblematisch scheint allerdings bei der Entwicklung der Grundlagenforschung zu sein, dass die politisch für die Innovationslandschaft als notwendig erachteten Investitionen bisweilen ebenfalls unter dem Primat der Verwertbarkeit zu stehen scheinen, beispielsweise um den lange ersehnten Nobelpreis für einen koreanischen Forscher zu sichern.

Auf dem Papier sollen alle koreanischen Universitäten Forschung betreiben, allerdings existieren tatsächlich lediglich ca. 50 der 191 Universitäten als ausgeprägte Forschungseinrichtungen. Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen spielen eine bedeutende Rolle und sind in zwei

Dachorganisationen zusammengefasst: Diese sind für den ingenieurs- und naturwissenschaftlichen Bereich der "National Research Council of Science and Technology" (NST), für den geistes- und sozialwissenschaftlichen Sektor der "National Research Council for Economics, Humanities and Social Sciences" (NRC). Finanziell stark geförderte und patentstarke Mitgliedinstitutionen sind zum Beispiel: KIST (Korean Institute of Science and Technology), KITECH (Korea Institute of Industrial Technology), KARI (Korea Aerospace Research Institute), ETRI (Electronics and Telecommunication Research Institute) oder auch KAERI (Korea Atomic Energy Research Institute).

Ein Förderschwerpunkt verschiedener Institutionen ist die akademische Personalentwicklung zur Förderung von verwertbaren innovativen Potenzialen und des Transfers von universitärem Wissen in Wirtschaft und Gesellschaft. Ein Beispiel dafür ist das Forschungsförderungprojekt "BK21 PLUS" (Brain Korea 21 Program for Leading Universities & Students), mit dem Graduiertenschulen entwickelt werden, beispielsweise durch akademischen Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Universität und Wirtschaft.

Deutsche Interessen an der Forschungslandschaft in Südkorea spiegeln sich in der Tatsache wider, dass das BMBF von 2005 bis 2017 circa 250 Kooperationsprojekte förderte, unter anderem in der Informations- und Kommunikationstechnologie, Nanotechnologie, Materialforschung, physikalischen und chemischen Technologie sowie in der Umweltforschung und den Lebenswissenschaften (GATE: Länderbericht Südkorea). Laut [Hochschulkompass](#) sind gegenwärtig 109 südkoreanische Hochschulen in über 500 Kooperationen mit deutschen Partnern verbunden (Stand: März 2020).

Literatur

GATE-Germany (2017): Länderprofil Südkorea. Informationen für das internationale Hochschulmarketing. Frankfurt: Frankfurter Societäts-Medien. URL: <https://www.gate-germany.de/laenderprofil/laenderprofil-suedkorea.html?backUrl=%252Fartikel-studien-publikationen%252Flaenderprofile.html>, letzter Zugriff am 15.12.2019.

Kooperation International, BMBF (2019): Länderbericht Republik Korea (Südkorea). URL: <https://www.kooperation-international.de/laender/asien/republik-korea-suedkorea/>, letzter Zugriff am 26.12.2019.

MSIT/KISTEP (2017): The Evaluation of Science and Technology Innovation Capacity 2017. Seoul: MSIT/KISTEP.

MSIT/KISTEP (2018): 100 Main Science and Technology Indicators of Korea. Volume 2018/1. Seoul: MSIT/KISTEP.

UNESCO (2015): UNESCO Science Report: towards 2030. Paris: UNESCO Publishing. URL: https://en.unesco.org/unesco_science_report, letzter Zugriff am 1.11.2019.

k. Qualitätssicherung und -steigerung

In einem immer noch stark zentralisierten Regierungssystem hat das Bildungsministerium ein hohes Maß an Zugriff auf Curricula, Zulassungen oder auch die universitäre Personalpolitik. Von besonderer Bedeutung sind vor dem Hintergrund der demografischen Krise Evaluierungssysteme der Regierung, die weit reichende Folgen für Governance und sogar Existenz von Hochschulen haben: So führte bereits die Regierung der vorigen Präsidentin Park Geun-hye ein Evaluierungssystem ein, das die Hochschulen in fünf Qualitätskategorien einteilte; in unteren Rängen eingestufte Universitäten sind von Kürzungen, Fusionsdruck oder sogar Schließung bedroht. Auch unter der aktuellen Regierung wird diese Politik mit einigen Änderungen weitergeführt: Während bei den meisten Hochschulen ein mehr oder weniger freiwilliges System des Managements nach Zielen Anwendung findet, wurde doch einigen Universitäten eine Reduzierung der Zulassungszahlen um etwa ein Drittel auferlegt. In den Rankings gut platzierte Universitäten werden mit erhöhten Zuwendungen belohnt, was allerdings eine gewisse Politikinkonsistenz zum damit konfligierenden Ziel darstellt, die sehr starke gesellschaftliche und akademische Orientierung auf Spitzenuniversitäten abzumildern (Mani/Trines: Education in South Korea). Die starke Abhängigkeit der Universitäten von der Zentralregierung birgt neben der verringerten Unabhängigkeit auch die Gefahr, in einem sehr

polarisierten politischen System in entsprechende ideologische Konflikte hineingezogen zu werden und wird daher von vielen kritisch beäugt.

Zuständig für die Hochschulakkreditierung ist das Korean University Accreditation Institute (KUAI), welches mit dem Hochschulverband Korean Council for University Education (KCUE) affiliert ist und im Auftrag des Bildungsministeriums (MoE) handelt. Dazu kommen noch Akkreditierungsverfahren für direkt berufsbezogene Studiengänge.

Universitäre Rankings besitzen in Südkorea eine überragende Bedeutung, auch weil der Wettbewerb eine wichtige Triebfeder in Wirtschaft und Gesellschaft generell ist. Das populärste lokale Ranking ist das der Tageszeitung [Chung Ang Daily](#) (nur in koreanischer Sprache verfügbar), das in erster Linie die Zahl der Publikationen zugrunde legt, aber auch Kriterien wie *Employability*.

Momentan ist eine zentralstaatliche finanzierte universitäre Exzellenzinitiative geplant, das „Platform University Program“; für Mitte 2020 sind die entsprechenden Auswahlen geplant.

Literatur:

Mani, Deepti / Trines, Stefan (2018): Education in South Korea. Reihe: WENR Education System Profiles. URL: <https://wenr.wes.org/2018/10/education-in-south-korea>, letzter Zugriff am 25.12.2019.

I. Hochschule und Wirtschaft

Geschichtlich ist der wirtschaftliche Aufstieg des Landes eng mit Bildungsorientierung und staatlicher strategischer Förderung des Hochschulwesens verknüpft. Wie bereits angesprochen, ist die idealisierte Gleichung: guter Hochschulbildungsabschluss gleich automatischer Eintritt in einen renommierten Großkonzern allerdings in jüngerer Zeit ins Wanken geraten. Diese quantitative Herausforderung auf der Angebotsseite wird allerdings auch von einem qualitativen Desiderat begleitet: Neben der Überakademisierung wird auch die starke Orientierung am guten Namen der Hochschule unter Vernachlässigung von berufsorientierten Qualifikationen bemängelt, und auch die eher theorielastige universitäre Ausbildung, welche die Unternehmen nötigt, die Graduierten nach Eintritt in das Unternehmen neu zu qualifizieren. Unter anderem mit von Universitäten und Wirtschaft gemeinsam aufgelegten Studienprogrammen wird versucht, hier gegenzusteuern (Lee: R&D Collaboration). Universitäten suchen hierbei die Nähe von Großunternehmen: So wird die Yonsei University voraussichtlich 2021 in Zusammenarbeit mit Samsung Electronics eine Fakultät für Halbleiterforschung eröffnen. Im Gegenzug liefert die Universität eine auf die Bedürfnisse der Firma abgestimmte Hochschulausbildung, mit entsprechend exzellenten Berufsaussichten für die Absolventen. Ein ähnliches Modell verfolgt die Korea University mit SK Hynix; auch hier soll 2021 eine Fakultät für Halbleiterforschung aufgebaut werden. Das pragmatische Kalkül ist, dass so künftig Top-Experten für den wichtigsten Industriezweig Südkoreas an den Top-Universitäten des Landes ausgebildet werden, was in Folge die Wettbewerbsfähigkeit weiter verbessern soll. Kritiker bemängeln, dass die akademische Ausbildung zu kurz komme, da die Universitäten wie eine Einrichtung für Berufsausbildung agierten. Im Global Competitiveness Report 2019 belegt die Republik Korea in der Kategorie "Ease of finding skilled employees" Rang 19/141, eine starke Verbesserung von Rang 27/144 des Vorjahres.

Das südkoreanische Bildungssystem und die damit verbundenen Karriereerwartungen sind im Grunde noch immer auf den Eintritt in einen Großkonzern (Chaebol) zugeschnitten; nach Abschluss an einer Eliteuniversität wird so insgesamt ein eher konventioneller Karriereweg gefördert. Unternehmerische und auch kreativere Wege, beispielsweise über eine Start-up-Gründung, werden dementsprechend als deutlich riskantere Option gesehen und daher auch weitaus weniger gewählt. Zu bedenken ist hier auch ein kulturelles Moment im Vermeiden von unternehmerischem Misserfolg, der als persönliches Versagen interpretiert werden kann. Daher erfolgt die Unternehmensgründung bisweilen eher aus extrinsischem Antrieb wie drohender Arbeitslosigkeit oder einer sich beispielsweise aus internationalen sektoralen Vergleichen ergebenden Drucksituation; eine mehr intrinsische Motivation, ein innovatives neues Unternehmen aufzubauen, gerät damit ins Hintertreffen (OECD, Skills Strategy Diagnostic Report). Im Global Competitiveness Report 2019 belegt das Land entsprechend in der Kategorie "Attitudes towards Entrepreneurial Risk" einen angesichts der starken Wirtschaftsleistung frapierenden Rang von 88/141. Zwar bemüht man sich, gegenzusteuern, beispielsweise durch die

Einrichtung von Start Up-Inkubatoren an Universitäten oder auch durch eine Vielzahl von teilweise sehr großzügig finanzierten Förderinitiativen, auch gekoppelt mit regionaler Wirtschaftsförderung. Trotzdem ist Südkoreas Position im Vergleich zum Vorjahr um 11 Plätze gefallen.

Kollaboration zwischen Universitäten und der Wirtschaft findet schwerpunktmäßig in folgenden Bereichen und mit folgenden Zielsetzungen statt: Auftragsforschung, generelle Absorption technischen Wissens, eher informelle Konsultation mit akademischem Personal sowie Mitnutzung universitärer Forschungseinrichtungen (Lee: R&D Collaboration). Bei der Betrachtung der universitären Zusammenarbeit ergibt sich eine gewisse Schlagseite zu Gunsten einiger Institutionen, die schwerpunktmäßig mit südkoreanischen Großkonglomeraten zusammenarbeiten. So ist es wenig erstaunlich, dass nach 2017 veröffentlichten [Daten von Clarivate Analytics](#) die intensive Zusammenarbeit der Sung Kyun Kwan University (SKKU) mit dem Samsung-Konzern diese Hochschule im weltweiten Vergleich auf Platz 8 bringt, wenn Forschungsanteile in Zusammenarbeit mit der Industrie verglichen werden: Fast 9 Prozent der Forschungsleistungen dieser Hochschule werden in solchen Kooperationen erbracht. Ebenso wenig erstaunlich ist, dass die Hochschule POSTECH, eine Gründung des südkoreanischen Stahlunternehmens POSCO, hier ebenfalls einen sehr hohen Wert erreicht, der den der SKKU sogar überflügelt: Beinahe 23 Prozent der Forschungsleistungen entstehen in industrieller Kooperation. Hinzu kommt, dass die Hälfte der Hochschulen weltweit mit der höchsten Kooperationsdichte mit einem einzigen industriellen Partner aus Südkorea stammen; der Kooperationspartner ist in diesem Fall Samsung; diese Firma dominiert übrigens auch die industrielle Forschung insgesamt.

Von diesen Befunden abgekoppelt ist allerdings der allgemeine Trend: Im Zeitraum zwischen 2007 und 2017 (letzte verfügbare Zahlen) ist der von der Weltbank erhobene [Indexwert für die Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Industrie](#) kontinuierlich gefallen und lag im Jahr 2017 teilweise deutlich unter den Zahlen für die USA, Deutschland und Japan; auch Indien zeigte nach diesen Daten ein höheres allgemeines Kooperationsniveau. Nach den letzten verfügbaren Zahlen der [UNESCO](#) aus dem Jahr 2013 kooperierten zwar 12,5 Prozent der südkoreanischen Unternehmen aus dem produzierenden Gewerbe mit Universitäten oder anderen Institutionen aus dem tertiären Bildungssektor, doch scheinen Problematiken im erfolgreichen Wissenstransfer zu bestehen: Der Anteil dieser Unternehmen, für die Universitäten oder andere Hochschulinstitutionen eine wichtige Informationsquelle darstellen, lag bei lediglich 4,5 Prozent. Tatsächlich haben viele Universitäten und Firmen nur eingeschränkte Kooperationserfahrungen (Hemmer: Knowledge Acquisition). Eine andere Denkrichtung in der einschlägigen Literatur argumentiert mit einer Pfadabhängigkeit nach der wirtschaftlichen Aufholjagd des Landes, ausgehend von einem anfänglich geringen wirtschaftlichen Niveau: Während die Republik Korea mittlerweile zu den Spitzenreitern bei den [Ausgaben für Forschung und Entwicklung](#) in der OECD gehört, wurde lange Zeit an den Universitäten primär Lehre betrieben und die Forschungsaufgaben vernachlässigt. In dieser Zeit des technologischen Aufschließens zu etablierten Industrieländern engagierte sich der Hauptteil der Industrie primär in unmittelbar angewandter Forschung und die Universitäten hatten noch nicht Forschungskapazitäten in einer Breite und Tiefe ausgebildet, die sie auch nur theoretisch zu einem interessanten Partner gemacht hätten. Dieses so beschriebene Szenario hat sich allerdings in den vergangenen zwei Jahrzehnten gründlich geändert, und zwar auch in dem Maße, in dem global tätige südkoreanische Großunternehmen in technologische Spitzenpositionen aufgerückt sind und zunehmend Forschungsleistungen nachfragen, die auch im Bereich der Grundlagenforschung verortet sind. (Hemmer: Knowledge Acquisition, Lee: R&D Collaboration).

Generell gesehen können nicht immer die oft gravierenden systemischen Unterschiede zwischen universitären und wirtschaftlichen Zielsetzungen erfolgreich überbrückt werden (Cho et al.: A Study on Industry-University-Public Research Institutes Collaboration, Hemmer: Knowledge Acquisition) und die Beziehungen zwischen Unternehmen und Universitäten werden in der Breite als weniger stark ausgeprägt und informell beschrieben. Hinzu kommt, dass die gesteigerte universitäre Forschungsförderung der vergangenen Regierungen einen konträren Anreiz zu setzen scheint, indem sie in Folge den akademischen Publikationsdruck erhöht, bisweilen durchaus zu Lasten von Kooperationen mit der Industrie, auch wenn ein Interesse von universitärer Seite bestünde. Die einzigen Firmen, die einen ausreichend langen Atem für den langen Weg vom Konzept zum Produkt haben, sind dann wieder die großen Konglomerate, die dann, wie angeführt, für die dichte Kooperation im Spitzenfeld des internationalen Vergleichs verantwortlich sind.

Literatur:

Cho, Yoonae / Kang, Minji / Sung, Yeolyong / Choi, Younhee (2016): A Study on Industry-University-Public Research Institutes Collaboration and Policy Issues. In: Korea Institute for Industrial Economics and Trade (KIET, 2017): 2016 Summary of Research Papers, S. 243-262. URL: https://library.kiet.re.kr/CORE/?moduleName= core.KrmsSearchDetail&control_no=41254, letzter Zugriff am 17.12.2019.

Hemmer, Martin (2017): Knowledge acquisition by university researchers through company collaborations: Evidence from South Korea. In: Science and Public Policy, 44/2 (2017), S.199-210.

Lee, Kong-Rae (2014): University-Industry R&D Collaboration in Korea's National Innovation System. In: Science, Technology & Society 19/1 (2014), S. 1-25.

Kim, Suk Kyoung / Kim, Juntae / Lim, Dae-Woon / Lee, Euy Soo (2017): Success Factors for Sustainable Industry-University Cooperative education; Based on the Case Study of Dongguk University. Conference Paper: 2017 7th World Engineering Education Forum (WEEF).

OECD (2015): OECD Skills Strategy Diagnostic Report Korea. URL: <https://www.oecd.org/ctp/oecd-skills-strategy-diagnostic-report-korea-2015-9789264300286-en.htm>, letzter Zugriff am 10.12.2019.

Schwab, Klaus (2019, Hrsg.): The Global Competitiveness Report 2019. Genf: World Economic Forum. URL: http://www3.weforum.org/docs/WEF_TheGlobalCompetitivenessReport2019.pdf, letzter Zugriff am 10.12.2019.

m. Bestehende Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

Große südkoreanische und ausländische Industrieunternehmen sind in Sponsoring und Drittmittelfinanzierung an renommierten Universitäten aktiv; bisweilen ist der Grad des Zugriffs bemerkenswert. Augenscheinliche Beispiele sind neben den oben erwähnten einzelnen Studienprogrammen in der Halbleitertechnologie zum einen die vom südkoreanischen Stahlunternehmen Posco 1986 gegründete Universität Postech im südöstlich gelegenen Pohang, zum anderen die traditionsreiche Sung Kyun Kwan University, die seit Mitte der 1990er Jahre in einer strategischen Partnerschaft mit der Samsung Group verbunden ist. Beide Universitäten gehörten zwischen 2007 und 2016 zu den 10 Hochschulen weltweit mit dem [höchsten Prozentsatz an Publikationen in Kooperation mit der Industrie](#) (s.o.). Auch die renommierte Forschungsuniversität KAIST ist aktiv, beispielsweise in der [Förderung von Venture Ökosystemen und Technologietransfers](#).

Die Zusammenarbeit der SKKU mit Samsung eröffnete dem Konzern im Austausch gegen massive Investitionen signifikanten Zugriff auf die strategische Planung der Hochschule, beispielsweise durch die Abstimmung gemeinsamer Interessenschwerpunkte. Diese Zusammenarbeit geht so weit, dass strategische Entscheidungen der Samsung Group gewissermaßen akademisch nachgebildet wurden: Nach dem Kauf eines Herstellers von Geräten der Ultraschalldiagnostik durch Samsung folgte an der Hochschule die Gründung des "Samsung Advanced Institute of Health Sciences and Technology". Nach erstem Augenschein ergibt sich zunächst eine Win/Win-Situation mit exzellenten Rekrutierungsoptionen (zum Beispiel an der SKKU Graduate School of Business) und Forschungsoptionen für Samsung. Zu nennen sind ebenfalls geringere Transferkosten für Studierende in die Industrie, Industriestipendien sowie ein radikal verbesserter Finanz- und Planungshorizont und erhöhte Sichtbarkeit in der angewandten Forschung für die Universität, die sich dann auch in den einschlägigen Rankings signifikant verbessern konnte.

Die Studentinnen und Studenten profitieren von dieser Zusammenarbeit auch deshalb, da es keine etablierte Praktikumskultur wie in Deutschland gibt, die frühzeitig und häufig eine Anbindung an die Wirtschaft ermöglicht. Praktika in Südkorea werden aber seit ungefähr 5 Jahren mit Schwerpunkt auf technischen Fächern in flächendeckenderem Maßstab angeboten und sind mit einer typischen Dauer von 6-12 Monaten länger als in Deutschland. Präferierte Praktikumsorte sind dabei Großunternehmen oder mittelgroße Firmen. Da für die Praktika mindestens der Mindestlohn gezahlt werden muss, ist die Schwelle, solch ein Angebot einzurichten, entsprechend höher als in Deutschland. Vor dem Hintergrund der Bezahlung wird dann allerdings auch Arbeitsleistung erwartet; allerdings müssen sich die Praktikantinnen und Praktikanten in der Hierarchie eines koreanischen Unternehmens auf der untersten Stufe einordnen. Das berühmte-berühmte "Kaffeekochen" als Praktikantentätigkeit wird

dabei durch das *Shaming* in sozialen Netzwerken erschwert. Wie in Deutschland können Praktika den Weg zu einer Vollzeitstelle im anbietenden Unternehmen ebnen.

Die Schattenseite der engen Zusammenarbeit zwischen der SKKU und Samsung liegt für Kritiker in der Tatsache, dass die Universität in akademischen Kernbereichen wie Forschung, Curriculumsgestaltung und Studierendenauswahl in den unmittelbaren Einflussbereich eines Megakonglomerats geraten ist, dessen Einfluss auf Wirtschaft, Gesellschaft und Politik von nicht allen Koreanern positiv gesehen wird. So müssen sich neu einzustellende Verwaltungsmitarbeiter der Universität dem Samsung-internen Einstellungstest unterziehen und von der Hardware bis hin zu dem in den Kantinen angebotenen Essen ist die Samsung Group involviert (Stek: The strategic alliance).

Die meisten Kooperationsprojekte werden von der Regierung angestoßen und subventioniert, oft auch verbunden mit regionaler Wirtschaftsförderung. Die südkoreanische Regierung verantwortet eine Vielzahl von Anreiz- und Förderprogrammen, beispielsweise auch durch die Einrichtung der [Korea Polytechnic University](#), einer Hochschule mit privatem Status, welche bereits 1994 vom südkoreanischen Ministerium für Handel, Industrie und Energie (MoTIE) gegründet wurde und mit über 3.000 Familienunternehmen in Südkorea kooperiert, unter anderem durch Bereitstellung von berufsorientierten Beratungsdienstleistungen sowie Praxiszeiten in Unternehmen (OECD: Skills Strategy Diagnostic Report Korea). Die Korea University of Technology and Education ([KOREATECH](#)) als weiteres Beispiel ist ein Hybridprojekt und wurde 1991 vom Arbeitsministerium zur praxisnahen universitären Ausbildung von Ingenieuren sowie zum Training von Lehrkräften in den Bereichen Berufliche Bildung und Personalentwicklung (auch in Partnerländern) gegründet. Diese Einrichtung bietet neben Trainingsprogrammen auch akademische Programme mit Abschlüssen von Bachelor bis Promotion an, hat sich die Zusammenarbeit mit der Industrie auf die Fahnen geschrieben (unter anderem bei der Technologieberatung von KMU) und wird von namhaften Großunternehmen unterstützt. Verpflichtender Bestandteil der Ausbildung ist eine 4 bis 10-monatige Arbeitserfahrung im Unternehmen. Die Universität lockt mit hohen Übergangsraten in den Arbeitsmarkt, 2018 waren diese [nach Universitätsangaben](#) gar die höchsten für alle Graduierten mit 4-jähriger Hochschulausbildung in der Republik Korea. Auf der Programmebene wäre exemplarisch *LINC* (Leaders in Industry-University Cooperation Program) zu nennen, das mit Individualstipendien und Sachmitteln die Kluft zwischen universitärer Theorie und Praxis in den Unternehmen verringern soll und aus dem viele Kooperationen hervorgegangen sind. Mittlerweile ist im Kontext von hoher Jugendarbeitslosigkeit und Fachkräftemangel in Unternehmen das Folgeprojekt [LINC+](#) aufgelegt worden (Kim, Suk Kyoung et al: Success Factors).

Zusätzliche Literatur:

Kim, Suk Kyoung / Kim, Juntae / Lim, Dae-Woon / Lee, Euy Soo (2017): Success Factors for Sustainable Industry-University Cooperative education; Based on the Case Study of Dongguk University. Conference Paper: 2017 7th World Engineering Education Forum (WEEF).

Stek, Pieter (2015): The strategic alliance between Sungkyunkwan University and the Samsung Group: South Korean Exceptionalism or new global model? In: Hélice. The Triple Helix Association Magazine (4/1), S.15-18. URL: <https://www.triplehelixassociation.org/wp-content/uploads/2015/05/helice-vol4-no1-March2015.pdf>, letzter Zugriff 29.12.2019.

n. Potenziale für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

Grundsätzlich besteht ein Dilemma zwischen zwei Prämissen: Einerseits versucht die Regierung durch die Förderung von mehr akademischer Praxisorientierung, Förderung des Wissenstransfers von Universitäten in Richtung innovativer, regionaler Wirtschaftsstrukturen und Förderung von Startups die Innovationskraft zu erhöhen und der hohen Jugendarbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Hinzu kommt die starke Anwendungsorientierung der Forschung in Südkorea. Die Arbeitsmarktkrise ist überdies bei vielen Studierenden und ihren Eltern angekommen, die sich fragen, inwieweit der traditionelle Bildungs- und Karriereweg noch trägt. Andererseits sind die Kräfte der Beharrung stark: Der Wert eines Studiums bemisst sich für viele immer noch am Renommee der Universität und nicht am Interesse für das Fach. Die deutschen Hochschule für Angewandte Wissenschaften haben es in einem solchen Denksystem naturgemäß zunächst schwer, zu punkten, da oft beinahe obsessiv auf die (forschungsorientierten) Rankings geschaut wird.

Kooperationen entwickeln sich oft aus persönlichen Beziehungen heraus, beispielsweise aus der Promotionszeit in Deutschland. Der in Deutschland promovierte Kooperationspartner kennt dann, nach Südkorea zurückgekehrt, beide Hochschulsysteme sehr gut - ein großer Vorteil auch für die Einbindung weiterer Partner. Sehr oft sind diese Kooperationsarten erfolgreicher und auch nachhaltiger als von Universitätspräsidenten unterschriebene MoU. In Rankings hoch platzierte südkoreanische Universitäten legen oft (aber nicht immer) den Fokus auf Kooperationen mit ebenfalls hoch gerankten ausländischen Universitäten und sollten daher für spezifisch-fachlich orientierte HAW nicht automatisch die erste Wahl sein (zu niedrig platzierte südkoreanische Hochschulen haben andererseits nicht immer genügend Substanz, die Kooperation prominent weiterzuverfolgen). HAW sollten sich auf ihre Stärken besinnen und diese herausstellen: beispielsweise Anwendungsorientierung und Kooperationserfahrungen mit bedeutenden deutschen Unternehmen (auch Hidden Champions), besonders bei Zukunftsthemen, die in Südkorea stark nachgefragt sind, allen voran *Industrie 4.0*. Zur Beurteilung der thematischen Zukunftsfelder in Südkorea ist neben den im Kapitel "Forschung" genannten thematischen Feldern die [STI-Datenbank der OECD](#) hilfreich, oder auch die auf den Seiten des Wissenschaftsministeriums konkret beschriebenen [Science and ICT Trends](#). Der [Hochschulkompass der HRK](#) kann ebenfalls wertvolle Anregungen und Best Practice-Beispiele bieten.

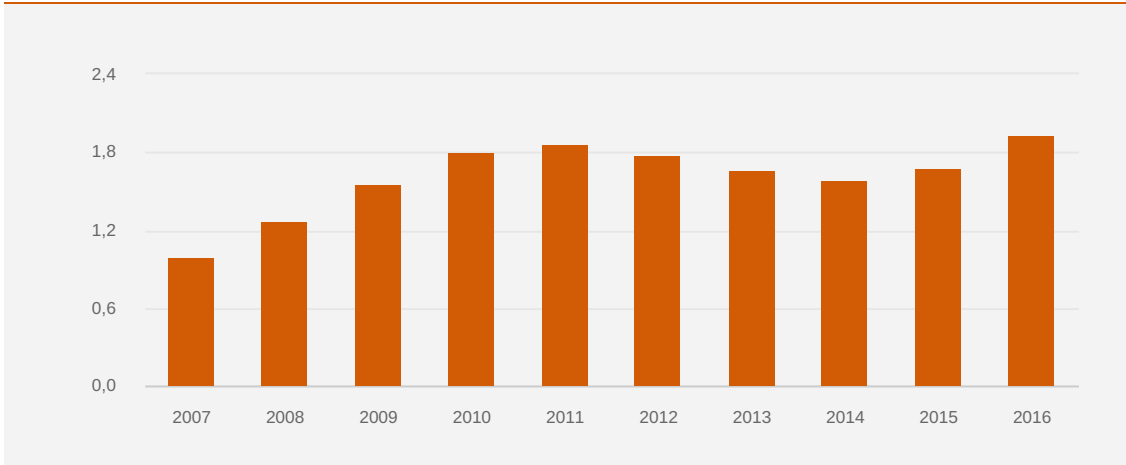
Im Zuge der persönlichen und institutionellen Anbahnung von Kooperationen empfiehlt sich auch der Kontakt zum [DAAD-Informationszentrum Seoul](#) sowie zum Wissenschaftsreferat der deutschen Botschaft. Auf der [DAAD-Länderseite Südkorea](#) ist ferner unter anderem ein Ländersachstand zu finden, der eine Kurzübersicht zu angebotenen Projektförderungen enthält. Besonders beliebt zum Einstieg sind hier Programme zur Mobilitätsförderung wie beispielsweise das bilaterale Partnerschaftsprogramm GEnKO. [Die AHK Korea](#) hilft bei der Kontaktanbahnung im wirtschaftlichen Bereich. Bei der konkreten Bewerbung von Studienangeboten ist es sinnvoll, südkoreanischen Studierenden verwertungsorientierte Angebote in Richtung deutscher Arbeitsmarkt zu machen, durchaus auch als wesentlicher Baustein für eine institutionelle Kooperation. Der Terminus *University of Applied Science* ist im Übrigen sehr hilfreich, da er sich von den südkoreanischen Colleges absetzt, die immer noch mit deutschen HAW verwechselt werden, aber nur eine zweijährige Hochschulausbildung in Korea anbieten und eher mit deutschen Berufsschulen vergleichbar sind.

3. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Internationalisierung des Hochschulsystems

Diagramm 14: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 20: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent

Korea, Republik (2016)

1,93

Im Vergleich: Deutschland (2016)

12,30

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Korea, Republik\)](#), [Wissenschaft Welt offen \(Deutschland\)](#)

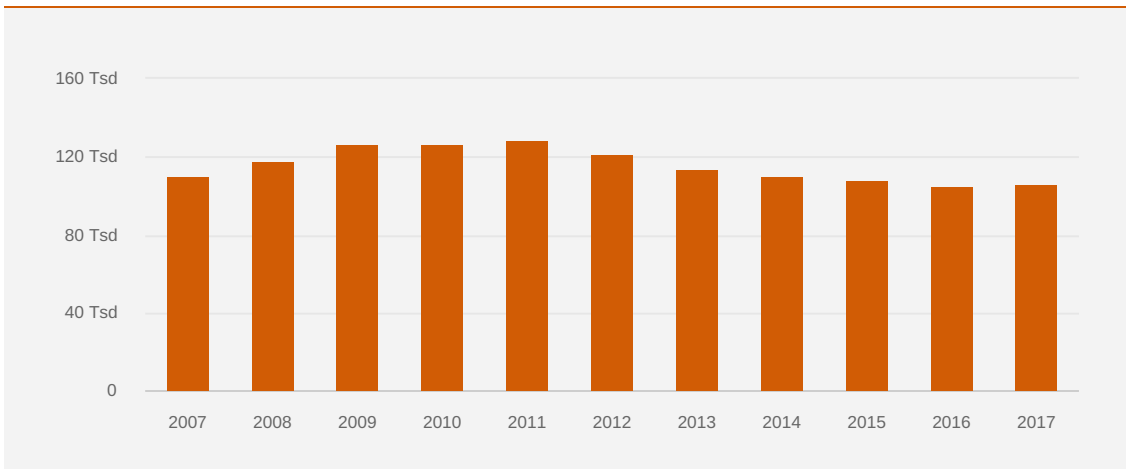
Kennzahl 21: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. China
2. Vietnam
3. Mongolei
4. Japan
5. USA/Vereinigte Staaten

36. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2016)

Diagramm 15: Im Ausland Studierende (Anzahl)



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

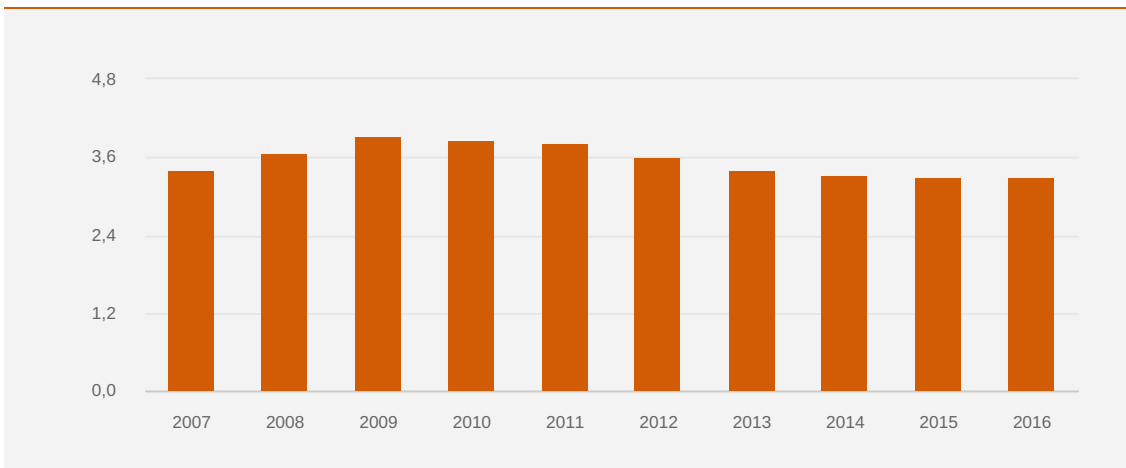
Kennzahl 22: Im Ausland Studierende (Anzahl)

| | |
|----------------------------------|----------------|
| Korea, Republik (2017) | 105.360 |
| Im Vergleich: Deutschland (2017) | 119.021 |

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 16: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

| Kennzahl 23: Im Ausland Studierende (Prozent) | in Prozent |
|---|------------|
| Korea, Republik (2016) | 3,28 |
| Im Vergleich: Deutschland (2016) | 3,91 |

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 24: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende

1. USA
2. Japan
3. Australien
4. Vereinigtes Königreich
5. Kanada

k.A. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2016)

Seit den 1990er Jahren wird in Südkorea von Seiten der Regierung und der Universitäten die Internationalisierung des Hochschulsystems vorangetrieben. Wichtige Gründe dafür sind zum einen der drastische demographische Wandel, zum anderen der Anspruch des Landes, die führenden Universitäten in der Weltspitze zu platzieren, sichtbar durch einen immer höheren Rang in den entsprechenden Rankings, in denen auch Internationalisierungsindikatoren eine Rolle spielen.

2005 setzte sich die südkoreanische Regierung im Rahmen des [“Study Korea Project“](#) zum Ziel, bis zum Jahr 2012 100.000 ausländische Studierende an die südkoreanischen Hochschulen zu bringen; in jenem Jahr waren dann 86.878 internationale Studierende an südkoreanischen Hochschulen eingeschrieben. Obwohl das angepeilte Ziel nicht ganz erreicht wurde, war dies ein starkes Wachstum von circa 70.000 ausländischen Studierenden in nur zehn Jahren. Das gegenwärtige Ziel sind 200.000 ausländische Studierende bis zum Jahr 2023; im Jahr 2019 betrug die Gesamtzahl ausländischer Studierender nach Angaben des südkoreanischen Bildungsministeriums insgesamt 160.165. Zieht man von diesen Zahlen allerdings die Non-Degree-Seekers ab, die in Sprach- und sonstigen Programmen eingeschrieben sind, relativieren sich die Zahlen: Die Zahl der auf einen Abschluss orientierten eingeschriebenen Studentinnen und Studenten liegt dann bei 100.215 Personen (MoE/KEDI: Brief Educational Statistics 2019). Außerdem liegt trotz der beachtlichen Steigerungsraten insgesamt der aktuelle Prozentsatz der ausländischen Studentinnen und Studenten bei lediglich 2 Prozent der Gesamtstudentenzahl (Rang 35 der OECD-Länder), sodass zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht von einem internationalisierten Hochschulsystem gesprochen werden kann (OECD: Education at a Glance 2019). Laut international vergleichbaren Zahlen der [UNESCO](#) von 2017 (aktuellste dort verfügbare Daten) kommen die weitaus meisten ausländischen Studentinnen und Studenten aus der Volksrepublik China (44.163), gefolgt von Vietnam (4.656), der Mongolei (2.707), Usbekistan (1.716), Japan (1.455) und den USA (1.190). Aus Deutschland kamen im Berichtsjahr lediglich 85 Studentinnen und Studenten in die Republik Korea. Die weitaus meisten südkoreanischen Studentinnen und Studenten studierten nach dem [nach UNESCO-Zahlen](#) 2017 in den USA (56.186), gefolgt von Japan (13.121) und Australien (8.316). Deutschland lag dieser Erhebung zufolge im internationalen Vergleich vor Frankreich und hinter dem Vereinigten Königreich auf Rang 6 mit 4.825 Studentinnen und Studenten. Zu bedenken sind hier unterschiedliche Berechnungsarten: So ergeben die Daten von [Wissenschaft Weltoffen 2018](#) für das Berichtsjahr 2017 5.575 südkoreanische Bildungsausländer, d.h. ohne deutsche Hochschulzugangsberechtigung. (Im Jahr 2018 waren es 5.843 Studierende.) Bezüglich der Anzahl südkoreanischer Studentinnen und Studenten in der Volksrepublik China sind keine UNESCO-Zahlen

verfügbar, die "gegenwärtige" Zahl der südkoreanischen Studierenden dort wird aber unter Rückgriff auf Berechnungen des Project Atlas Network mit 70.540 Personen angegeben, sodass hier zumindest Schätzungen möglich sind (Mani/Trines: Education in South Korea).

Der Anstieg der internationalen Studierendenzahlen scheint auch ein Resultat weitreichender Änderungen in der Internationalisierungspolitik zu sein, die von der südkoreanischen Regierung 2012 angesichts zuvor sinkender Zahlen angeschoben wurden. So können seitdem Universitäten im Land Studienprogramme gezielt für Bildungsausländer anbieten, die englischsprachigen Angebote wurden stark ausgeweitet und die Visumsbestimmungen für eine Arbeitsaufnahme nach dem Studium gelockert (Mani/Trines: Education in South Korea).

2012 wurde [IEQAS](#) (International Education Quality Assurance System) eingeführt, ein Zertifizierungssystem, mit dem Hochschulen ausgezeichnet werden, die sich in den Augen der Regierung besonders um internationale Strukturen bemühen. Allerdings erscheinen obligatorische Kriterien wie die Rate der abgeschlossenen Krankenversicherungen oder die Anzahl illegaler Migranten als Auswahlbasis doch eher fragwürdig.

Zuständig für die Internationalisierung an den Universitäten sind zum einen die International Offices, aber auch die Büros der Präsidenten. Die Auslandsbeauftragten der Universitäten sind in der KAFSA (Korean Association of Foreign Student Administrators) organisiert, diese Organisation tritt bisweilen auch als Sprachrohr für die Internationalisierung der südkoreanischen Universitäten auf.

Ein weiteres Zeichen der Internationalisierung neben den gesteigerten Studierendenzahlen ist die Einrichtung von internationalen Campus. Der 2012 eröffnete [Incheon Global Campus](#) wirbt mit dem Schlagwort eines „Global Education Hub“ und der Ansiedlung von Ausgründungen internationaler Universitäten, unter anderem die State University of New York Korea, die George Mason University Korea, die University of Utah, Asia Campus sowie die belgische Universität Ghent Global Campus. Unweit davon findet sich der Songdo Campus der Yonsei University. Im Jahr 2004 wurde an dieser Universität ferner das [Underwood International College](#) (UIC) gegründet, mit dem ehrgeizigen Ziel der Verbindung von „intimate, elite learning environment of a liberal arts college“ mit dem Lehrpersonal und den Ressourcen einer der führenden Forschungsuniversitäten Südkoreas. Diese offiziell englischsprachige Institution, nicht ausschließlich auf dem Internationalen Campus angesiedelt, hat gegenwärtig ca. 2500 Studierende aus über 60 Ländern, einen gemischten Lehrkörper und die Mission, neben „Global Leadership“ auch den demokratischen Bürger sowie das kritische und kreative Denken der Studentinnen und Studenten zu fördern.

Elf südkoreanische Universitäten finden sich laut [THE World University Ranking 2020](#) unter den besten 500 Universitäten der Welt, darunter zwei (Seoul National University und Sung Kyun Kwan University) unter den besten 100. Nach Schätzungen werden momentan circa ein Drittel der universitären Angebote auf Englisch unterrichtet, wobei anzumerken wäre, dass dies nicht immer so durchgängig zu erfolgen scheint, wie im Vorlesungsplan angekündigt. Der Aufwuchs an englischsprachigen Angeboten sowie die generell geförderte und gestiegene Englischkompetenz südkoreanischer Studierender sollen dazu beitragen, die von vielen ausländischen Studierenden wahrgenommene Sprachbarriere zu senken. KAIST in Daejeon und UNIST in Ulsan bieten ein besonders breites englischsprachiges Angebot.

Südkoreanische Hochschulen bieten verschiedene Stipendienprogramme für ausländische Studierende an, die zwischen 30 bis 100 Prozent der fälligen Studiengebühren decken können. Darüber hinaus steht eine Reihe von staatlichen Stipendien zur Verfügung, welche auch die Reise- und Lebenshaltungskosten abdecken. Ein solches Regierungsprogramm ist zum Beispiel das [Global Korea Scholarship \(GKS\)](#).

Kritisch wird beispielsweise von der Bildungsforscherin Rennie Moon (s.u.) angemerkt, dass die stark regierungsseitig forcierte Internationalisierung eher utilitaristisch motiviert erscheint und dass die mit zunehmender Diversität auf den Campus entstehenden Chancen nicht ausreichend genutzt werden. Zunächst zu den treibenden Faktoren der Internationalisierung: Hier sind zuerst die abnehmenden südkoreanischen Studierendenzahlen zu nennen: In den nächsten Jahren wird sich die Zahl der Studienanfänger stark reduzieren, was einen erhöhten Druck auf südkoreanische Bildungseinrichtungen ausübt, diese sinkenden Zahlen durch einen Zuwachs an internationalen Studierenden auszugleichen, um nicht unter Schließungs- oder Fusionierungsdruck zu geraten. Auch

die Rolle Südkoreas als exportorientierter Wirtschaft mit entsprechender Anbindung an das universitäre System wäre zu erwähnen. In diesem Zusammenhang sollen beispielsweise Studierende aus ASEAN-Mitgliedsländern angezogen werden, auch um durch die spätere Alumni-Bindung an das Studienland „den Fuß in der Tür“ zu behalten. Sehr wichtig im südkoreanischen Kontext sind ferner die prestigeträchtigen internationalen Rankings, in denen Internationalisierungsindikatoren eine wichtige Rolle spielen. Die interkulturell begründete Kritik ist nun, dass die Internationalisierung unter dem Vorzeichen eines „koreanischen Multikulturalismus“ Südkorea als implizit erwartete „Leitkultur“ setze und das Lernen *voneinander* in einem interkulturellen akademischen Umfeld nicht immer so fruchtbar sei, wie es sein könnte. So sind ausländische Forscher und Lehrkräfte eher wenig in die einheimischen Lehrkörper integriert und bekleiden selten höhere akademische Leitungsfunktionen. Besonders Studentinnen und Studenten aus der Volksrepublik China, aber auch aus anderen asiatischen Ländern berichten zudem von im ethnischen Vergleich erhöhten persönlichen Diskriminierungserfahrungen (auch: Mani/Trines: Education in South Korea sowie Lee: Neo-Nationalism). Das studentische Feedback hinsichtlich der Aufnahmewilligkeit und -Fähigkeit des akademischen Umfelds reicht generell von Begeisterung über eine komplett internationale und partizipative Lernumgebung bis zu Enttäuschung über mangelnde Lerninhalte in Englisch, Hierarchieorientierung und Abschottungstendenzen der südkoreanischen Kommilitonen. Daher empfiehlt es sich, bei einem Studienwunsch in Südkorea den tatsächlichen Internationalisierungsgrad des gewählten Programmes genau zu prüfen.

Literatur:

Lee, Jenny J (2016): Neo-Nationalism. Challenges for International Students. In: International Higher Education, 84 (Winter 2016), S23-24.

URL: <https://ejournals.bc.edu/index.php/ihe/article/view/9117/8217>, letzter Zugriff am 10.12.2019.

Mani, Deepti / Trines, Stefan (2018): Education in South Korea. Reihe: WENR Education System Profiles. URL: <https://wenr.wes.org/2018/10/education-in-south-korea>, letzter Zugriff am 25.12.2019.

Ministry of Education / Korean Educational Development Institute (2019): Brief Statistics on Korean Education 2019. URL: <https://kess.kedi.re.kr/eng/publ/view?survSeq=2019&publSeq=4&menuSeq=0&itemCode=02&language=en#>, letzter Zugriff am 25.12.2019.

OECD (2019): Education at a Glance 2019. URL: <https://www.oecd-ilibrary.org/docserver/ff8d7880d-en.pdf?expires=1577279369&id=id&accname=guest&checksum=F3068028A3ABFCBB19A31FD4B830B0E5>, letzter Zugriff am 5.12.2019.

- Shin, Gi-Wook, Oh, Yeon-Cheon und Moon, Rennie J (Hrsg.): Internationalizing Higher Education in Korea: Challenges and Opportunities in Comparative Perspective. Shorenstein Asia-Pacific Research Center: 2016.

b. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

Deutsch-koreanische Kooperationslandschaft:

In Südkorea besteht eine vielfältige Kooperationslandschaft mit Deutschland. Neben dem DAAD sind folgende Institutionen aktiv, oft mit eigenen Vertretungen: [Deutsche Botschaft](#), [Goethe-Institut Korea](#), [Außenhandelskammer](#) (AHK / KGCCI), [Deutsche Schule Seoul International](#), [RWTH Verbindungsbüro Korea](#), [Alumninetzwerk Deutschland-Korea](#) (ADeKo), [DAAD-Alumniverein Korea](#), [Max-Planck-Gesellschaft](#) (MPG), [Alexander von Humboldt-Stiftung](#) (AvH), [Fraunhofer-Gesellschaft](#) (Vertretung in Seoul), [Leibniz-Gemeinschaft](#), [Friedrich-Ebert-Stiftung Korea](#) (FES), [Hanns-Seidel-Stiftung Korea](#) (HSS), [Konrad-Adenauer-Stiftung Korea](#) (KAS), [Friedrich-Naumann-Stiftung Korea](#) (FNS), [Lektoren-Vereinigung Korea](#) (LVK).

Bedeutende kooperierende Forschungseinrichtungen laut *Kooperation International* (BMBF):

- Bereits 2006 wurde das [Fraunhofer Project Center for Composites Research](#) in Ulsan eingerichtet; Partner: Fraunhofer Institut für Chemische Technologie in Kooperation mit

dem Ulsan National Institute of Science and Technology, Förderung durch das koreanische Ministerium für Technologie, Industrie und Energie (MOTIE).

- Seit 2012 besteht an der POSTECH University in Pohang das [Max Planck POSTECH Center for Complex Phase Materials](#); Partner: Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe, Dresden in Kooperation mit der POSTECH University, Pohang.
- 2016/2017 wurde das [Dream2Lab2Fab \(Smart Textronics Center\)](#) gegründet. Ziel ist im Verbund von Forschung und Industrie die Entwicklung innovativer Produktionstechnologien für *Smart Textiles*. Partner: Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH) Aachen, Institut für Textiltechnik der RWTH Aachen University (ITA), Korea Institute of Industrial Technology (KITECH), Sung Kyun Kwan University (SKKU).
- 2017 wurde gemeinsam vom Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien und Systeme, vom Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, TU Dresden und vom KIMS (Korea Institute of Material Science) das Korea-Germany Materials Center (KGMC) in Changwon gegründet. Durch die [Gründung des Deutsch-Koreanischen Technologiezentrums \(DKTZ\)](#) in Dresden 2019 wurde die Zusammenarbeit in der angewandten Materialforschung weiter intensiviert.
- Ebenfalls 2017 wurde das Plasma Medicine Center (APMC) in Seoul eingerichtet. Partner: Leibniz-Institut für Plasmaforschung und Technologie, Greifswald sowie das Plasma Bioscience Research Center (PBRC) an der Kwangwoon University, Seoul.
- 2019 wurde ein An-Institut des Lehrstuhls für Strömungsmechanik an der FAU Erlangen ([LSTME](#)) in Busan begründet. Hier forschen fünf Professoren, sieben PostDocs und acht Doktoranden interdisziplinär in den vier Kernbereichen Nahrung und Ernährung, Medizin und Pharmazie, Umwelt und Natur und vor allem Energie.

Im [DAAD-Ländersachstand Südkorea](#) ist darüber hinaus eine Auswahl an DAAD-geförderten Projekten im Land zu finden.

Partnerorganisationen

Der bedeutendste Partner für Südkorea im Hochschulbereich sind noch immer die USA, allein aus geschichtlichen Gründen. Doch bei Stipendienvergabe, Forschungsförderung und auch im akademischen Austausch sind viele europäische Länder ebenfalls sehr aktiv. Im Folgenden eine Auswahl der Aktivitäten:

Großbritannien: Das [British Council Korea](#) bietet eine breite und gut sichtbare Palette an Aktivitäten aus einer Hand an: Neben einem starken Schwerpunkt auf der Sprachvermittlung sind dies zum einen Künstleraustausch, Kulturveranstaltungen und Förderungen von Kooperationen im Schulbereich: Seit 2008 wurden in Zusammenarbeit mit der Seoul National University of Education über 300 Lehrer methodologisch fortgebildet. Ein Ziel der hochschulbezogenen Aktivitäten des British Council ist neben dem Studien- und Forschungsmarketing die Vermittlung von Kontakten zwischen Forschern und Multiplikatoren beider Länder: Beispielsweise schrieb das britische Medical Research Council in Zusammenarbeit mit dem südkoreanischen Gesundheitsministerium 2017 zehn Projekte zur Anbahnung von Forschungsk Kooperationen mit einem Finanzvolumen von insgesamt bis zu 200.000 Britischen Pfund aus; im Bereich Smart Energy wurde 2018 mit der "UK Korea Bilateral Collaboration on Smart Energy Innovation" eine vergleichbare bilaterale Ausschreibung mit einem Volumen von insgesamt 6 Millionen Pfund veröffentlicht. Kennzeichnend ist oft eine wirtschaftsnahe Orientierung mit Angeboten für Privatpersonen, Firmen und öffentliche Institutionen gleichermaßen: So bietet das British Council auch in Südkorea ein "Intercultural Fluency Training" an und 2019 fand wieder das "Famelab", ein populärer Science Slam-Wettbewerb in Zusammenarbeit mit dem südkoreanischen Wissenschaftsministerium und prominenten Sponsoren statt. Zwar sind die Unsicherheiten im Verlauf des Brexitprozesses eine Herausforderung, aber für südkoreanische Studierende ergibt sich auch ein zunächst paradox erscheinender Vorteil, da die britische Regierung im Zuge der verstärkten Orientierung auf den Nicht-EU-Raum und die Rekrutierung von qualifizierten Arbeitskräften eine [Verlängerung der Aufenthaltsdauer zur Arbeitssuche nach dem Studium](#) auf zwei Jahre plant. Wenn diese Regelung in Kraft tritt, wäre sie für südkoreanische Studierende günstiger als die deutsche, die 18 Monate zusätzliche Verweildauer nach dem Abschluss vorsieht.

Frankreichs Agentur für den Austausch im Hochschulbereich ist [Campus France](#), die das französische Stipendienprogramm "France Excellence" bewirbt und betreut sowie als Teil der Französischen Botschaft die erhebliche Anzahl von Studienbewerbungen bearbeitet, die mit

Studienvisansanträgen verbunden sind. Prominente Veranstaltungen des Wissenschaftsbereichs der Französischen Botschaft der letzten Jahre waren (teilweise in Kooperation mit Partnern): Konferenz zum Thema "Paris-Seoul Bio Digital City" (August/September 2017, Seoul), internationaler Workshop zum Thema Nanotechnologie und Biophotonik (September 2017, Frankreich), Forum on Climate Change (November 2017, Gwangju), Workshop zum Thema Nanomaterialien und Funktionale Materialien (November 2017, Seoul), Second France-Korea Space Forum (April 2018, Paris). Neben diversen Marketingsveranstaltungen innerhalb und außerhalb Seouls wurde im März 2019 außerdem wieder die "Study in France" - Messe im Institut Français organisiert, an der 27 französische Hochschulen teilnahmen. Außerdem bestehen eine gemeinsame Kommission Wissenschaft und Technologie, eine gemeinsame Forschungseinrichtung (UMI 2B-Fuel), drei assoziierte Laboratorien und Wissenschaftsnetzwerke sowie eine Vertretung des Institut Pasteur in der Provinz Gyeonggi, unweit der Hauptstadt Seoul.

2019 konzentrierte sich **Nuffic/Neso** Südkorea auf "Living-Lab"-Projekte, wissensbasierte Innovationsmodelle für die niederländische und koreanische Hochschulbildung. "Intelligentes Altern" war 2019 das Hauptthema für die Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern. Am Projekt beteiligt waren Universitäten, politische Entscheidungsträger, Unternehmen und Regierungsstellen. In Zukunft plant man die inhaltliche Erweiterung und möchte auch Themen wie Landwirtschaft, Gesundheitswesen, soziale Innovation, IT & IKT sowie die Kreativindustrie in den Blick nehmen.

Bemerkenswert ist außerdem das "[Innovation Centre Denmark](#)", das an der Dänischen Botschaft angesiedelt ist und Forschungs- und Innovationszusammenarbeit zwischen dänischen und südkoreanischen Universitäten, Forschungseinrichtungen, Technologieunternehmen und Startups vermittelt. Die Institution gibt dabei Künstliche Intelligenz, Drohnentechnologie, Smart Cities und Datengetriebene Innovation als Arbeitsschwerpunkte des Jahres 2018 an. Für verschiedene Zielgruppen aus Wirtschaft und Hochschulen wurden in den letzten Jahren verschiedene, auch gegen Entgelt buchbare "Innovation Camps" und Workshops in verschiedenen Städten angeboten, unter anderem zu Drohnentechnologie, maritimer Innovation, sozialer Innovation und Energie. Außerdem fand ein Treffen von Alumni aus skandinavischen Ländern statt. Darüber hinaus besteht ein gemeinsames Komitee Wissenschaft und Technologie. Im Mai 2019 veranstaltete das Zentrum zusammen mit Danmarks Tekniske Universitet und dem KAIST den "Innovation Sprint", einen binationalen studentischen Wettbewerb zum Thema Nachhaltigkeitskonzepte für Firmen beider Länder. Im November 2019 war das Innovation Centre Denmark zusammen mit Deutscher Botschaft und dem DAAD Informationszentrum Seoul Partner der Veranstaltung "The Future of Higher Education and the Role of the Universities of Applied Sciences" - ein Roundtable mit Teilnehmern aus koreanischen, dänischen und deutschen Bildungsbehörden und Hochschulen.

Literatur:

DAAD-Ländersachstand Korea 2019. URL: <https://www.daad.de/de/laenderinformationen/>, letzter Zugriff am 10.12.2019.

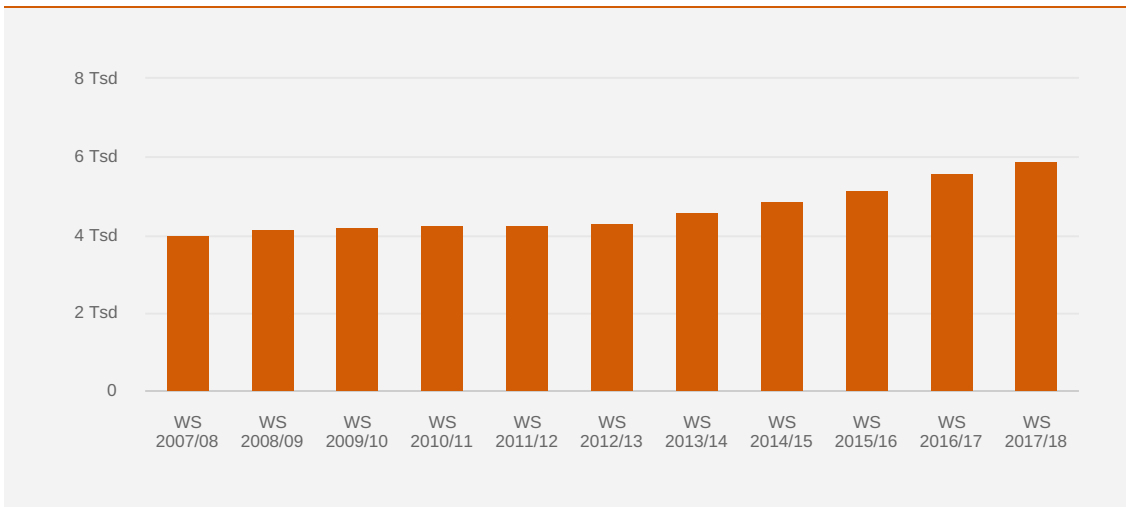
Delegation of the European Union to the Republic of Korea: Science, Technology and Innovation in Europe and Joint Activities with South Korea. Seoul: 2019

Kooperation International, BMBF (2019): Länderbericht Republik Korea (Südkorea).

URL: <https://www.kooperation-international.de/laender/asien/republik-korea-suedkorea/>, letzter Zugriff am 29.12.2019.

c. Deutschlandinteresse

Diagramm 17: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 25: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland

Korea, Republik (WS 2017/18)

5.843

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 26: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland

Korea, Republik (2019)

500

Quelle: [Hochschilkompass \(HRK\)](#)

Kennzahl 27: Anzahl der DAAD-Förderungen

Geförderte aus Deutschland (2018)

556

Geförderte aus dem Ausland (2018)

414

Quelle: [DAAD](#)

Obschon geografisch weit entfernt, empfinden viele Südkoreaner ein Gefühl der Verbundenheit mit Deutschland, was unter anderem auf die gemeinsame Erfahrung von Teilung und auch raschem wirtschaftlichem (Wieder-) Aufstieg zurückgeführt wird. In vielen Bereichen hat Deutschland einen exzellenten Ruf. Dies gilt für deutsche Produkte (besonders Autos aus dem Luxussegment, die als ausgesprochenes Statussymbol gelten), die Fertigungstechnik (besonders auch Industrie 4.0) - oder auch für den Fußball sowie die Bierkultur. Öfters trifft man in Seoul auf Cafés und Geschäfte, die deutsche Namen tragen. Nach dem Koreakrieg galt Deutsch als Bildungssprache, verbunden mit einer entsprechenden Wertschätzung für die deutsche Literatur, die sich auch aus der konfuzianischen Tradition der Wertschätzung von Literatur an sich speiste (Ammon, Ulrich und Chong, Si-Ho (Hrsg.):

Die deutsche Sprache in Korea). Zwar hat die ostasiatische Finanzkrise Ende der 1990er Jahre das Land einer erheblichen Zunahme an Stress ausgesetzt, was sich auch in verschärftem Leistungsdruck und sehr pragmatischer Lernorientierung vieler Studierender zeigt. Trotzdem ist weiterhin ein beachtliches Interesse an deutschen Kulturprodukten aus dem Bereich klassische Musik, Literatur und Philosophie festzustellen. Das Deutschlandbild insgesamt erscheint dabei eher traditionell.

Im südkoreanischen Recht wurden in der japanischen Besatzungszeit, aber auch danach viele Bestände aus dem deutschen Recht übernommen (Paulus: Bedeutung des deutschen und europäischen Rechts). Momentan sind allerdings Law Schools nach US-amerikanischem Vorbild sehr auf dem Vormarsch, die juristischen Fakultäten alten Stils sind oft abgewickelt worden. Dies bedingt auch einen Rückgang von Deutsch als Wissenschaftssprache im Bereich der Rechtswissenschaften, wenngleich diese Tradition beispielsweise im Netzwerk der deutschsprachigen Juristen in Ostasien noch in herausragender Weise gepflegt wird, beispielsweise auf regelmäßig stattfindenden Konferenzen in Ostasien und Deutschland; die prominent besuchte letzte Konferenz dieser Art fand im August 2019 in Daejeon statt.

Erfreulicherweise steigen seit etwa fünf Jahren die Studierendenzahlen in Richtung Deutschland beständig an (Wissenschaft Weltoffen) - entgegen dem [Trend](#), der in fast allen anderen Studienzielländern (außer China) zu beobachten ist. Das Studium gilt als hochwertig, aber auch "schwierig", was an den Zugangsvoraussetzungen (s.u.) und der zunächst ungewohnten Lehr- und Lernkultur liegen mag. Interessanterweise studierten 2018 mehr als 70 Prozent aller südkoreanischen Studentinnen und Studenten in Deutschland Geistes- und Sozialwissenschaften sowie künstlerische und musische Fächer (DAAD-Ländersachstand 2019). Die Kooperationslandschaft beider Länder hat sich erfreulich entwickelt: So förderte das [BMBF](#) von 2005 bis 2017 circa 250 Kooperationsprojekte, unter anderem in den Informations- und Kommunikationstechnologie, der Nanotechnologie, Materialforschung, physikalischen und chemischen Technologie sowie in der Umweltforschung und den Lebenswissenschaften. Laut [Hochschulkompass](#) sind gegenwärtig 109 südkoreanische Hochschulen in über 500 Kooperationen mit deutschen Partnern verbunden (Stand: März 2020). Neben den Individualstipendien gibt es großes Interesse an geförderten Kooperationen auf Institutsebene. Wenn diese aus einer persönlichen Beziehung heraus, beispielsweise einem akademischen Betreuungsverhältnis, entwickelt werden, sind sie in aller Regel stärker und nachhaltiger als MoUs, die auf universitärer Leitungsebene unterzeichnet werden.

Spartenstipendien im Bereich Innovative Fertigungstechniken, KI, aber auch im ostasiatischen Rechtsvergleich erscheinen im südkoreanischen Kontext zudem als sinnvolles komplementäres Angebot.

Literatur:

Ammon, Ulrich und Chong, Si-Ho (2003, Hrsg.): Die deutsche Sprache in Korea. Geschichte und Gegenwart. München: Iudicium.

DAAD/DZHW (Hrsg.): Wissenschaft Weltoffen 2019 (und frühere Jahrgänge). URL: <http://www.wissenschaft-weltoffen.de/>. letzter Zugriff am 10.12.2019.

DAAD-Ländersachstand Korea 2019. URL: <https://www.daad.de/de/laenderinformationen/>, letzter Zugriff am 10.12.2019.

Gate Germany (2017): Länderprofil Südkorea. Informationen für das internationale Hochschulmarketing. URL https://www.gate-germany.de/fileadmin/dokumente/Laenderprofile/Laenderprofil_Suedkorea.pdf. letzter Zugriff am 10.12.2019.

Han, Unsuk und Lee, Bongki (2015): Wahrnehmung und Einschätzung der deutschen Wiedervereinigung in Südkorea, in: Lee, Eun-Jeung und Mosler, Hannes B. (Hrsg.): Länderbericht Korea. Bonn BpB, S. 639-651.

Paulus, Michael 2013: Die Bedeutung des deutschen und europäischen Rechts in der koreanischen Juristenausbildung, in: Shin, Yu Cheol (Hrsg.): Rezeption europäischer Rechte in Ostasien. Schriften der europäischen Rechtswissenschaften, Bd. 3. Seoul: Bobmuna.

d. Deutsche Sprachkenntnisse

Es gibt in Seoul mehr als ein Dutzend private Sprachschulen, die Deutschunterricht anbieten. Da allerdings nicht immer belastbare Aussagen über die Unterrichtsqualität getroffen werden können, empfiehlt das DAAD Informationszentrum Seoul die Deutschlernangebote des [Goethe-Instituts Korea](#), das tutoriell unterstützte Onlinelernsystem [DUO](#) sowie die kostenfreien [Deutschkurse der Deutschen Welle](#).

Die Zahl der Deutschlernenden in Südkorea hat besonders seit Mitte der 1990er Jahre auf fast allen Bildungsebenen einen dramatischen Rückgang erfahren. Im Jahr 1979 lernten noch erstaunliche 75 Prozent der südkoreanischen Oberschüler Deutsch und auch in den 1980er Jahren war Deutsch nach Englisch die zweitwichtigste Fremdsprache im Land. Neben dem seit den 1990er Jahren gestiegenen Interesse an Chinesisch und Japanisch war das Jahr 1995 in bildungspolitischer Hinsicht ein dramatischer Wendepunkt, da die südkoreanische Regierung die zweiten Fremdsprachen als Wahlpflichtfächer für die Hochschulaufnahmeprüfung abschaffte und so der unmittelbare Anreiz entfiel, Deutsch als Prüfungsfach zu wählen. Da die südkoreanischen Schüler und Studierenden im sehr kompetitiven und prüfungsorientierten Bildungssystem Südkoreas gezwungen sind, sehr ergebnisorientiert zu arbeiten, verminderte sich die Attraktivität des Fachs Deutsch entsprechend. Hinzu kommt, dass Arbeitgeber neben den Fachqualifikationen in erster Linie Kenntnisse im Englischen erwarten und Deutschkenntnisse allenfalls als Zusatzfaktor anerkennen. Die derzeit noch aktuelle Datenerhebung von 2015: [Deutsch als Fremdsprache weltweit](#) weist bei knapp 7,2 Mio. Schülern dementsprechend insgesamt nur noch 11.658 Deutschlernende aus. Im Vergleich zur letzten Erhebung von 2010 war ein drastischer Rückgang von über 20.000 Lernenden zu verzeichnen. In Analogie zu den schulischen Zahlen stieg die Zahl der südkoreanischen Germanistikstudierenden zwischen 1980 und 1990 zunächst um das circa Zehnfache - im Jahr 1990 waren fast 16.000 Germanistikstudentinnen und -studenten eingeschrieben. 25 Jahre später waren dann allerdings lediglich 8.846 Deutsch lernende Studierende verzeichnet. Diese statistischen Angaben wie auch ihre Veränderungen sind allerdings grundsätzlich mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten, da Studienplätze in Südkorea quotiert sind und so nicht immer die tatsächliche Nachfrage widerspiegeln. Außerdem wählte und wählt die große Mehrheit der südkoreanischen Germanistikstudierenden das Studienfach eher nicht aus Interesse, sondern aus extrinsischen Gründen wie beispielsweise dem Wunsch nach einem Studienplatz an einer prestigeträchtigen Universität, anstelle des Wunschstudiums an einer weniger angesehenen Hochschule.

Durch diesen quantitativen Rückgang und auch durch die zunehmende Bedeutung des Evaluationsfaktors der *Employability* sind die Deutschabteilungen des Landes schon seit längerer Zeit unter den Druck von Fusionierung und Schließung geraten, beispielsweise auch durch Absorption von Germanistik/Deutsch und anderen Nationalsprachen in Fächergruppen wie "Sprache und Kultur in Europa". Mittlerweile scheinen sich die Zahlen in den Germanistikprogrammen auf recht niedrigem Niveau zu stabilisieren.

Im Gegensatz dazu verzeichnet das Goethe-Institut steigende Lernerzahlen, gerade auch bei südkoreanischen Studentinnen und Studenten, die ein Studium in Deutschland anstreben und somit ein konkretes Interesse an einer resultatsorientierten Sprachausbildung haben. Zeichen der Expansion ist die zunehmende Zahl an Außenstellen außerhalb Seouls: 2012 Eröffnung in Daegu, 2013 in Gwangju und 2015 in Busan; mit der Zentrale in Seoul und der Außenstelle in Daejeon sind so mittlerweile fünf Institute tätig. Die o.g. Datenerhebung verzeichnet südkoreaweit 4.557 Lernerinnen und Lerner.

Bei den Deutschlernenden zeigt sich klar ein Trend Richtung der verwertbaren Qualifikation. Man verbessert sein Deutsch also nicht mit dem Ziel des akademischen und kulturellen Fortschritts, sondern zielt ganz bewusst auf Studium und Arbeitsmarkt in Deutschland; letzterer erscheint angesichts der nicht unerheblichen Jugendarbeitslosigkeit in Südkorea vielen als durchaus vielversprechend, auch vor dem Hintergrund erleichterter Visumsregeln. In diesem Zusammenhang schadet übrigens trotzdem der Hinweis nicht, dass sich bei Deutschkenntnissen die Auswahl unter den passenden Studiengängen exponentiell erhöht.

Gerade die jüngere Generation sieht die Lebens- und Arbeitssituation im Heimatland oft kritisch - in den letzten Jahren hat sich für diese Unzufriedenheit die wenig schmeichelhafte Bezeichnung "[Hell](#)

[Joseon](#) ("Korea ist die Hölle") eingebürgert. Damit ist gemeint, dass sowohl die sozioökonomischen Umstände als auch das oft noch strenge konfuzianische Hierarchiewesen als unattraktiv für eine weitere Lebensführung und die Work/Life-Balance empfunden werden.

Marketingaktivitäten sollten zwar nicht die südkoreanischen Deutschsprecher vernachlässigen, aber realistischerweise prioritär internationale Studiengänge bewerben und deutlich machen, dass sich Deutschland um eine weitere Internationalisierung und attraktive Angebote - gerade im Sinne einer beruflichen Verwertbarkeit - bemüht.

Literatur (inkl. Lernerzahlen):

Ammon, Ulrich / Chong, Si-Ho (2003, Hrsg.): Die deutsche Sprache in Korea. Geschichte und Gegenwart. München: Iudicium.

Kim, Ok-Seon / Choi, Young-Jin: Deutsch in Korea. In: Krumm, Hans-Jürgen / Fandrych, Christian / Hufeisen, Britta / Riemer, Claudia (2010, Hrsg.): Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Ein internationales Handbuch. Halbband 2. Berlin: de Gruyter Mouton, S. 1713-1716.

Kostrzewa, Frank (2009): Die Bedeutung der deutschen Sprache in Korea, in: Der Sprachdienst 53, 3-4 (2009), S. 90-96, auch unter
URL: https://www.academia.edu/11591190/Die_Bedeutung_der_deutschen_Sprache_in_Korea, letzter Zugriff am 27.9.2019.

e. Hochschulzugang in Deutschland

Die Zulassungsvoraussetzungen für ein Studium in Deutschland sind im Informationsportal [Anabin](#) der Kultusministerkonferenz aufgeführt (rechtliche verbindliche Fassung). Die Zulassung zum deutschen Master ist vergleichsweise unkompliziert: Hierfür werden die vierjährigen Bachelorabschlüsse [südkoreanischer Universitäten](#) in der Regel anerkannt, wenngleich bisweilen die Vergleichbarkeit von Studienleistungen nicht ganz einfach ist, beispielsweise bei südkoreanischen Bachelorabschlüssen mit zwei Hauptfächern. Außerdem ist auf die Verwandtschaft des Abschlussfachs und des gewünschten Fachs zu achten.

Für die Zulassung zum Bachelorstudium sind das Abschlusszeugnis der Sekundarschule (ab 1981, mit Fächer- und Notenübersicht/Transcript) sowie die Resultate der Hochschulaufnahmeprüfung Suneung vorzulegen. In der Fächer- und Notenübersicht des Sekundarschul-Abschlusszeugnisses muss eine durchgängige Belegung der Fächer Muttersprache, Fremdsprache, Mathematik sowie eine Naturwissenschaft in den Jahrgangsstufen 10-12 mit Bestehensnoten (60 Punkte, beziehungsweise "D") nachgewiesen werden. In der Hochschulaufnahmeprüfung Suneung muss folgendes Ergebnis erreicht sein: Für Zeugnisse ab dem Abschlussjahr 2008: ein durchschnittlicher "Stanine"-Wert zwischen 1,0 und 4,4. Die Zulassung zum Bachelorstudium ist dann direkt und fachorientiert (bisherige Fachrichtung und benachbarte Fächer).

Sollten die Bedingungen hinsichtlich der Ergebnisse von Sekundarabschlussprüfung und Suneung (Einreichung trotzdem zwingend) nicht erfüllt sein, müssen zusätzlich Hochschulstudienzeiten an einer anerkannten Universität in der Republik Korea nachgewiesen werden, und zwar im Umfang von in der Regel 35 Kreditpunkten pro Studienjahr. Dann gelten folgende Zulassungsregeln:

- Ein Jahr erfolgreiche Studienzeit an einer Universität in der Republik Korea berechtigt zur Bewerbung für einen der bisherigen Ausbildung entsprechenden [Schwerpunktkurs](#) am Studienkolleg / Feststellungsprüfung, bei erfolgreichem Bestehen ergibt sich die fachorientierte Bewerbungsberechtigung an allen deutschen Hochschulen.
- Zwei Jahre erfolgreiche Studienzeit an anerkannten Universitäten der Republik Korea ergeben die fachorientierte Bewerbungsberechtigung an allen deutschen Hochschulen.
- Bei Besuch einer anerkannten koreanischen Hochschule ohne Universitätsrang müssen für die fachorientierte Bewerbungsberechtigung an allen deutschen Hochschulen entsprechend 2 Jahre erfolgreiche Studienzeiten erbracht werden plus Bestehen der deutschen Feststellungsprüfung/Studienkolleg. Auch hier müssen das südkoreanische Schulabschlusszeugnis und die Resultate der südkoreanischen

Hochschulaufnahmeprüfung Suneung vorgelegt werden.

Erschwerend für südkoreanische Bewerber ist zum einen die obligatorische Vorlage der südkoreanischen Hochschulaufnahmeprüfung Suneung, die ironischerweise für den koreanischen Hochschulzugang nur noch in lediglich 23 Prozent der Zulassungen Verwendung findet (hier wird allerdings wieder eine Steigerung prognostiziert). Ein weiteres Problem ergibt sich für Bewerber auf deutsche Studienplätze in den Sozial- und Geisteswissenschaften, inklusive Wirtschaftswissenschaften. Hier ist das Problem die frühe Spezialisierung in den koreanischen High Schools: Die Schüler der Oberstufe können sich beispielsweise auf nicht-naturwissenschaftliche Fächer spezialisieren, wenn sie später Sozial- oder Geisteswissenschaften in Korea studieren möchten. Der Zugang zu diesen Fächern in Deutschland ist allerdings nur möglich, wenn der Schüler an der koreanischen Sekundärschule bestimmte Prüfungsleistungen in einem naturwissenschaftlichen Zweig erbracht hat. Wenn die schulische Spezialisierung stattdessen in geistes- oder sozialwissenschaftlichen Fächern stattfand, wird in Deutschland in Analogie zu den Regeln für die Kursbelegung in der deutschen Oberstufe nicht zugelassen, da die durchgängige Fächerbelegung fehlt. Nicht unproblematisch ist ferner, dass die wichtigen Staninewerte in der Suneung-Prüfung rankingorientierte Notenwerte sind, die dem deutschen System eher fremd sind und auch die Bestehensnote in Südkorea inhaltlich nicht absolut definiert sein kann: So gibt es exzellente und sehr kompetitive High Schools in Seoul, in denen eine Note von 59 Punkten in Mathematik oder Naturwissenschaften die Zulassung zu vielen Universitäten in Südkorea, jedoch generell nicht zu einer Hochschule in Deutschland garantiert.

4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Hochschulkooperationen – FAQ

In vielen Bereichen bietet Südkorea ein sehr interessantes und hoch entwickeltes Hochschulwesen mit oft sehr leistungsfähigen und zielorientierten Studentinnen und Studenten. Die Forschung hat einen Schwerpunkt auf der Anwendungsorientierung, allerdings steigt die Bedeutung der Grundlagenforschung (siehe Kapitel: Forschung). Universitäten in Seoul haben grundsätzlich mehr Mittel zur Verfügung und meistens auch die besseren Studierende (die Unterschiede zwischen Universitäten der Hauptstadt und außerhalb, auch bezüglich des Leistungsstands und den Englischkenntnissen der Studierenden, sind bisweilen frappierend). Ausnahmen sind beispielsweise die dem Wissenschaftsministerium unterstehenden, sehr forschungsorientierten Institutionen außerhalb Seouls, die im [K-Star-Verbund](#) zusammengefasst sind.

Chancen ergeben sich in Südkorea für recht viele deutsche Hochschulen, da besonders südkoreanische Forschungsuniversitäten mit zu den leistungsfähigsten in Asien zählen und sich bei den Studierendenzahlen, der Anzahl der Kooperationen sowie bei den Bewerbungen auf Stipendien in Richtung Deutschland mittlerweile eine nachhaltige Dynamik entwickelt hat. Lediglich circa 50 Universitäten sind allerdings de facto Forschungsinstitutionen, die restlichen Hochschulen eher akademische Lehrbetriebe. Hier gilt es rechtzeitiges Erwartungsmanagement zu betreiben.

Es bestehen diverse gut funktionierende Forschungsk Kooperationen und der DAAD bietet verschiedene [Förderformate](#) dafür an. Oft werden deutsch-südkoreanische Kooperationen aufgrund persönlicher Beziehungen zwischen Wissenschaftlern beider Länder oder zwischen einem deutschen Betreuer und seinem ehemaligen südkoreanischen Doktoranden geknüpft. Dies ist zunächst grundsätzlich positiv, sollte aber flankiert sein von einer genauen Analyse und einem realitätsorientierten Blick auf das Ranking und die Forschungsleistungen der jeweiligen Universität. Es sind bereits Kooperationen gescheitert, weil der südkoreanische Partner über eine nicht ausreichend belastbare Position in der Universitätslandschaft verfügte, um das Projekt erfolgreich zu machen, beziehungsweise erfolgreich zu bewerben. Problematisch können umgekehrt auch Institutionen sein, die hohe Positionen in den Rankings einnehmen und entsprechend viele Kooperationsanfragen erhalten.

Hochschulen für Angewandte Wissenschaften haben es zunächst aufgrund der starken Rankingorientierung schwerer, sollten aber im südkoreanischen Kontext umso offensiver ihre spezifischen Stärken herausstellen, beispielsweise hohe Übergangsraten in den Arbeitsmarkt nach Abschluss, anwendungsorientierte Forschung und Kooperationen mit namhaften Industrieunternehmen, auch den Hidden Champions.

Die Herausforderungen sind sehr oft kultureller Natur und betreffen beispielsweise die Erwartungshaltung bei der Betreuung. So sind südkoreanische Studierende und Promovenden an ein engeres Betreuungsverhältnis und auch einen hohen Wettbewerb im direkten Vergleich mit anderen gewöhnt. Der hohe Grad an Selbstständigkeit bei der Organisation des Lernens und auch das "Einzelkämpfertum" an deutschen Hochschulen kann zunächst sehr ungewohnt sein und zu einem „bösen Erwachen“ nach der Prüfung führen. Empfehlenswert sind hier zunächst Geduld und (verpflichtende?) Beratungsangebote; nach einem Semester sind bisweilen die Anfangsschwierigkeiten schon ausgeräumt. Empfehlenswert ist auch, die Studentinnen und Studenten darauf hinzuweisen, dass eine Strategie des vollsten Einsatzes ab dem ersten Semester nicht automatisch zum Erfolg führt, sondern dass es oft effizienter ist, den Beginn der Studienzeit beispielsweise für das Kennenlernen des deutschen Universitätssystems, die Belegung von Kursen zu Fachsprachen oder zum akademischen Schreiben sowie den Aufbau von privaten Beziehungen zu nutzen. Generell kann übrigens die Wahl einer kleineren Universität und/oder eines kleineren Studienortes mit mehr sozialen Bindungen Sinn machen; in jedem Fall sollte beständig darauf hingewiesen werden, dass nicht immer große Universitäten „mit hohem Prestige“ das Maß aller Dinge sind.

Im Falle eines Aufenthalts in Korea ist wichtig, den tatsächlichen Grad der Anglisierung der Studiengänge und die Lehrmethoden verlässlich zu prüfen. In beide Richtungen der akademischen Mobilität gilt, dass sich der Reiz eines Auslandsaufenthalts nicht nur aus dem akademischen

Mehrwert, sondern auch aus dem Gewinn von Netzwerken und den bereichernden (inter)kulturellen Erfahrungen ergibt.

Zu den Englischkenntnissen: Zwar beginnen südkoreanische Schülerinnen und Schüler im Alter von 6 Jahren Englisch zu lernen und dieser Unterricht setzt sich durchgängig fort, auch in kostspieligen Nachhilfestunden. Allerdings besitzen trotz dieser erheblichen Bemühungen bei weitem nicht alle Studierenden ausreichend Englischkenntnisse, um beispielsweise ohne Weiteres an einer Seminardiskussion teilnehmen zu können; hier spielen wohl auch kulturelle Faktoren eine Rolle. Im EF English Proficiency Index (<https://www.ef.com/wwen/epi/>) erreicht Südkorea dementsprechend einen eher mäßigen Gesamtwert von 37/100. Die Erfahrung des DAAD-Informationszentrums Seoul ist jedoch, dass die Englischkenntnisse an renommierten Universitäten deutlich besser, teils sogar ausgezeichnet sind, was auch daran liegt, dass durchaus große Teile von Masterstudiengängen auf Englisch angeboten werden können. Zu dieser Gruppe der renommierten Universitäten gehören beispielsweise exemplarisch: Yonsei University, Korea University, SNU, Sungkyunkwan University oder die Universitäten der [K-Star-Gruppe](#) außerhalb von Seoul. Dies impliziert allerdings auch, dass ein deutliches, oftmals regions- und universitätsspezifisches Leistungsgefälle bestehen kann. Bedeutsam ist ebenfalls, dass koreanische Studienbewerber mit konkretem Studienziel Ausland oft sehr zielorientiert sind und sich erhebliche Mühe geben, ihre Englischkenntnisse auszubauen.

b. Marketing-Tipps

Südkoreanische Studienbewerberinnen und -bewerber haben naturgemäß unterschiedliche Motivationen für ihr Studium in Deutschland. Viele gehen allerdings sehr pragmatisch an Wege und Ziele ihrer Ausbildung heran. Wichtiger als holistische Persönlichkeitsbildung sind ihnen Fragen der unmittelbaren Verwertbarkeit des erworbenen Wissens. Hochschulen mit Möglichkeiten industrieller Praktika, hohen Übergangsraten in den Arbeitsmarkt und industrienaher Forschung können in diesem Zusammenhang punkten. Bei vielen koreanischen Studierenden ist ferner eine übergroße Orientierung am „guten Namen“ einer Universität zu beobachten und aus ihrem Heimatland sind sie zunächst daran zunächst gewohnt, dass die besten Hochschulen oft in der Hauptstadt zu finden sind.

Da Bildung einen sehr hohen gesellschaftlichen Wert in Südkorea darstellt und die meisten Eltern bereit sind, hohe Summen in die Ausbildung ihrer Kinder zu investieren, muss die Studiengebührenfreiheit nicht an erster Stelle thematisiert werden. Wichtig ist die akademische Exzellenz der Institution. Bei kostenpflichtigen Studiengängen ist es sinnvoll, überschlagsmäßig die Kosten des Gesamtpakets im Sinne der zu erbringenden Investition sowie der zu erwartenden Ergebnisse zu beziffern. Dabei sollten neben den Studiengebühren oder -beiträgen auch die vergleichsweise günstigen Lebenshaltungskosten in Deutschland erwähnt werden, allerdings auch die erheblichen Mietsteigerungen der letzten Zeit.

Sehr positiv werden vor dem Hintergrund hoher Jugendarbeitslosigkeit in Südkorea die Verbleibsmöglichkeiten nach der Graduierung und vor dem Eintritt in den deutschen Arbeitsmarkt gesehen. Hier sind die [18 Monate](#) Zeit, die für die Arbeitssuche nach dem Examen gewährt werden, hervorzuheben.

Sicherheitsfragen sind in Südkorea bei Studienbewerbern und ihren Eltern wichtig. Eher als der direkte Vergleich mit Südkorea ist der Hinweis auf andere Studienzielländer, wie beispielsweise die USA, hilfreich. Es gibt dazu interessante Indizes, beispielsweise den [Better Life Index](#) der OECD, der relevante Daten in den verschiedensten Bereichen auflistet, unter anderem sogar prozentuale Zustimmungswerte zum (subjektiven, aber relevanten) Thema "Feeling safe walking alone at night". Nicht uninteressant als Marketingargument dürfte ferner die im Index enthaltene Bewertung der Luftqualität sein - insbesondere für Bewohner der Stadt Seoul, die besonders im Frühjahr eine überraschend schlechte Luftqualität aufweist. Das Marketing in diese Richtung sollte allerdings eher zurückgenommen erfolgen.

Für Südkoreaner mit den nicht vorhandenen Reisemöglichkeiten auf dem Landweg ist auch die grenzenlose Reisefreiheit im Schengenraum interessant, ob es nun für einen Konferenzbesuch oder für privaten Tourismus ist.

Ein idealer Marketingweg läuft über Alumni der eigenen Hochschule - über Testimonials in

südkoreanischer Sprache lässt sich ein hohes Maß an vertrauenswürdigen Content generieren, ob in Präsenzveranstaltungen, Webinaren oder Anzeigen. Guter Impact in den Sozialen Medien lässt sich beispielsweise über zielgruppenspezifische Anzeigen und Post-Boosting auf Facebook oder auch mit Inhalten auf Instagram schaffen. Außerdem ist die jährlich im Herbst stattfindende Bildungsmesse "Study Abroad" in Seoul (weniger an den anderen Standorten) zu empfehlen; die Teilnahme ist für GATE-Mitgliedshochschulen zu günstigen Konditionen möglich. Das [DAAD-Informationszentrum Seoul](#) ist immer gerne mit Rat und Hilfe zur Stelle.

5. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Für deutsche Staatsbürger ist bei einer Aufenthaltsdauer von bis zu 90 Tagen für die Aufenthaltsw Zwecke Tourismus und auch Geschäftsgespräche kein Visum erforderlich. Die rechtlichen Regelungen bei Arbeitsvisa sind dagegen durchaus komplex, zum einen, was die verschiedenen Visumstypen angeht, zum anderen bezüglich der rechtlichen Nebenbedingungen, die genau zu beachten sind. Neben den rechtlich verbindlichen Informationen auf der Webseite der [Botschaft der Republik Korea](#) in Deutschland ist das Verfahren auch unbedingt mit dem Partner oder Arbeitgeber abzustimmen (Informationen ohne Gewähr).

b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft

Übersicht:

Die hier dargestellten Beträge sind lediglich als Richtwerte zu verstehen und können sich sehr nach Region und Qualität des Angebots unterscheiden. Grundsätzlich gilt, dass Preise in Seoul für viele Güter höher sind als im Rest des Landes. Neben den unten dargestellten Werten bietet der [Preisrechner](#) der Webseite Numbeo gute Anhaltspunkte.

Koreanisch-Kurs: ca. KRW 1,2 Mio. - KRW 1,6 Mio. (10 Wochen), KRW 900.000 (3 Wochen)

Lebensmittel: ca. KRW 350.000 pro Monat für Mensaverpflegung

Unterkunft: siehe unten

(Studentische) Krankenversicherung: ca. KRW 25.000 pro Monat

Internet: ca. KRW 35.000 pro Monat

Nahverkehr: ca. KRW 80.000 pro Monat

(Gerechnet mit ungefährem

Wechselkurs 1:1.300)

Wohntypen:

Studentenwohnheime:

Universitäten in Südkorea bieten Wohnheimzimmer verschiedenen Typs an: nur Zimmer, Zimmer mit Küche sowie Zimmer mit Verpflegung. Die Wohnheime, typischerweise auf dem Campus, können mit Einzelzimmern, Zweibettzimmern, Dreibettzimmern und Vierbettzimmern ausgestattet sein.

Üblicherweise beträgt die 6-Monatsmiete für ein Zweibettzimmer zwischen ca. KRW 700.000 und KRW 1,2 Mio. pro Semester (ohne Verpflegung). Sportanlagen, Veranstaltungslounges, Arbeitsräume, Bibliotheken und IT-Infrastruktur sind in der Regel vorhanden. Die meisten Universitäten bieten auch Wohnheime für internationale Dozenten und Professoren an, hier haben die Wohnungen in der Regel einen höheren Standard.

Private Pensionen (Hasuk):

Die privaten und landestypischen Pensionen (Hasuk), oft in Universitätsnähe, bieten zumeist Zimmer mit Verpflegung an (normalerweise 2 Mahlzeiten am Tag), die Preise liegen typischerweise zwischen KRW 350.000 und 550.000 pro Monat.

Ein-Zimmer-Studios (Studio):

In diesen kleinen Apartments befinden sich meistens noch eine Küche und ein Badezimmer. Die Anmietung erfolgt entweder über die Zahlung einer monatlichen Miete oder durch Hinterlegung einer größeren Kautions (Jeonse). Dies ist ein spezifisch südkoreanisches Mietsystem: Statt der monatlichen Mietzahlung wird ein größerer Geldbetrag (zwischen 30 und 100 Mio. Won, je nach Wohnungsgröße und Gegend) auf das Bankkonto des Vermieters für die Laufzeit des Mietvertrags hinterlegt.

Bei Ablauf des Mietvertrags wird der eingezahlte Betrag dem Mieter wieder zurückgezahlt, nachdem der Vermieter mit dem eingesetzten Kapital wirtschaften konnte. Bei Interesse an einem Ein-Zimmer-Studio empfiehlt sich die Einschaltung einer Immobilienagentur beziehungsweise die Nachfrage im Auslandsamt der Gastuniversität.

c. Sicherheitslage

Die Republik Korea wird in den [Reisehinweisen des Auswärtigen Amtes](#) als "vergleichsweise sicheres Reiseland" mit niedriger Kriminalitätsrate, allerdings mit gelegentlichen meteorologischen Risiken wie Taifunen eingestuft; die schwierigen Beziehungen zu Nordkorea haben laut dieser Einschätzung die Sicherheitslage für Reisende bislang **nicht** beeinträchtigt. Auch für ein solch sicheres Reiseland empfiehlt sich allerdings vor Reiseantritt die Lektüre der aktuellen Reisehinweise des Auswärtigen Amtes. Entsprechende Reisewarnungen sind für DAAD-Geförderte und Dienstreisende im Rahmen von DAAD-Maßnahmen generell verbindlich.

d. Interkulturelle Hinweise

Interkulturelle Ratgeber zu "koreanischen Sitten und Gebräuchen" sind mitunter mit Vorsicht zu genießen: Gerade in Südkorea mit seiner hohen gesellschaftlichen Veränderungsdynamik und großen Mentalitätsunterschieden zwischen den Generationen erscheint ein gusseiserner Benimmcode in vielen Situationen inadäquat. Sicherlich ist Südkorea ein noch immer vom Konfuzianismus und auch von einer gewissen geographischen und kulturellen Insularität beeinflusstes Land, was sich auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts in vielen Bereichen noch in Hierarchieorientierung, relativer Ungleichheit der Geschlechter und bisweilen überraschend geringer Diversität in Gesellschaft und universitärem Leben äußert. Allerdings haben sich durch akademische Mobilität, Tourismus, Übernahme von popkulturellen Elementen in beide Richtungen und auch durch mehr binationale Ehen gerade in den jüngeren Generationen erhebliche Veränderungen in Richtung einer "Verwestlichung" ergeben, was wiederum von einigen Vertretern der "älteren Generation" gar nicht gerne gesehen wird.

Die hauptsächliche Empfehlung wäre im südkoreanischen Kontext zunächst Respekt und der Wille zum Lernen vom Gegenüber. Verhält man sich achtsam und am Verhalten von Südkoreanerinnen und Südkoreanern ungefähr gleichen Ranges und Alters orientiert, sind die "dicksten Fettnäpfchen" bereits abgeräumt. Erweist man sich dann noch als beziehungsorientiert, bisweilen trinkfest und karaokefähig, ist man dem Eintritt in die "In-Group" bereits ein gutes Stück näher gekommen.

Südkoreaner sind in aller Regel ausgesprochen liebenswürdige und kulturell tolerante Gastgeber: Die Befolgung der dem westlichen Ausländer oft als recht elaboriert und auch rigide erscheinenden traditionellen Verhaltensnormen wird nicht eingefordert, sondern im Falle des mehr oder weniger professionellen Umgangs damit freundlich goutiert. Anders ausgedrückt: Das Nichteinhalten der Etikette bedeutet für Ausländer nicht denselben Grad an *Scham* wie für Südkoreaner, besonders älteren Jahrgangs. Vor dem Hintergrund des Gesagten hier einige situative Verhaltensempfehlungen:

- **Informalität und Emotionalität:** Im Alltag sind Südkoreaner deutlich direkter und emotionaler als viele andere ostasiatische Völker. Eine gewisse Empathie für die Befindlichkeiten des Gegenübers wird in diesem Zusammenhang sehr geschätzt. Emotionalität und situative Informalität scheinen zunächst im Widerspruch zur Regelmäßigkeit des Umgangs zu stehen, lassen sich aber unter anderem durch mangelnde Rechtssicherheit in Zeiten unsicherer oder repressiver Staatlichkeit sowie durch starke Familien- und Clanorientierung in der Vergangenheit erklären. Vor diesem Hintergrund musste das Gegenüber erst kennengelernt werden, bevor man die Sicherheit erwarb, Geschäfte mit ihm zu tätigen. Dies bedeutet in der Praxis, dass das soziale Element sehr wichtig ist und damit auch gemeinsame Abendessen (auch mit geteilten Gerichten), Trinkabende und Ausflüge in Karaokeklokale ("Noraebang"). Bei diesen gemeinsamen Aktivitäten entsteht interessanterweise schnell ein Raum, in dem "Gesicht" und dessen potenzieller Verlust wenig bis nichts gelten, es sogar ausgesprochen erwünscht ist, aus sich herauszugehen. Diese Abende sind ein wichtiger Aspekt der Kontaktaufnahme und keinesfalls "Zeitverschwendung". Der Druck, beim Alkoholtrinken "mitzuhalten", hat sich übrigens in den letzten Jahren deutlich abgeschwächt und ein höflicher Hinweis, man habe genug, wird akzeptiert.
- **Kontaktaufnahme und Überreichen von Visitenkarten:** Bei der Erstkontaktaufnahme empfiehlt es sich, dies durch eine vorhandene Kontaktperson zu versuchen, beispielsweise einen akademischen Bekannten, der in der Hochschule tätig ist, mit der die Verbindung angestrebt wird. Zwar empfiehlt sich grundsätzlich angesichts des Termindrucks eine frühe Kontaktaufnahme von etwa 3-4 Wochen, andererseits können Südkoreaner bei der Terminfindung auch sehr flexibel sein, sodass es hier keine "finale Regel" gibt. Die südkoreanische Seite sollte über die

eigene Institution, Agenda und Teilnehmer des gewünschten Gesprächs vorab informiert werden. Dabei ist wichtig, dass die Ranghöhe der ausländischen denen der südkoreanischen Teilnehmer entspricht. Der Dresscode bei solchen Treffen ist formell. Das spätere Überreichen von Visitenkarten ist - anders als in vielen Kulturführern angegeben - zwar ein sehr wichtiges Element des Kennenlernens, aber es stellt auch keinen interkulturellen Sündenfall dar, wenn die Karten einmal nicht verfügbar sein sollten. Idealerweise sind diese bilingual und werden mit beiden Händen und der südkoreanischen Seite nach oben überreicht, wobei die älteren und ranghöheren Mitglieder einer Delegation beginnen. Ein eigenes Etui macht sich dabei besser, als die Karten in der Jackettasche zu verstauen. Nach dem Empfangen sollte die Karte studiert werden, Nachfragen sind gerne gesehen. Danach arrangiert man sie idealerweise auf dem Tisch.

- Einladungen und Geschenke: Zunächst sollte auf förmliche oder eher förmliche Kleidung geachtet werden, in Abhängigkeit vom Anlass. Bei offiziellen und privaten Anlässen empfiehlt sich die Mitnahme eines Geschenks. Dieses kulturelle Moment ist zwischen den Polen Respekt und Reziprozität angesiedelt: Einerseits sollte das Geschenk Wertschätzung und idealerweise auch kulturelle Repräsentanz ausdrücken, andererseits aber auch nicht extravagant wertvoll oder originell sein, damit in Folge auch noch angemessen reagiert werden kann. Das Geschenk sollte erst im Nachhinein ausgepackt werden und die Wahl des Geschenkpapiers (zum Beispiel rot, gelb oder pink) ist durchaus bedeutsam. Meistens trifft man sich auswärts, zum Beispiel in Restaurants. Sollte man zu einer südkoreanischen Familie nach Hause eingeladen werden, ist dies durchaus als Zeichen von Respekt und Nähe zu werten. Die Schuhe sollten vor Betreten des Wohnraums ausgezogen werden. Gern gesehen wird wiederholtes Lob über das Essen; der Abend dauert übrigens in der Regel nicht so lange, wie der Besucher dies vielleicht aus der Heimat gewöhnt ist. Da die meisten Wohnungen mit Fußbodenheizungen ausgestattet sind, sollten übrigens im Winter keine Gegenstände in der Nähe des Bodens abgelegt werden, die Wärme nicht vertragen.
- Begrüßung per Verbeugung: Bei diesem sehr traditionellen kulturellen Element sollte eine gewisse Balance gewahrt werden: Zum einen erfolgt die Verbeugung zunächst in Richtung des ranghöheren und/oder älteren Gegenübers; zur Bestimmung des "Who is Who" verlässt man sich auf Information und eigene Abschätzung. Eine leichtere Verbeugung, verbunden mit einem freundlichen Lächeln wird zu diesem Anlass gerne gesehen. Eine nette Geste ist übrigens auch eine kleine Verbeugung, bevor vor Publikum eine Rede gehalten wird. Händeschütteln wird weithin akzeptiert. Eine deutliche Verbeugung oder eine Überreichung der Kreditkarte mit beiden Händen bei Zahlung im Geschäft ist übrigens nicht nötig, hier ist Zugewandtheit oder ein freundliches Lächeln als Ausdruck des Respekts eher zu empfehlen.
- Namen: Koreanische Namen werden mit dem Nachnamen zuerst geschrieben, die Vornamen sind dann meistens zweisilbig, exemplarisch: Cha, Bum-Kun (ein bekannter südkoreanischer Fußballspieler in Deutschland). Bei der Anrede empfiehlt sich die Hinzunahme des Titels: Herr Institutsleiter Kim, Herr Professor Kim odgl.
- Regeln bei Tisch: In Südkorea existiert ein elaboriertes System von Benimmregeln bei Tisch, besonders wenn Alkohol im Spiel ist. Der Rangniedrigste und/oder Jüngste spielt dabei die Rolle des sprichwörtlichen Wasserträgers und trägt dafür Sorge, dass die Gläser der Älteren/Ranghöheren stets gefüllt sind. Um sich als Nicht-Südkoreaner nicht in einer doch sehr ungewohnten kulturellen Rolle wiederzufinden, kann diese Aufgabe respektvoll, aber mit einem leichten Augenzwinkern erledigt werden. Frauen werden übrigens in diesem sehr traditionellen System zum Leidwesen vieler Südkoreanerinnen als "rangniedriger" eingestuft. Das Einschenken geschieht mit beiden Händen; je näher die zweite Hand bei der Ausschenkhand liegt, desto größer der Respekt. Häufig ist zu sehen, dass die zweite Hand beim Einschenken unter den Ellenbogen oder Unterarm gelegt ist. Der Ältere kann gegenüber einem Jüngeren Respekt zeigen, indem er ihm/ihr einschenkt; sich selbst einzugießen ist allerdings ein kulturelles Tabu, ebenso übrigens wie das Naseputzen bei Tisch. Der Älteste/Ranghöchste beginnt als Erster das Essen und endet als Letzter, bisweilen wird allerdings der Gast aufgefordert, das Essen zu beginnen, was durchaus eine Ehre ist. Oft wird in der Ratgeberliteratur "gewarnt", dass aufrecht gesteckte Stäbchen in der Reisschale ein Hinweis auf einen Todesfall seien und einen kulturellen Fauxpas darstellten. Dies ist mittlerweile ein Klischee und bezieht sich nur auf den unwahrscheinlichen Fall, dass die Stäbchen in der noch vollen Reisschale zu Beginn des Essens so platziert werden. Häufig übernimmt eine Person die Begleichung der Gesamtrechnung (natürlich der Einladende, aber auch der Älteste oder Ranghöchste); gerade jüngere Südkoreaner und Arbeitskollegen zahlen heute aber auch gerne getrennt. Generell gilt für Ausländer eine

gewisse "Narrenfreiheit" in dem Sinn, dass die Befolgung des elaborierten Regelwerks nicht unbedingt erwartet, aber gern gesehen wird.

- Gemeinsame Trinkabende: Der südkoreanische Toast lautet "Konbae", (etwa: "Glass leer!"), was oft wörtlich zu verstehen ist, besonders, wenn beim Essen *Soju* (ein milder Schnaps mit dem Hauptzweck des sozialen Genusses) getrunken wird. Auch hier kann man mittlerweile kleinere Schlücke nehmen und muss nicht aus Gründen der kulturellen Etikette jedes Glas in einem Zug leeren.
- Trinkgelder: Diese Praxis wird in international frequentierten Einrichtungen üblicher, ist aber ansonsten nicht die Norm. Auch hier gilt: Lernen durch Beobachten.
- Eindeutige Antworten: Südkoreaner vermeiden bisweilen ein klares und direktes "Nein", wie es in vielen asiatischen Ländern üblich ist. Der semantische Gehalt muss dann gewissermaßen zwischen den Zeilen gelesen werden, wobei wiederum auch nicht jede indirekte Äußerung einen interpretationsbedürftigen Tiefengehalt besitzt. Anders als in vielen Ländern des Westens wird zudem direkt vorgetragene Kritik nicht als konstruktiv oder "hart aber herzlich" erlebt, sondern eher als Gesichtverlust. Kritik sollte daher diplomatisch und unter vier Augen angebracht werden, beziehungsweise unter Vermittlung einer dritten Seite. Auch hier können mit einem Common Sense-Ansatz von kulturellem Respekt unangenehme Situationen vermieden werden. Dies heißt allerdings nicht, dass in Verhandlungssituationen das eigene Verhandlungsziel aus den Augen verloren werden sollte. Vielmehr sollte dies in einer auch für die südkoreanische Seite akzeptablen und flexiblen Art und Weise geschehen: klare Ziele, diplomatisch und beziehungsorientiert vertreten. Verträge haben oft nicht dieselbe unmittelbare Rechtsgültigkeit wie im Westen, sondern werden eher wie MoU mit Notwendigkeit der Nachsorge behandelt; dies aus kulturellen Gründen, aber auch ganz praktisch wegen des häufigen Personalwechsels, beispielsweise in koreanischen Behörden.

Literatur:

Lafayette De Mente, Boye / Lukens, David (2017): *Etiquette Guide to Korea: Know the Rules that Make the Difference!* Tokio/Rutland/Singapur: Tuttle

Tudor, Daniel (2018): *Korea: The Impossible Country.* Tokio/Rutland/Singapur: Tuttle.

e. Adressen relevanter Organisationen

DAAD Informationszentrum Südkorea
602, 6th Fl., Sedae Building, 108, Toegye-ro,
Jung-gu, Seoul 04631
Rep. of Korea
Tel.: + 82 2 324 0655
Fax: + 82 2 324 0675
E-Mail: info@daad.or.kr
Webseite: www.daad.or.kr

Deutsche Botschaft Seoul
Seoul Square, 8. Etage, 416, Hangang-daero,
Jung-gu, Seoul 04637
Rep. of Korea
Tel.: + 82 2 748 4114
Fax: + 82 2 748 4161
Webseite: www.seoul.diplo.de

Goethe-Institut Korea
132, Sowol-ro, Yongsan-gu
Seoul 04328
Rep. of Korea
Tel.: + 82 2 2021 2800
Fax: + 82 2 2021 2860
E-Mail: info@seoul.goethe.org

Webseite: <https://www.goethe.de/ins/kr/de/index.html>

NIIED (National Institute for International Education, eine staatliche Internationalisierungsagentur, die unter anderem bedeutende Stipendienprogramme und akademische Sprachtests administriert)

191, Jeongjail-ro, Bundang-gu,
Seongnam-si, Gyeonggi-do 13557

Republic of Korea

Tel.: + 82 2 3668 1490~1

Fax: + 82 2 764 1327

E-Mail: niied@moe.go.kr

Webseite: <http://www.niied.go.kr/eng/main.do>

KCUE (Korean Council for University Education, universitärer Dachverband)

22~23F. Daesung DPOLIS-A 606 Seobusaet-gil,
Geumcheon-gu, Seoul 08504

Republic of Korea

Tel.: + 82 2 6919 3913

Fax: + 82 2 6919 3910

E-Mail: international@kcue.or.kr

Webseite: www.kcue.or.kr (auf Koreanisch)

NRF (National Research Foundation, Forschungsförderungsorganisation)

25 Hoenreung-ro,
Seocho-gu, Seoul 06792

Republic of Korea

Tel.: + 82 2 3460 5500

Fax: + 82 2 3460 5759

Webseite: www.nrf.re.kr

MOE (Ministry of Education)

408 Galmae-ro, Sejong, 339-012

Republic of Korea

Tel.: + 82 44 203 6060, 6570

Fax: + 82 44 203 6579

Webseite: <http://english.moe.go.kr/main.do?s=english>

MSIT (Ministry of Science and ICT)

Government Complex-Gwacheon, 47, Gwanmun-ro, Gwacheon-si, Gyeonggi-do 13809

Republic of Korea

Webseite: <http://english.msip.go.kr/english/main/main.do>

STEPI (Science and Technology Policy Institute)

5th,6th,7th Fl, Building B, Sejong National Research Complex 370, Sicheong-daero, Sejong-si 30147

Republic of Korea

Tel.: + 82 44 287 2000

Fax: + 82 44 287 2068

E-Mail: withstepi@stepi.re.kr

Webseite: <http://www.stepi.re.kr/eng/>

IBS (Institute for Basic Science, Zentrale. Institute der Grundlagenforschung, modelliert nach der MPG)

70, Yuseong-daero 1689-gil,
Yuseong-gu, Daejeon 34047

Republic of Korea

Tel.: + 82 42 878 8114

Fax: + 82 42 878 8079

E-Mail: webmaster@ibs.re.kr

Webseite: <https://www.ibs.re.kr/eng.do>

Korea Foundation

10-11F, Diplomatic Center Building, 2558 Nambusunhwanno,
Seocho-gu, Seoul 06750
Rep. of Korea
Tel.: + 82 2 2046-8500
Fax: + 82 2 3463 6075, 6076
E-Mail: webmaster@kf.or.kr
Webseite: <http://en.kf.or.kr/?menuno=3722>

ADeKo (Alumninetzwerk Deutschland-Korea)
1504, 15th Fl., Sedae Building, 108, Toegye-ro,
Jung-gu, Seoul 04631
Rep. of Korea
Tel.: + 82 2 3785 0654
Fax: + 82 2 324 0675
E-mail: info@adeko.or.kr
Webseite: www.adeko.or.kr

KDG (Koreanisch-Deutsche Gesellschaft)
132, Teheran Street, Gangnam-gu, Seoul 06235
Rep. of Korea
Tel.: + 82 2 527 5197
Fax: + 82 2 527 5002
E-mail: secretary@handok.com
Webseite: <http://www.koreagermany.com/deutsch/>

KAIE (Korean Association of International Educators)
E-mail: kaiekorea@hotmail.com
Webseite: www.kaie.org/

EU Delegation to the Republic of Korea
16th Floor, S-Tower, 116 Shinmoonro1-ka,
Chungro-ku, Seoul 110-700
Rep. of Korea
Tel.: + 82 2 3704 1700
Fax: + 82 2 735 1211
E-mail: Delegation-rep-of-Korea@eeas.europa.eu
Webseite: http://eeas.europa.eu/delegations/south_korea/index_en.htm

Campus France Korea
18th Fl. Woori-Bldg., 42, Chilpae-ro
Junggu, Seoul 04512
Rep. of Korea
Tel.: + 82 2 753 8509
E-mail: ecf@institutfrançais-seoul.com
Webseite: <https://www.coree.campusfrance.org/> (Koreanisch)

British Council Korea
2F, B-dong, Paichai Jeongdong Building
34-5 Jeong-dong, 19 Seosomun-ro 11-gil
Jung-gu, Seoul
Rep. of Korea
Tel./Fax: +82 2 3702 0601, +82 2 3702 0660
Webseite: <https://www.britishcouncil.kr/en>

Nuffic Neso Korea
10F Jeongdong B/D, 15-5 Jeong-dong,
Jung-gu, Seoul 04518
Rep. of Korea
Tel.: + 82 2 735 7673
Fax: + 82 2 735 7675

E-mail: info@nesokorea.org

Webseite: <https://www.nesokorea.org/home/information-in-english>

f. Publikationen und Linktipps

Ausgewählte Publikationen:

Lee, Eun-Jeung und Mosler, Hannes (Hrsg., 2015): Länderbericht Korea. BpB Schriftenreihe Länderberichte. Bonn: BpB.

OECD (2019): Education at a Glance 2019. Auch unter URL: <https://www.oecd-ilibrary.org/docserver/f8d7880d-en.pdf?expires=1577279369&id=id&accname=guest&checksum=F3068028A3ABFCBB19A31FD4B830B0E5>

Tudor, Daniel (2018): Korea: The Impossible Country. Tokio/Rutland/Singapur: Tuttle.

Ausgewählte Linktipps:

DAAD-Länderseite Republik Korea (Südkorea):

<https://www.daad.de/de/laenderinformationen/asien/suedkorea/>

DAAD-Informationszentrum Republik Korea (Südkorea):

<https://www.daad.or.kr/de/>

Hochschuldatenbank Südkorea:

http://studyinkorea.go.kr/en/sub/overseas_info/request/universityList.do

Länderprofil Südkorea, Schwerpunkt Hochschulbildung, Forschung

GATE-Germany (2017): Länderprofil Südkorea. Informationen für das internationale Hochschulmarketing. Frankfurt: Frankfurter Societäts-Medien. URL: <https://www.gate-germany.de/laenderprofil/laenderprofil-suedkorea.html?backUrl=%252Fartikel-studien-publikationen%252Flaenderprofile.html>

Länderprofil Südkorea von Kooperation International, BMBF, Schwerpunkt Forschung:

Kooperation International, BMBF (2019): Länderbericht Republik Korea (Südkorea). URL: <https://www.kooperation-international.de/laender/asien/republik-korea-suedkorea/>

Statistische Daten zum koreanischen Bildungssystem:

Ministry of Education / Korean Educational Development Institute (2019): Brief Statistics on Korean Education 2019. (auch unter URL: <https://kess.kedi.re.kr/eng/publ/view?survSeq=2019&publSeq=4&menuSeq=0&itemCode=02&language=en#>)

Statistische Daten zu Internationalität von Studium und Lehre in Deutschland:

DAAD/DZHW: Wissenschaft Weltoffen. URL: <http://www.wissenschaftweltoffen.de/>

Überblick: Südkoreanisches Bildungssystem:

Mani, Deepti / Trines, Stefan (2018): Education in South Korea. Reihe: WENR Education System Profiles. URL: <https://wenr.wes.org/2018/10/education-in-south-korea>

Impressum

Autoren

Lars Bergmeyer

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst

German Academic Exchange Service

Kennedyallee 50, D-53175 Bonn

www.daad.de

Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen

Redaktion

Dr. Fangfang Xu

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:

<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:

<http://stats.oecd.org>

SCImago. SJR–SCImago Journal & Country Rank: <http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:

<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population

Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,
Bildungsinländer-Studierender nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:

<http://www.wissenschaftweltoffen.de/>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-discontinued>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Erstellungsdatum der Analysetexte und Zugriff der Datenquellen

10.03.2019 (Daten)

Erläuterung einzelner Kennzahlen

Kaufkraftparitäten (KKP)

Um volkswirtschaftliche Größen wie beispielsweise das BIP international vergleichbar zu machen, ist eine einfache Umrechnung nach aktuellen Wechselkursen nicht ausreichend, da die Kaufkraft zwischen Währungsräumen erheblich abweichen kann. Auf dieser Basis wird berechnet, wie viel Einheiten der jeweiligen Währung notwendig sind, um den gleichen repräsentativen Güterkorb zu

kaufen, den man für 1 USD in den USA erhalten könnte.

Gini-Koeffizient

Maß zur Darstellung von [Ungleichverteilungen](#), benannt nach dem italienischen Statistiker Corrado Gini, 1884-1965. Der Wert liegt zwischen 0 und 1 bzw. 0 und 100% (0 = totale Gleichheit, 100 = totale Ungleichheit). Werte der Weltbank variieren zwischen 63,2 (Lesotho) und 24,7 (Dänemark).

Knowledge Economy Index

Der Knowledge Economy Index ist ein Indikator der Weltbank, mit dem gemessen wird, in wie weit Wissen effektiv für wirtschaftliche Entwicklung eingesetzt wird. Dazu werden die „4 Säulen der Wissensökonomie“ herangezogen: Wirtschaftlicher Anreiz und administrative Rahmenbedingungen; Bildung und Humanressourcen; Innovationssystem; Informations- und Kommunikationstechnologie.

Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)

Anzahl der Studierenden unabhängig vom Alter, ausgedrückt als Prozentsatz der Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren. Wegen Studierenden, die jünger oder älter sind, ist die Zahl höher als die Studierendenquote eines Jahrgangs. Eine detailliertere Definition ist unter <http://uis.unesco.org/en/glossary-term/gross-enrolment-ratio> zu finden.

Publikationen

Anzahl der jährlichen Publikationen in peer-reviewed Literatur (Zeitschriften, Bücher und Konferenzbände).

Patente (Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents))

Anzahl der Patente aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, die in einem Jahr von Einwohnern dieses Landes im Land registriert wurden.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Alle Angaben ohne Gewähr.

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.

